

J m
1727

MF 38



מִשְׁכָּח

Messias,

die

Hoffnung Israels

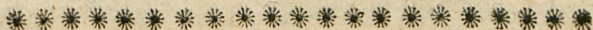
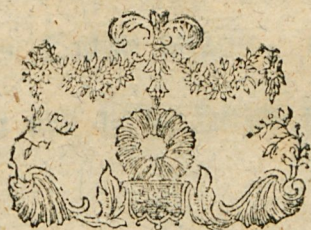
und

aller Heiden Trost;

in Gottesfurcht gesucht

von einem

alten Mann.



Halle, 1772.

Handwritten characters at the top of the page, possibly a title or header.

Large, faint handwritten characters, likely a title or main heading.

aid

Handwritten characters, possibly a subtitle or section header.

und

Handwritten characters, possibly a subtitle or section header.

Handwritten characters, possibly a subtitle or section header.



Faint horizontal line of characters, possibly a separator or a small title.

Diese Schrift mag ohne Verkehrung lesen, abschreiben, drucken, nachdrucken, oder in einem Winkel liegen und vergehen lassen, wer will; wenn es nur zu Gottes Ehren geschehen kann. Einiges andern Namens aber soll nicht dabey gedacht werden; und des meinigen ganz und gar nicht: auf daß nicht jemand über einem unnützen Strohhalme nur menschlicher Namen stolpere, sich dabey vergesse, und darüber der Sachen vergesse, an welche er gedenken und sie zu Herzen hätte nehmen sollen.

Der alte Mann.



§. 1.

אֲשֶׁרִי הָעֵם שִׁיְהוָה אֱלֹהֵי

Afchre haghham fchae JEHOVAH
Elohav.

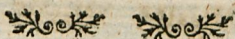


Wohl dem Volk, deß der HERR
sein Gott ist! Das sagt der Kö-
nig David im hundert und vier
und vierzigsten seiner **הַלְלִים** Lob-
lieder oder Psalmen, der es selbst in der That so
oft erfahren hat.

Ist man nicht schuldig, allen Worten der
heiligen Schrift in demüthigster Aufmerksamkeit
nachzudenken? Ich glaube nicht unrecht zu
thun, wenn ich dieselben Ebräischen Worte
אֲשֶׁרִי הָעֵם שִׁיְהוָה אֱלֹהֵי also verdeutsche und
verstehe: O glückseligen Fortgänge des Volks,
dessen **אֱלֹהִים** Elohim oder Anzubetende sind der
JEHOVAH; des Volks, welches keine andere
Götter

Götter hat, ehret und anbetet, sondern allein den JEHOWAH! Das ist der ewige, allmächtige, gute Urheber, und einige Oberherr über alles was geschaffen ist; in welchem allerhöchsten, heiligsten und wunderbarsten Namen JEHOWAH alles begriffen ist, auch alle Zeiten, sowol das Gegenwärtige, als auch das Vergangene und Zukünftige.

Bewundere dich nicht, armer, kranker, sterblicher Mensch! über meine Gedanken von dem JEHOWAH und denen Elohim, Anzubetenden; bis du mehr Zeit und erleuchteten Verstand durch Gottes Gnade bekommest, solche hochwichtige Dinge und Worte weiter zu bedenken und zu Herzen zu nehmen. — Mose, מֹשֶׁה Moschäh, der Mann Gottes, hat in seinem Buch von Erschaffung der Welt gleich im dritten Wort gesetzt, das Wort Elohim, die Höchsthührenden, Anzubetenden; und hernach hat ers oft, nicht ohne Grundursache, sondern zum Nachdenken, wiederholer. Weil den Menschen vor allem andern Wissen durch das Wort Elohim gleich zuerst angewiesen und befohlen worden, wie sie den rechten wahren Gott zu erkennen und in wahrer Gottesfurcht zu ehren haben: so muß darum sehr wohl angemerket werden, was wegen der mehrern heiligen Elohim, von welchen klar bezeuget worden ist 1 B. Mos. 20, 13. Cap. 35, 7. Jos. 24, 19. 1 Sam. 4, 8. 2 Sam. 7, 23. Ps. 58, 12. Jerem. 10, 10. geschrieben stehet. Mose hat folgendes den wunderbaren Namen JEHOWAH, welcher



hernach auch **יהוה** ausgesprochen worden ist, dazu gesetzt; von welchen hochwichtigen zwey Worten ein mehreres jetzt nicht gesagt werden kann, als allein dieses folgende Nothwendige.

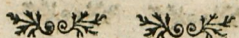
§. 2.

Das andere Wort des Mose, welches zwischen jenen zwey hohen Worten Elohim und **יהוה** durch und durch allezeit seine unendliche Wirkung behält, heißt in seiner Sprache **יהוה**. Dieses Allmachtswort bestehet aus nur drey Buchstaben der besonders höchsten Namen Gottes in heiliger Schrift; nemlich des Vaters, Geistes und Sohnes, oder des Sohnes, Geistes und Vaters: es bezeuget und weist aber doch allein auf ein Singulare, auf ein solches **ES** oder Einiges, welches in seiner Machtbedeutung unmöglich getrennet, vielweniger einem Vierten, Fünften und Mehrern zugeschrieben und zuerkannt werden kann. Ich füge jetzt nur noch hinzu, daß es Gott selbst gefallen habe, mit Einschaltung auch nur eines einzigen Buchstabens, nemlich des **ה** in dem Namen **יהוה** etwas gar Grosses, ja man darf sagen unendlich Wirkendes, zu erkennen zu geben. Will ein Mensch, ein nur Vernünftigelehrter, Wisskluger unter den Leuten dieser Welt hiervon weiter fragen, demselben mag aus der Sabbathslection Ps. 92. nach dreyen Uebersetzungen zum Unterricht die Antwort genügen. Lutherische Uebersetzung: **HERN**, wie sind deine Werke so groß? Deine Gedanken sind so sehr tief.

tief. Ein Thörichter glaubet das nicht, und ein Narr achtet solches nicht. Reformirte Uebersetzung: **HERR**, wie sind Deine Werke so groß? Deine Gedanken sind sehr tief. Ein viehischer Mensch (**וְצִוִּי**) erkennt das nicht, und ein Narr verstehet dis nicht. Jüdische Uebersetzung: **Got** wie gar groß seyen Deine Werk, sehr tief seyen Deine Gedanken. Ein unverständiger Mann der weiß nicht davon, und ein Narr prüft das dasig nit.

§. 3.

Unsere Vorfahren, Adam, Noah, Abraham, Isaak, Mose, Jakob und David haben einen Verheißungsbund von dem **HERRN**, dem **JEHOBACH**, bekommen, daß Er ihr **GOTT** seyn wolte; und es gieng ihnen dabey wohl. Und ob sie gleich manchmal in Nöthen kamen; dennoch, sobald sie den **JEHOBACH**, ihren **GOTT**, um Hülfe anschrien, so half Er ihnen mächtiglich. Wie viel grosse Wunder und Erbarmung hat der **JEHOBACH** an den Kindern **Israel** erzeiget! Sie sind zwar hart gezüchtigt worden, wenn sie gesündigt und fremden Elohim, die von ihnen selbst erdacht worden sind, angehangen haben; aber Er hat sie wieder begnadiget, wenn sie zu ihm zurückkehrten. Die zehen Stämme **Jakob** hat Er endlich mit grossem Zorn gleichsam ausgerottet und weggeworfen. Aber warum? Darum, weil sie immerzu ungehorsam und treulos geworden, Abgötterey getrieben haben, und vom **HERRN** abgefallen sind; wie zu sehen 2 Kön. 17. wobey



man zugleich gedenken muß an Hefek. 16. und Jes. 1. Aber GOTT hat doch damah dem Jehudah noch Gnade erzeiget. Und ob schon Jehudah es eben so arg gemacht hat als Israel, ja noch ärger; wie das JEHOBAB selber sagt bey dem Hefek. Cap. 16. und 23. so hat Er doch immerzu Jehudah behalten und verschonet; ich weiß nicht, warum? wenn Er sie nicht darum hat erhalten wollen, weil der Maschiach משיח der grosse Gesalbte Gottes, von Jehudah noch hat sollen herkommen, und weil das Scepter und Regiment nicht von Jehudah hat sollen genommen werden, bis der מלך Schiloh komme, wie dasselbe Jakob auf dem Todsbette geweissaget hat, 1 B. Mos. 49, 10. Von diesem Schiloh oder Maschiach soll hernach mehr Klarheit und Wahrheit aus Gottes Wort zu vernehmen seyn.

Da die Menschen, auch Israel und Juda, es so arg gemacht haben, mit öffentlicher Abgötterey an den Baalim, an Höhen, an Bildern, an allerley Heer am Himmel, an Verbrennung ihrer Kinder, u. d. gl. 2 Kön. 21. so übergab JEHOBAH sie, auch Juda zuletzt, in die Hand ihrer Feinde, und ließ Jerusalem und das Heiligthum siebenzig Jahr verstorret seyn. Er tröstete sie aber durch seine Knechte, die Propheten, ließ auch ihr königlich Haus und Fürstenthum nicht gar untergehen; und als dieselben sich herzlich zum JEHOBAH bekehret haben, so brachte Er sie wieder heim in ihr Land, und ließ ihnen die Stadt Jerusalem und das Heiligthum wieder bauen.

Ja

Ja er ließ ihnen durch die Propheten sagen: daß die Herrlichkeit desselben letzten Hauses grösser werden solle, als des ersten gewesen sey, Hagg. 2. und daß selbst יהוה der Herr, den sie suchten, und der מלאך Engel oder Gesandte des Bundes, des sie begehrten, in denselben Tempel kommen und daselbst erscheinen würde, Mal. 3. Also haben selbigesmal die Worte Davids wol zugetroffen: Wohl dem Volk, daß der HERR sein Gott ist!

S. 4.

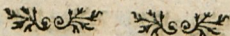
Aber wie kommt es doch, ach wie kommt es doch, daß es jetzt nicht mehr so ist? Warum muß denn jetzt das Jehudah samt den andern Stämmen so ganz und gar verlassen seyn? Muß nicht ein Jude dabey denken und sagen: Unsere Väter haben gemeinet, siebenzig Jahr sey eine gar zu lange Zeit? Aber ach, was will das seyn gegen dieser Zerstreuung, die nicht nur siebenzig Jahre währet, nicht nur siebenmal siebenzig, ja nicht nur siebenhundert Jahre, sondern schon eine längere Zeit als diejenige Zeit gewesen ist, da die Kinder Israel das verheißene Land jemal gehabt haben? Denn die ganze Zeit von Mose und dem Gesetz an, bis auf die letzte Verödung von Jerusalem, ist nicht so lang gewesen, als diese Zeit von der letzten Zerstreuung geworden ist. So hat auch JESUUS dem Jehudah nicht mehr Propheten gegeben, die es trösten solten, und das königliche Haus und die Fürsten hat Er auch weggenommen. Und wir, nemlich insonderheit



wir alle, die Juden seyn und heißen wollen, als Bekenner Gottes, wissen noch keine Zeit, wenn unser Elend ein Ende nehmen wird. Unser Jammer und unsere Verstoffung ist gar zu groß und gar zu ewig. — Antwort: J E H O V A H, der H E R R, hat nicht vergessen gnädig zu seyn, und hat seine Barmherzigkeit vor Zorn nicht verschlossen. Sein Gnadenbund mit Noah und allen Menschen, ja vielmehr noch mit Abraham, Isaak und Jakob, hat auch kein Ende; bey welchem Bund der Gnaden auch alle Völker auf Erden des Segens mit theilhaftig werden sollen. Er ist ja doch noch der Menschen Gott. Sprach Er nicht selbst zu Mose von dem vorübergehenden J E H O V A H, 2 B. Mos. 34, 6. 7. welches Mose hernach 4 B. Mos. 14, 17. 18. wiederholet: J E H O V A H, J E H O V A H, du Starcker Erbarrender, (יְהוָה-יְהוָה) und gnädig, geduldig und von grosser Gnade und Treue; der Du beweisest Gnade in tausend Glied, und vergiebst Missethat, Uebertretung und Sünde, und vor welchem niemand unschuldig ist; der Du die Missethat der Väter heimsuchest auf Kinder und Kindeskinde bis ins dritte und vierte Glied. Ist nun der H E R R Gott damals so barmherzig und gnädig gegen sein Volk gewesen, die ja auch Menschen waren; warum solte Er es denn nicht mehr gegen die Juden gleichfalls also seyn? Hat Er denn alle seine Barmherzigkeit an den Vätern erwiesen, und will nun allen seinen Zorn und Ungnade über die Juden allein ewig ergehen lassen, und wegen

wegen ihrer Greuel und Abgöttereyen ihre Nachkommen nun ewig im Jammer verächtlichen lassen? Sagt Er denn nicht auch selber durch den Propheten Hesekiel Cap. 18: Ein Sohn soll nicht tragen die Missethat seines Vaters, und der Vater soll nicht tragen die Missethat des Sohnes; sondern des Gerechten Gerechtigkeit soll über Ihm seyn, und des Ungerechten Ungerechtigkeit soll über Ihm seyn? Und wenn ja auch der HERR dräuet, die Missethat der Väter heimzusuchen auf Kinder und Kindeskinde; so legt Er es selber doch also aus, daß es nur bis ins dritte und vierte Glied geschehen solle. Warum solten denn die Juden fast gar bis ins tausende Glied noch immer die Strafe derjenigen Missethaten und Sünden tragen, um welcher willen Gott ihre Väter so erschrecklich gestraft und verstoßen hat? Leben sie denn auch noch immer in eben solchen oder in einer noch schwerern Sünde, daß Er sich ihrer nicht erbarmen kann? Und was soll es doch für eine Sünde seyn?

Man weiß wol, daß die Abgötterey allezeit die Ursache gewesen ist, warum der HERR sonst die Kinder Israhel als ein Feind verfolget hat, oder gar hat vertilgen wollen. Um der Abgötterey willen an dem gülden Kalbe wolte der HERR sie, ohne Zweifel sammt dem Aaron mit seinem Viehblutopfer und allem seinem Zugehör, schon bey Moses Lebzeit im Grimm auffressen; und hin gegen den Mose zum grossen Volk machen. Um der Abgötterey willen gab Er sie nach dem Tode Josua in die Hand ihrer Feinde. Denn da
Josua,

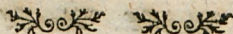


Josua, der Sohn Nun, der Knecht des HERRN, und andere gute Leute mehr, gestorben waren; wie zu lesen im Buch der Richter: da fieng das Volk an ungehorsam und eigensinnig zu werden, und dienete den Heiden und ihren erdichteten Elohim oder Göttern, und thäten übel vor dem HERRN; und vergassen des HERRN ihres Gottes, und dieneten Baalim, (das ist auf deutsch, den Herrschaften,) und den Haynen, (heilig vermeinten, schönen, geraden, hohen Bäumen und Wäldern). Da ergrimmete der Zorn des HERRN über Israël, und verkaufte sie unter die Hand ihres Feindes. Und ferner daselbst im 10ten Capitel: Aber die Kinder Israël thäten förder übel vor dem HERRN, und dieneten Baalim und Asiharoth, und den Elohim oder Göttern zu Syrien, und den Elohim oder Göttern zu Sidon, und den Göttern oder Elohim Moab, und den Göttern der Kinder Ammon, und den Göttern der Philister; und verliessen den HERRN, und dieneten Ihm nicht. — (So weit hatte es die alte Schlange, der Satan, durch stolzen Mißbrauch des Wortes Elohim, zum Verderben der Menschen in der Welt gebracht; wie er es bey der Eva schon angefangen hatte, 1 B. Mos. 3, 5.) Da ergrimmete der Zorn des HERRN über Israël, und verkaufte sie unter die Hand der Philister und der Kinder Ammon. Also gieng es auch mit dem Abgott und Bilde des Micha, welches dem Stamm Dan zum Verderben gereichte, Richt. 17 und 18. Um der Abgötterey willen des Königs Salomo an dem Aithoreth,
 Cha

Chamos, Molech, Milkom und dergleichen, wurden die zehen Stämme vom Hause Juda abgerissen, 1 Kön. 11, 5—9. insonderheit v. 10. da von den אֱלֹהִים אֲחֵרִים fremden Elohim geredet wird. Um der Abgötterey willen wurde das Haus Zerobeam, des ersten Königs der zehen Stämme, ausgerottet, 1 Kön. 12. 13. 14. Und dennoch folgten fast alle andere Könige Israel seinem Greuel nach, und wurden einer nach dem andern vom HERRN ausgerottet; bis endlich die zehen Stämme auch um solcher Abgötterey willen vom HERRN verworfen, und bey ihrer Zerstreung ins Verderben gestürzt wurden: wie solches zu lesen ist, besonders 2 Kön. 17. Viele Könige, Fürsten und Priester in Jehudah haben es auch nicht besser gemacht; und als ihr Volk solchen Greueln und Abgöttereyen folgte, und vom HERRN abwich, entbrannte des HERRN Grimm über sie, also, daß Er Jerusalem verstoren und sie gen Babel ins Gefängniß führen ließ, 2 Kön. 24 und 25. Aber da sie sich wieder zum HERRN bekehrten, brachte Er sie wieder aus dem Gefängniß, nach den siebenzig Jahren, und gab ihnen ihr Land und seine Stadt Jerusalem wieder zu besitzen: bis endlich die letzte Verstorung und das unendlich scheinende Elend auf die übrigen Juden gekommen ist.

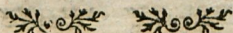
§. 5.

Gott sagt selbst, daß die Abgötterey die Sünde sey, um welcher willen er sein Volk verstorfen werde, 5 B. Mos. 29, 24—29. Weil es nun so klar

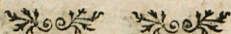


klar und gewiß ist, daß alles Unglück, aller Zorn Gottes und alle Verstoffung des Volks Israel allezeit daher entstanden ist, daß sie Abgötterey getrieben haben, und vom HERRN, ihrem Fels, insonderheit von dem **EL** Eloah oder **EL** 5 B. Mos. 32, 15. 18. abgefallen waren: solten wir denn nicht glauben, daß auch dieses die einzige Hauptursache des Verderbens der Juden sey, daß sie von dem **JEHOWAH**, Eloah und El, dem wahren Gott und Erlöser, abgefallen sind? Wenn aber ihre Väter ihre Sünden und Blindheit erkannt haben, und herzlich von ihrer Abgötterey zum HERRN wiedergekehret sind: so hat Er sich ihrer wieder erbarmet; denn der HERR ist ja barmherzig, gnädig, geduldig und von grosser Gnade und Treue. Weil Er nun sich des ganzen Volks von Jehudah in so viel hundert Jahren noch nicht wieder erbarmet hat: so ist es ja ein Zeichen, daß sie ihre Sünden und Abgötterey noch nicht erkannt, und noch nicht wieder zum rechten Gott, zum HERRN, dem Gott Abraham, Isaak und Jakob, sich bekehret haben.

Man weiß wol, daß die Juden fast alle sich entschuldigen wollen, und sagen, daß ihre Väter zu Jerusalem zuletzt keine Abgötterey mehr begangen haben; sie haben die Baalim und dergleichen nicht mehr angebetet, und ihre Kinder nicht mehr durchs Feuer gehen lassen, und sie haben keinen andern mehr zum Gott haben wollen, als nur den **JEHOWAH**. So sagen sie immer, und so bilden sie sich es ein. Aber du unbedachtsamer armer



armer Mensch, meinst du denn, der HERR sey umsonst so lang erzürnet über dich; und meinst du, daß ihr nicht noch grössere Sünden müßet gethan haben, als alle eure Vorfahren? Ich glaube, daß eben das die größte Ursache eures Unglücks ist, daß ihr so blind seyd und eure Sünde und Abgötterey noch nie recht habet erkennen wollen. Ihr seyd ja nicht gelehrter, klüger und frömmere als eure Väter, die Kinder Israel, gewesen sind. Sind sie so oft verführt, blind und abgöttisch geworden; da sie die Propheten Gottes bey sich gehabt haben: wie viel blinder und abgöttischer müssen denn nicht hernach sie mit euch geworden seyn, da ihr keine Propheten mehr bekommen habt, sondern vom HERRN so ewig unter die Goyim **גוים** oder Völker verstossen worden seyd? Lernet ihr denn mit Fleiß Gottes Wort und was euch Gott durch die Propheten hat sagen lassen? Hanget ihr nicht vielmehr mit grosser Einbildung an einem Talmud; da ihr doch wissen könnet und bedenken soltet, daß diese Lehrschrift nur von solchen Leuten hergekommen ist, welche Gott von Jerusalem schon zerstreuet und verworfen hatte; eben also wie viele andere Völker, die nur am Fleisch beschnitten sind, ohne weitem Bedacht der Lehre eines Koran gefolget sind? Die Heidenabgötterey besteht ja nicht immer allein nur darin, daß man einen andern, als den HERRN, für Gott hält: sondern das ist auch Abgötterey, wenn man **JEHOVAH** den HERRN, den einzigen Gott und Elohim, nicht recht im Geist so



so erkennet, und Ihn auch nicht also fürchtet, liebet und Ihm vertrauet, und Ihm auch nicht mit Gehorsam folget, wie Er es selbst begehret.

§. 6.

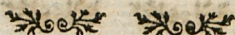
Ein Mensch, der nur ein sichtbares Stäublein von der Erde, auch sündlich und sogar nichts vor Gott ist, muß von dem unsichtbaren, heiligsten und unendlichen Wesen Gottes keine sinnliche Bilder und Vorstellungen zu machen sich unterstehen. Es ist nicht genug, wenn man sagt: ich vermeine keinen andern anzubeten, als nur allein den wahrhaftigen Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat; denn eben also giebt auch vor, nicht nur ein jeder Christ, sondern auch der Jude, der Türke und andere Muhammedaner, und viele andere Völker und Götzen: sondern man soll auch lernen und demüthigst erkennen, wer denn derselbe wahrhafte Gott sey, bey dem allerheiligsten Namen **JEHOVAH**. Dabey ist der rechte Unterscheid zwischen den alten bösen Israeliten, Juden, Namenschristen, Muhammedanern, und mehr ungelahrten Leuten zu merken: wie man aus 1 Kön. 18, 26. und 39. sehen kann, da alles Volk Israel schrie:

יהוה הוא האלהים יהוה הוא האלהים: der **JEHOVAH**, der ist die Elohim, oder die Anzubetenden; der **JEHOVAH**, der ist die Elohim! (der **HERR** ist Gott, der **HERR** ist Gott!) Man sagt zwar, der **HERR** sey derselbige Gott, aber was ist das Wort **HERR** oder Adon in allen Sprachen? Das ist nur ein Kenn-

Kennzeichen, daß man den allerheiligsten Namen JEHOWAH in seiner hochwichtigen Bedeutung nicht verstehe, und sich nur behelfe mit dem geringen Wort Herr, welches die Teutschen mit grossen Buchstaben schreiben, wenn im Ebräischen der grosse Name JEHOWAH gesetzt ist. Die Türken aber und andere Goyim oder Völker werden wenig oder gar nichts vom HERRN, der JEHOWAH ist, wissen; sondern nach ihren elenden eingebildeten Vorstellungen werden sie etwan einen andern nennen oder vorgeben, der Gott und Schöpfer sey: wie man bey vielen Heiden wol erfahren hat. Seit mehr als zweytausend Jahren sind viel andere Wörter erdacht worden und in den Gebrauch gekommen: aber die heiligen Worte der ersten Sprache, Elohim, Eloah, El, und der allerheiligste Name JEHOWAH, sind in ihrer wahren Bedeutung nicht behalten, sondern verstümmelt, verdrehet, verleugnet, vergessen; und wol gar, zu nennen und demüthigst auszusprechen, verboten worden. Was wollen doch viele Leute mit ihrem Allah-Geschrey und dem Zwang dazu, Gutes gelernet oder behalten haben? Leute, die im aufgeblasenen Fleischesinn viel gelten wollen, besonders die Sternseher, Himmelausmesser und vorgebliche Kenner der geheimen himmlischen Einflüsse, wie die zu Babel gewesen waren, haben ebenfalls nicht wenig zu aller Abgötterey mit geholfen. Ja es scheint, jener in Gottes heiligen Wegen und Werken unverständige gewaltsame Nachthaber auf der Erden, habe von ihnen nicht unbillig bey Todesstrafe gefodert,

B

daß



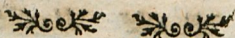
daß sie ihm wegen seines vergessenen Traumes die Wiedererzählung und Auslegung thun, und die Wissenschaft und das Geheimniß des himmlischen Einflusses entdecken und gleichsam verrathen solten; der hernach auch eine grosse Gottheit von Gold aufzustellen sich unterstanden hat, als ein Meister auf Erden. Ach wie tief können doch Menschen in Sünden verfallen, wenn sie von dem wahren Gott abgewichen sind! Ein jeder denke an sich selbst. —

Es ist ferner nicht genug, daß man saget, derjenige, so Himmel und Erde erschaffen habe, sey der JEHOBACH; sondern man soll auch weiter durch Gottes Geist sich lehren lassen, wer, wie groß, und wie heilig denn derselbe sey, welcher JEHOBACH heisset. Denn dabey erkennet man den eigentlichen Unterschied zwischen den Juden und Christen. Denn der Christ glaubet, der JEHOBACH sey zwar nur ein einiger Gott, aber Er sey in dreyen אלהים Elohim oder אלהים Panim; oder wie sie es nennen: in dreyen Personen. Es ist aber auch dieses noch nicht genug, daß du demüthig lernest, wer der JEHOBACH sey, und wie Er sich selbst geoffenbaret und beschrieben habe: sondern wenn du Abgötterey vermeiden willst, so mußt du auch lernen und in Obacht nehmen, auf was für Art und Weise Er erkannt, angebetet, und mit Gehorsam gehret werden wolle; als worauf das Wort Elohim gleich Anfangs gewiesen hat. In solchem allen haben die Israeliten gefehlet; besonders in der Wüsten mit Abbildungen

gen und mit dem Kalbe. Es ist vermuthlich, daß sie bey den Egyptiern gesehen oder gehöret hatten, daß nemlich die Egyptier an einem Stier oder Ochsenbilde etwas Heiliges zu haben, von ihren Priestern und Gelehrten mögen beredet worden seyn. Dafür hat, nach vermeintem Begkommen und fälschlich vermuthetem Tod des stotternden Mose, auf den Vorschlag seines ältern Bruders, des Redners, Aaron, und anderer vornehmer Israeliten männlichen und weiblichen Geschlechts, das güldene Kalb eben sowol dienen sollen. Sie wußten wol, daß niemand GOTT sey als der HERR, der JEHOUAH, der sie mit so viel Wundern aus Egypten und durch das Meer geführt hatte. Sie wußten wol, daß das güldene Kalb nichts als ein Klumpen Goldes sey, und daß es erst nach dem vorgezeichneten oder gemahlten Entwurf gemacht worden; und daß es nicht der HERR, der JEHOUAH, sey, der sie lange zuvor schon aus Egypten geführt habe. Sie werden also auch nicht so gar närrisch und dumm gewesen seyn, daß sie solch Gold und Kalb selber hätten anbeten wollen: sondern nur bey dem Kalbe wolten sie sich des HERRN erinnern; bey dem Kalbe wolten sie dem HERRN ihre Versammlung und Gottesdienst halten; und das köstliche güldene Bild solte ihnen eine Vorbildung des HERRN seyn, den sie damit ehren wolten. Das beweise ich daher; weil Aaron ausrufen ließ: Morgen ist des HERRN Fest! So haben sie ja eigentlich den HERRN, und nicht das Kalb, für ihren GOTT gehalten; dem HERRN, und

B 2

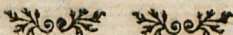
nicht



nicht dem Kalbe, haben sie solchen Feiertag und Opfer halten wollen. Und dennoch war es eine Abgötterey. Wie denn der HERR zu Mose sprach: sie sind schnell von dem Wege getreten, den Ich ihnen geboten habe; sie haben ihnen ein gegossen Kalb gemacht, und habens angebetet, und ihm geopfert, und gesagt, das sind deine Elohim, Anzubetende, deine Götter, Israel, die dich aus Egyptenland geführet haben, 2 B. Mos. 32, 7. 8. Der HERR kann also nicht leiden, daß wir uns einbilden, wir seyn klug, und könnten es Ihm schon recht machen; sondern man soll nichts anders von Ihm glauben, und Ihm nicht anders dienen, als wie Er es selber befohlen hat. Gleichwie sie von Mose auch in den allergeringsten Dingen des Gottesdienstes ihre Vorschrift und genauen Befehl hernach bekommen haben; auf daß sie ja nicht ihren eigenen Gedanken und bösem Herzen nachwandeln, und nicht nur von Gottes Willen wissen und reden, sondern ihn thun sollten; wie man aus 5 B. Mos. 4, 1. 2. klar sehen kann, woselbst es also heisset: Ihr sollt nichts dazu thun (zu dem Werk) das ich euch gebiete, und sollt auch nichts davon thun; auf daß ihr bewahren möget die Gebote des HERRN, eures Gottes, die ich euch gebiete. Es ist dabey wohl zu merken, daß den Israeliten selbst ihr Hoherpriester Aaron zu der Abgötterey geholfen hat; wie ihm dieses 2 B. Mos. 32. in folgenden Worten Schuld gegeben wird: Mose sahe, daß das Volk los geworden war; denn Aaron hatte sie

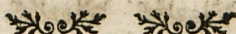
sie los gemacht durch ein Geschwäß, damit er sie fein wolte anrichten.

Mit den andern Abgöttereyen, welche die Israheliten nach selbiger Zeit begangen haben, ist es fast eben so gewesen, als mit dieser. Sie meynten innmer, daß sie nur dem JEHOWAH, dem HERRN, dieneren, und ihre Priester und gelehrten Leute meyneten es auch also; sie waren aber blind im Verstand, böß im Willen, und nicht von Gottes Geist gelehrt; sie sahen mehr auf ihre eigene Gesetze und Meinungen als auf des HERRN Wort und Gesetz, und thaten alles was man wolte, um ihres Gewinns willen: und also verführere innumer einer den andern. Daher kommts, daß Gott durch die Propheten so oft über die כֹּהֲנִים Kohanim, die Priester, klagt, Jes. 9, 14—16. Cap. 10, 1. 2. Cap. 29, 9 u. f. Jerem. 6, 13—17. Cap. 8, 8—12. u. d. m. Und also ist der Zorn Gottes über sie gekommen. Da es nun ihren Nachkommen auch so übel geht, und der HERR sogar ohne Aufhören ungnädig über sie ist: sollen sie denn nicht endlich in sich selbst gehen, und in ihren Herzen durch Gottes Wort die Sünde erforschen, um welcher willen sie so erschrecklich und ohne Barmherzigkeit unter dem Fluch sind? Es muß einmal eine Abgötterey, ja eine sehr schwere Abgötterey unter ihnen seyn, wider den HERRN. Alle andere Sünden würde Er viel eher verzeihen. Der HERR sagt ja selber beym Mose: Er sey barmherzig und gnädig, und geduldig, und von grosser Gnade und Treue;



Er bewahre Gnade in tausend Glied, und vergebe Mißthat, Uebertretung und Sünde, 2 B. Mos. 34. 6. 7. Und der Prophet Micha spricht: Wo ist ein solcher Gott, wie Du bist? der die Sünde vergiebt, und erläßet die Mißthat den übrigen seines Erbtheils; der seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn Er ist barmherzig, Cap. 7, 18. Wenn Gott auch die andern Sünden auf solche Weise hätte strafen wollen: so würden alle ihre Väter weder die Verheißung, noch das gelobte Land, zu sehen bekommen haben. Denn so sagt Er: du bist nicht in dis Land kommen um deiner Frömmigkeit willen u. s. f. Und wie oft klagt sonst Gott über sie: Es ist ein halsstarrig Volk; ein Volk, das immer den Irrweg will! So wird Er denn die Juden auch nicht eigentlich um derselben allgemeinen Sünden willen verstoßen haben, dismal so wenig als zuvor. Die Väter vor der babylonischen Gefängniß sind in Abgötterey gerathen, und sind von Gott geplaget und verstoßen worden, wenn sie sein Wort nicht recht gelernet und seinen Propheten nicht gefolget, sondern den falschen Propheten und Priestern geglaubt haben, welche des HERRN Wort nicht recht gelehret und geachtet, sondern andere Dinge gelehret haben, die sie nach ihrer Klugheit erdacht hatten; wie Gott durch den Propheten Jeremia Cap. 23, 17. spricht: sie sagen denen, die Mich lästern: der HERR hats gesagt; es wird euch wohl gehen. Und allen, die nach ihres Herzens Dünkel wandeln, sagen sie: Es wird kein Unglück über euch kommen. Gottes eigener Ausspruch ist

ist auch: Mein Volk gehorchet nicht Meiner Stimme, und Israel will Mein nicht; so habe Ich sie gelassen in ihres Herzens Dünkel, daß sie wandeln nach ihrem Rath. Ps. 81, 12. 13. So wird es das letztemal zu Jerusalem auch gewesen seyn, und noch ärger, weil Gott gar keine Propheten mehr hat geben wollen; und so ist es bis jetzt gegangen, und immer ärger geworden. Ich besorge gar sehr, es werde von ihnen allen zu ver- stehen seyn, was bey dem Propheten Jesaia Cap. 29, 9—14. stehet, und was 5 B. Mos. 28, 28. 29. zu finden ist: der HERR wird dich schlagen mit Bahnwis, Blindheit und Nasen des Herzens, und wirst tappen im Mittage, wie ein Blinder tap- pet im Dunkeln, und wirst auf deinem Wege kein Glück haben. Und B. 64: der HERR wird dich zerstreuen unter alle Völker, von einem Ende der Welt bis ans andere, und wirst daselbst andern Göttern dienen, die du nicht kennest, noch deine Väter; Holz und Steinen; das ist, du wirst nur bedacht seyn auf Dinge der Erde, auf deinen Bauch, Nahrung, Häuser, Geld, Reichthum, Stolz und dergleichen. Es ist, leider! gewiß, und sie können es nicht leugnen, daß sie der HERR unter alle Völker von einem Ende der Welt bis ans andere zerstreuet hat; und ist kein Volk unter dem ganzen Himmel zu finden, das also verjagt und verlassen ist, als die Juden: ohne König, ohne Fürsten, ohne Propheten, ohne Priester, ohne Tempel, ohne Stadt, und ohne ei- gen Land, und müssen überall den Goyim, Völ- kern, unterthan seyn, und ihre Obrigkeit über sich



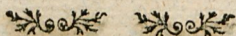
herrschen lassen, wie sie wollen. Und die Juden allein, deren doch manche von einem ganz andern Herkommen seyn mögen, haben noch den alten Namen Jehudah ihres Geschlechts in aller Welt. Wo findet man desgleichen? Wo sind die Geschlechter und Namen der Amoriter, Amalekiter, Moabiter, ja der Daniter, Rubeniter, Ephraimiten und anderer, geblieben? — Sie sind vergangen. Die Namen sind noch übrig; wo sind sie aber selbst geblieben? —

§. 7.

Daß die Juden andern Elohim oder Göttern, die ihre Väter nicht gekannt, sollen gedienet haben und noch dienen, das ist von ihnen bis auf diesen Tag noch nicht erkannt und begriffen worden. Der HERR erbarme sich ihrer aller, und thue ihnen die Augen auf, daß sie ihre Sünde sehen, und sich zu Ihm bekehren mögen! Denn sie werden doch nicht bekehret, wenn Er sie nicht bekehret; wie der Prophet sagt: Befehre Du mich, so werde ich bekehret; denn Du, HERR, bist mein Gott, Du JEHOWAH bist meine Elohim, Jerem. 31, 18. Und Gott der HERR sagt selber: Ich bin der JEHOWAH deine Elohim, der HERR dein Gott, aus Egyptenlande her: und du soltest ja keine andere Elohim, keinen andern Gott, kennen, denn Mich; und keinen Heiland YHWH Moschiagh, ohne allein Mich. Israhel, du bringest dich in Unglück; denn dein Heil oder Hülfe stehet allein bey Mir, Hos. 13, 4 und 9. Hiebey ist zu bedenken Jes. 43, 10 — 12.

Da

Da von **JEHOUA** Elohim so gar oft in heiliger Schrift beyammen gelesen wird; so muß man sich desto mehr verwundern und entsetzen, daß David zwey Psalme, nemlich 14 und 53, also anfängt: Ein Nabal spricht in seinem Herzen: es sind keine Elohim; oder, es ist nichts mit den Elohim. Daher spricht, mit gar viel andern Leuten, der ungläubige Jude: Das ist mir unbegreiflich, und will mir gar nicht in den Kopf, daß ihrer drey nur Einer, und eben dieser Eine ihrer mehrere seyn solle; darum kann ich nichts davon glauben, weil es mir ganz unvernünftig vorkommt. Ich antworte: Es soll auch nicht eben in deinen Kopf kommen, sondern vielmehr in dein Herz und in deinen Willen, was durch Elohim angewiesen ist. Weißest du nicht, daß Mose gleich bey der Schöpfung dich vom inwendigen Himmel ab, und auf die Erde gewiesen hat, nur die Erd- und Menschen-Geschichten zu lernen? Was erhebet sich die arme Erde und Asche? Sir. 10, 9. Bedenke was Gott selber spricht: Wo warest du, da Ich die Erde gründete? Sage Mirs? Bist du so klug? Da Mich die Morgensterne mit einander lobeten, und jauchzten alle Kinder Gottes? Weißest du, wie der Himmel zu regieren ist? Oder kannst du ihn mein stern auf Erden? Hiob 38, 4. 7. 33. Du sprichst hingegen: Ich kann aber doch billig fragen; wie mag solches zugehen? So vernimm aus einem gewissen guten Buch, daß ein hochgelehrter, vornehmer und tief sinniger Mann deines eigenen Geschlechts vormals auch eben also gefragt hat: Wie mag

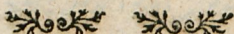


mag solches zugehen? Forſche und ſuche daſelbſt die Antwort, ſo wirſt du Erleichterung deiner ſo ſchweren Gedanken finden. Wiſt du ſolches nicht thun; ſo laſſe ich dich ſtehen bey dem 92ſten Pſalm, und den drey Zeugen, welche oben dabey angeführet ſind.

Darmit ich doch Gelegenheit mache, den Sünden der Juden und ſolcher Leute nachzudenken; ſo will ich beſchreiben, wie ich glaube, daß ſie ſich wegen des Moſchiach an Gott verſündigt haben, und noch verſündigen. Kann ich beweifen, daß ſie dem HERRN widerſpännig, und dem Eloah und El, ſeinem Moſchiach, und alſo dem JAH JEHOVAH יהוה יה (Jeſ. 12, 2. Ebr.) ungehorsam ſeyn: ſo iſt es offenbar, daß ſolcher Ungeſam ein Hauptſtück ihrer Abgötterey, und Urſache des Zorns Gottes iſt. Denn alſo ſprach der Prophet Samuel zu dem verkehrten König Saul: Ungehorsam iſt eine Zaubereysünde, und Widerſtreben iſt Abgötterey und Götzendienſt. Weil du nun des HERRN Wort verworfen haſt, hat Er dich auch verworfen. 1 Sam. 15, 23. Hiebey hat man wohl nit zu bedenken, was Gott wegen ſeines groſſen Propheten 5 B. Moſ. 18, 18. 19. ſpricht: Wer Meine Worte nicht hören wird, die Er in Meinem Namen reden wird; von dem will Ichs fordern.

Ich habe lange Zeit, von vielen Jahren her, den Verheißungen des HERRN wegen des Moſchiach nachgedacht und auf dasjenige gemerket;
nicht,

nicht, was weltlichgelehrte und vornehme Leute nach Menschen-Klugheit und Vernunft davon nur meynen, sondern was die alten heiligen Propheten davon sagen: und ich habe erkannt, daß die Leute in gar viel Irrthum sind. Wir wollen es aus Gottes Wort betrachten, und nicht aus den menschlichen Büchern: nicht aus dem Talmud, nicht aus dem Koran, welche Bücher zwar mancher Ursachen wegen von vielen Leuten hochgeschätzt werden, aber auf welche, meinem Befinden nach, weder Abraham, noch Mose, auch nicht David, noch sonst ein glaubwürdiger Mann Gottes und rechter Prophet uns jemals vorher gerwießen hat; obgleich die Schreiber selbiger Bücher von Abrahams Nachkommen und Beschnittene nach dem Fleisch, mögen gewesen seyn. Der Christen ihr Buch, welches sie Neu Testament nennen, ist noch älter als jene beide, und sagt oft von Mose und den Propheten, daß sie von selbiger Zeit und Geschichten viel geweissaget haben. Weil dasselbe Buch von lauter Juden geschrieben worden ist, welche noch vor der Zerstörung Jerusalems gelebt haben: so ist es ja billig und der Mühe wol werth, daß man es lese und prüfe. Würde ich befinden, daß darin nicht alles mit Mose und den Propheten übereinkomme, so wolte ich nichts davon glauben, vielweniger folgen und gehorsam seyn demjenigen, was darin gefordert wird. Alle diejenigen Leute, die nichts als nur blos vernünftige Menschen sind, können aus Schwachheit irren, auch wol vorsehlich und aus Bosheit lügen: jene Väter haben es mit grossen Schaden erfahren,
wenn



wenn sie den Kohanim, den Priestern, Schriftgelehrten, Weltgelehrten und andern, insonderheit vornehmen Leuten, Fürsten und Königen, zu viel getrauet haben. Gott aber kann nicht irren und betrügen, das Zeugniß des HERRN ist gewiß. Ps. 19, 8.

Ich bitte aber, ich bitte gar sehr, daß man mir es nicht verübele, wenn ich alles aus Mose und den Propheten vorgebracht habe und noch vorbringen werde, das viele sonst nicht haben glauben wollen, sondern haben es gleichsam nicht sehen wollen, wenn sie es schon gelesen haben, und haben gleichsam ihre Ohren dawider verstopfet, wenn sie es gehöret haben; und habens, leider! aus Unverständnis den Propheten gemacht, wie jene Väter, die zu ihnen gesagt haben: nach dem Worte, das ihr im Namen des HERRN uns saget, wollen wir euch nicht gehorchen, Jerem. 44, 16 u. f. Ich bitte demüthiglich, der HERR, der Gott Abraham, Izaak und Jakob, wolle sich der armen Juden wieder erbarmen; und uns allen die Sünden verzeihen, und uns bekehren. Sind wir es schon nicht werth, denn wir ja, leider! gottlos gewesen bis auf den heutigen Tag: so wolle Er es doch thun, um seines grossen Namens willen, und seiner Verheißung, ja seines geliebten Knechts, des Mashiach, wegen. Der HERR erleuchte uns mehr und mehr mit seiner Gnade; daß wir recht bedenken, lernen, reden, bezeugen und thun mögen, was sein heiliger Wille ist! Denn wir seufzen zu ihm mit David: Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich, und erfahre, wie

wie ichs meyne: und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege, Ps. 139, 23. 24.

§. 8.

Als die Juden in der Gefangenschaft zu Babel waren, haben sie noch einige Propheten und manche fromme Leute bey sich gehabt. Diese haben den HERRN mit Fasten und Beten angerufen, daß Er sich doch seines Volks wieder erbarmen wolle. Daniel war auch unter denselben, und GOTT hat insonderheit ihm grosse Erleuchtung und Offenbarung gegeben. Man lese doch nur von Nebucadnezar und ihm; denn wird man befinden, daß auffer dem Mose und dem Maschiach selber, ein so hoch erleuchteter Prophet und grosser Mann sonst schwerlich gewesen sey. Wie hat es aber Daniel gemacht, daß er die grosse Erleuchtung und Offenbarung bekommen hat? Es steht in seinem 9ten Capitel also: Im ersten Jahr des Königs Darius merkte ich (Daniel) in den Büchern auf die Zahl der Jahre, davon der HERR geredt hatte zum Propheten Jeremia, daß Jerusalem solte siebenzig Jahr wüste liegen; und ich kehrete mich zu GOTT dem HERRN, zu beten und zu stehen. (Les dieses mit Bedacht, wenn du verständig bist!) Da sehen wir, daß er bey seinem Fasten und Beten dem Worte Gottes nachgedacht, und die Zeit nicht aus der Acht gelassen habe, die GOTT bestimmet hatte. Und darüber hat ihm JEHOBACH, der HERR, die herrliche Offenbarung gethan. Diejenigen, die von Jerusa-

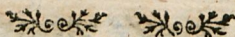
salem



salem jetzt noch übrig geblieben, sind auch in der Zerstreuung; und es ist schon so gar lange Zeit, und sie bleiben immer verlassen. Sie warten immer und hoffen, ob ihnen der HERR durch den Maschiach helfen werde; und es geschieht nicht. Warum machen sie es doch nicht auch wie der Daniel, und merken in den Büchern auf die Zahl der Jahre, davon der HERR zu den Propheten geredet hat, bis daß der Maschiach kommen soll. Es ist ja unmöglich, daß Gott lüge. Gott ist nicht ein Mensch, daß Er lüge; noch ein Menschenkind, daß Ihn etwas gereue. Solte Er etwas sagen, und nicht thun? Solte Er etwas reden und nicht halten? 4 B. Mos. 23, 19. Von den Strafen, die Er drohet, läßt Er sich durch wahre Bekehrung abwenden; wie ehemals bey den Leuten zu Ninive geschehen ist: wie der Prophet Jona im ganzen dritten Capitel bezeuget. Aber Gottes Gnadenverheißungen des Guten, bey welchen Er einmal die Zeit bestimmt hat; die mögen ihn nimmermehr gereuen. Seine Verheißungen gereuen Ihn nicht.

Die Zeit aber, wenn der Maschiach kommen soll, die ist klar bey dem Daniel im 9ten Capitel beschrieben, wenn man es nur recht bedenken, und in Gottessucht darauf Acht geben will, daß man das Gesicht verstehe, wie solches geboten ist. Denn so stehet daselbst geschrieben: „So merke nun darauf, daß du das Gesicht verstehest. Siebenzig Wochen sind bestimmt über dein Volk, und über deine heilige Stadt; so wird dem Uebertreten gehöhret, und die Sünde zugesiegelt, und die Wisserthat

„sethat versöhnet, und die ewige Gerechtigkeit ge-
 „bracht, und die Gesichte und Weissagung zuge-
 „siegelt, und der Allerheiligste (nemlich der Mas-
 „schiach) „gesalbet werden.“ (Von dieser Salbung
 ist schon vorher Jes. 61, 1. geweissaget worden: der
 Geist des HErrn HERR ist über Mir; darum
 hat Mich der HERR gesalbet.) „So wisse nun
 „und merke: Von der Zeit an, so ausgehet der
 „Befehl bis auf Maschiach, (Christum,) den Für-
 „sten, sind sieben Wochen und zwey und sechzig
 „Wochen; so werden die Gassen und Mauern wie-
 „der gebauet werden, wiewol in kümmerlicher Zeit.
 „Und nach den zwey und sechzig Wochen wird
 „(Christus) Maschiach ausgerottet werden, und
 „nicht mehr seyn, (יְהוֹשֻׁעַ aber nicht für Jhn,
 nicht Sich selbst zu gut). „Und ein Volk des
 „Fürsten wird kommen, und die Stadt und das
 „Heiligthum verstoren, daß es ein Ende nehmen
 „wird, wie durch eine Fluth: und bis zum Ende
 „des Streits wirts müste bleiben. Er wird aber
 „vielen den Bund stärken, eine Woche lang. Und
 „mitten in der Woche wird das Opfer und Speis-
 „opfer aufhören: und bey den Flügeln werden ste-
 „hen Gräuel der Verwüstung; und ist beschloffen,
 „daß bis ans Ende über die Verwüstung triesen
 „wird.“ Daß hier vom Maschiach die Rede sey,
 ist offenbar; denn Er wird zweymal genennet, und
 wird auch מְשִׁיחַ הַקֹּדֶשׁ der Allerheiligste geheis-
 sen. Es bezeichnet aber der Engel dem Daniel
 die Zeit von dreyen Sachen: nemlich 1) von der
 Wiedererbauung der Stadt Jerusalem und des
 Tempel-



Tempels; 2) von dem Maschiach; 3) von der Zerstörung der Stadt und des Tempels, und dem, was darauf erfolgen wird. Darum theilet er die siebenzig Wochen, und sagt von sieben Wochen und von zwey und sechzig Wochen und von einer Wochen. Die sieben Wochen bedeuten die Zeit, da Jerusalem und der Tempel haben gebauet werden sollen; die zwey und sechzig und eine Woche handeln vom Maschiach, wenn Er kommen, und gekommen seyn werde, und wie es hernach der Stadt und dem Tempel ergehen werde. Nun ist die Frage, was das für Wochen seyn? Das siehet jederman wol, daß es keine gemeine Wochen von sieben Tagen seyn; denn die Juden sind nicht nur noch anderthalb Jahr, sondern noch mehrere Jahre darnach, zu Babel gewesen: und Daniel selber, der diese Offenbarung im ersten Jahr des Königs Darius gehabt, muß noch etliche Jahre zu Babel gelebt haben; weil er im 10ten Capitel noch vom dritten Jahr des nachfolgenden Königs sagt. Es können auch solche Wochen nicht gemeine Jahre bedeuten; denn wir wissen wohl, daß der Tempel und die Stadt nicht gleich in den ersten sieben Wochen, auch nicht in nur siebenzig gemeinen Jahren gebauet worden sind, und daß in den andern zwey und sechzig Jahren auch der Maschiach nicht gleich gekommen ist: sondern es sind solche Wochen, welche so viel Freijahre bedeuten; (man lese dabey 5 B. Mos. 15, 1.) daß nemlich alle sieben Jahr eine Woche sey, und daß also ein jeder Tag für ein Jahr gelte: alsdenn sollte sie der Maschiach in die rechte Glückseligkeit einsetzen.

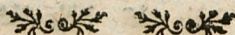
Eben

Eben wie den Kindern Israel ein jeder Tag für ein Jahr in der Wüsten ist gerechnet worden, bis sie Josua in das gelobte Land hat bringen sollen, 4 B. Mos. 14, 34.

Mit der Offenbarung Daniels stimmt auch die Prophezeung Jakobs überein, die er auf seinem Todbette gesagt hat; nemlich, daß Jehudah seine Fürsten und Herrschaft nicht gänzlich einbüßen sollte, bis der Schilo käme, welchem die Völker anhangen würden. Derselbe Schilo aber ist der Maschiach; wie in der jüdisch-teutschen Bibel ausdrücklich stehet: Wenn Moschiach (der Gesalbte) werd kommen, und zu ihm werden sich die Völker einsammeln. Da aber die Juden, leider! nun schon so ewig alle ihr Fürstenthum und Weiserschaft eingebüßt haben, und in der Verlassung seyn: so muß ja der Maschiach schon gekommen seyn. Aber wo ist Er denn, oder wo ist Er hingekommen, und welcher soll Er seyn? So fragt ein Jude, und sagt dabey: Es sind etliche Betrüger gewesen, die sich für den Maschiach ausgegeben haben; aber sie sind bald ausgerottet worden, und ihre Sache ist nicht bestanden. Will man die Christen hören, so sagen sie von einem gar andern, nemlich dem Christus; von welchem sie den Namen bekommen haben sollen; daß man sie, wie in ihrem Buch stehet, anfangs Christianen oder Christianer genennet habe. Derselbe soll den Namen haben von dem Griechischen Wort Χριστός, Christus, welches auf Teutsch heisset ein Gesalbter; nemlich, wie sie meynen, der grosse Gesalbte Gottes, welcher ist Ebräisch der

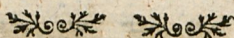
C

Ma



Maschiach. Nur derselbige, den die Christen für den Maschiach halten; welcher *YHWH* Jeschuagh oder Jesus genennet ist, das ist auf Teutsch, Einer der helfen wird, und der selbst Hülfe hat und erhöret ist; welchen man Heiland nennet: desselben Sache sey bestanden. Er habe nicht können ausgerottet werden; sondern seine Lehre währe noch immer, und sey mehr als irgend ein anderer Glaube in der ganzen Welt im Schwang; ob schon Juden und Heiden und manche Römische Kaiser sich mit aller Gewalt beflissen haben, Ihn und seine Anhänger auszurotten; wie sie denn in den ersten vierhundert Jahren viele tausend Christen umgebracht haben. Aber je mehr man sie hat unterdrücken wollen, desto mehr sind ihrer geworden; beynähe wie es mit den Kindern Israel gegangen ist in Egypten. Ihre Lehre ist aber, daß man nicht darum ein Christianer oder Christ sey, als ob ein jeder selber der Christus oder Gesalbte wäre; sondern nur, daß man seiner Salbung vom Heiligen Geist mit theilhaftig seyn müsse, wie Ps. 45, 8. vergl. Jes. 61, 1. zu sehen ist: sonst wäre und bliebe man ein Heide; das ist, einer von den Leuten dieser Welt, die noch nicht bekehret, noch zu dem rechten wahren Gott wiedergekommen sind. — Doch solches alles will uns auch nicht genug zum Beweis seyn. Ist denn nicht hernach eben sowol Muhammed mit seiner Lehre und Leuten entstanden, und bis auf den heutigen Tag sehr ausgebreitet und mächtig? Wie könnte aber jener Christus der Juden ihr rechter Maschiach und grosser König gewesen seyn; da wir doch wissen, daß

daß die Väter, die selbigesmal lebten, es nicht mit ihm gehalten haben? Ueber das soll der Maschiach nicht über das jüdische Volk allein, sondern über ganz Israel ein König seyn; nun sind aber selbigesmal die zehen Stämme nicht wieder zum jüdischen Volk heimgekommen. Diejenigen, die dem Christo anhangen, haben auch einen ganz andern Namen bekommen und behalten, als das Volk Israel hatte und die Juden hernach allein gehabt haben, aus deren Stamm und Geschlecht der rechte Maschiach seyn muß; woraus wir abermals schliessen, daß der Christus nicht der rechte Maschiach seyn könne. Denn wenn Er Israels und Jehudah Maschiach wäre; so müßten auch, wie wir denken, seine Nachfolger Israeliten oder doch Juden heißen. Der Christ spricht, **יְהוָה** Israel heißt auf Teutsch: der **יְהוָה** El, der starke Gott wird kämpfen, (im Staub, siehe 1 B. Mos. 32, 24. Ebräisch,) überwinden, den Sieg behalten, und alles wohl ausrichten. Ein Jude kann gedenken, diese Auslegung des Namens Israel sey zu einem Trost für das Volk Israel noch wol zu merken. — Aber wie viel grosse Wohlthaten hat Gott nicht dem Volk Israel oder den Juden auf die Zeit des rechten Maschiach versprochen, Jes. 11. daß sie in Frieden, Einigkeit und Glückseligkeit seyn würden, daß die Wölfe bey den Lämmern wohnen würden, und dergleichen? Der Unglaube spricht: Wenn und wo ist das alles geschehen, zur Zeit da der Christus oder der Messias gekommen ist?



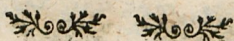
§. 9.

Antwort: Wenn du nur ein leichtsinniger Mensch und frecher Spötter bist, welcher aus der heiligen Schrift nur da und dort einige Worte ohne heiliges Nachdenken aufzufangen und zu erschöpfen gewohnt ist, womit du hernach dich für gelehrt ausgeben, und Plauderey und Spötere y treiben könnest; wie manche elende Leute thun: so bist du weder würdig noch fähig der Gnade Gottes und des Guten, wovon in solchem Capitel geweissaget ist; sondern du bist und bleibest in solchem Sinn selbst ein unbeschrter, böser, schädlicher Mensch, ein Wolf, eine Otter, ein Basilisk. Ein Kind Gottes aber liest in Gottesfurcht das ganze Capitel, und lernet es durch den Geist des HERRN zu seinem ewigen Heil verstehen.

Es ist freylich dem natürlichen Menschen schwer, ja unmöglich, alles recht zu verstehen, was der Prophet Jesaia, dieser jüdische Prophet, weissaget. Wer kann mit seiner armen verdorbenen Vernunft das 65ste Capitel, absonderlich den 15ten Vers vom Namen, recht verstehen? Man lese es nur, und erschrecke! Der Wichtigkeit wegen will ich dieselbigen Worte hersehen. Der Herr HERR spricht also: Siehe, meine Knechte sollen essen, ihr aber sollt hungern; siehe, meine Knechte sollen trinken, ihr aber sollt dürsten; siehe, meine Knechte sollen fröhlich seyn, ihr aber sollt zu Schanden werden; siehe, meine Knechte sollen vor gutem Muth jauchzen, ihr aber sollt vor

Herze

Herzeleid schreyen und vor Jammer heulen. Und sollet euren Namen lassen meinen Auserwählten zum Schwur; und der HERR HERR wird dich tödten, und seine Knechte mit einem andern Namen nennen. — Und was spricht der Prophet doch Cap. 24, 15. 16. wegen der Inseln und von Europa? und was sagt er von ihm selbst, und von seinem eigenen Volk zu Jerusalem? Er spricht: Wir hören Lobgesänge vom Ende der Erden, zu Ehren dem Gerechten. Und ich muß sagen: wie bin ich aber so mager? wie bin ich aber so mager? Wehe mir, denn die Verächter verachten, ja die Verächter verachten. — Wer ist doch dieser Gerechte, von welchem da die Rede ist? Ist es nicht derselbe, von welchem GOTT spricht: Mein Knecht, der Gerechte? Jes. 53, 11. Ist es nicht der König Maschiach; von welchem GOTT durch den Propheten Sacharia sagen läßt: Du Tochter Zion freue dich sehr; und du Tochter Jerusalem jauchze; siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, (יְשִׁיבָה עִמָּךְ ein Gerechter und Geholfener, dem von GOTT ist geholfen worden;) arm, und reitet auf einem Esel, und auf einem jungen Füllen der Eselin? Sacharia 9, 9. Aber das müste ja schon geschehen seyn vor nun mehr als tausend Jahren, da Jerusalem noch in gutem Stande war, und da die Juden, als das rechte Volk, noch ruhig darin wohnten? Der rechte Maschiach soll auch nicht nur eine Zeitlang König über Israel seyn, sondern beständig; von Ihm und den Seinigen soll das Königreich nie genommen werden; wie der Engel zum Daniel



sagt: Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergehet, und sein Königreich hat kein Ende. Dan. 7, 14. Wie ist das bey der Christen ihrem Maschiach oder Messias zugetroffen; der, wie sie selber bekennen, nicht nur gekreuziget worden, sondern auch niemals über ein einzig Dorf in der Welt, vielweniger über eine Stadt, oder gar über Jerusalem Herr und Meister gewesen ist? Doch über dem allen wissen sie sich noch ziemlich zu verantworten; wie hernach erzehlet werden soll. Aber das, das ist eine schwere Sache, das ist erschrecklich, daß Er und seine Jünger das Gesetz Moses abgeschafft haben; und daß Er die Gottheit anders beschrieben hat, als wir glauben; und daß Er selber Gottes Sohn seyn soll: da doch Mose sagt, der JEHOVAH sey nur Einer, 5 B. Mos. 6, 4. und hernach spricht er, Cap. 13: wenn ein Prophet oder Träumer, oder sonst jemand dergleichen sich unterstehet Israel zu verführen; so solle man ihn steinigen und tödten. Wiewol auch darüber verantworten sich die Christen; denn sie sagen: daß uns diese Sache so schwer und erschrecklich vorkommt, sey nicht ihre und des Maschiach Schuld, sondern unsere; denn Abraham, Isaak, Jakob, Mose, David, die Propheten und alle andere rechte gottesfürchtige Israeliten hätten also an Gott geglaubt, wie Er, der Moschiach, es hernach auch wieder öffentlich gelehret habe; aber gar viele von unsern Vätern seyn immer halbstarrig und gottlos gewesen, seyn von dem wahren Gott Israels abgefallen und abgöttisch geworden, hätten auch den Heiligen Israels sehr spöttisch

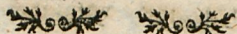
ver-

verachtet und gelästert; wie selbst des jüdischen Volks Prophet Jesaia Cap. 1, 4. mit klaren Worten spricht; wie auch Mose schon gesagt hat: Ich will den Namen des JEHOVAH preisen; gebet unsern Elohim die Ehre! Die verkehrte und böse Art fällt von Ihm ab; sie sind Schandflecken und nicht seine Kinder. Dankest du also dem JEHOVAH, du toll und thöricht Volk? Ist Er nicht dein Vater und dein Herr? Ist nicht Er allein, der dich gemacht und bereitet hat? Gedenke der vorigen Zeiten bis daher; und betrachte was Er gethan hat an den alten Vätern. Frage deinen Vater, (Abraham, Isaak und Jakob,) der wird dir verkündigen. 5 B. Mos. 32, 3. 5. 6. Ferner sagen die Christen: unsere Väter hätten den Maschiach, der sie um solcher grossen Sünden willen gestraft, und sie wieder hat bekehren wollen, verachtet, verspottet; und endlich gar bey ihren fremden Herren, nemlich bey des Römischen Kaisers Leuten, mit Lügen verklaget, aber nicht steinigen, sondern mit Gewalt kreuzigen lassen. Er sey der grosse Prophet, von welchem Mose geweissaget habe: und es sey ihm also bey dem bösen, halsstarrigen und abgöttischen Volk ergangen, wie dem Mose, den sie übel zerplagten; wie dem Habel, der um der Frömmigkeit willen von seinem bösen Bruder Kain erschlagen worden; wie dem Sacharia, den sie gesteiniget haben, 2 Chron. 24, 20—22. und wie sie es allen den andern Propheten auch gemacht haben: wie geschrieben stehet, 2 Chron. 36, 13—16. Nehem. 9, 26. Das ist es, was uns die Christen



antworten. Nun ich bekenne es, daß ich dar-
über erschrecke, wenn ich diese Sachen höre oder
lese. Und wenn ich betrachte, wie uns Gott so
gar verstoßen hat, so kann ich nicht anders geden-
ken, als daß es wahr seyn müsse, daß unsere Vä-
ter es das letztemal zu Jerusalem auch wieder so
arg, und noch ärger als zuvor, müssen gemacht
haben; und daß sie vielleicht den grossen Prophe-
ten selber, er mag gewesen seyn wer er will, von
welchem Mose sagt, auch gar umgebracht haben.
Denn welche Sünde thut ein Mensch nicht, wenn
der Zorn Gottes über ihm ist? Des letzten jüdi-
schen Propheten letztes Wort war nicht umsonst
Denn der Bann, welcher über dem Lande geblie-
ben ist. Daß aber der Jesus von Nazareth der-
selbige Prophet gewesen sey, sagen die Christen,
das haben die Bornehmsten unter unsern letzten
Vätern nicht glauben wollen; sondern sagen, er
sey ein Verführer gewesen. Die bösen Exempel
von dem Unverstand und Gottlosigkeit unserer
Väter machen, daß ich nicht weiß, wem ich glau-
ben soll. Ihnen traue ich nicht: sind sie selber
verführt, böß und im Zorn Gottes gewesen, wie
es offenbar ist; so haben sie uns auch verführen
können. Gar sehr bekümmert mich auch, was
ben dem Propheten Sachariah Cap. II. von den
Hirten gelesen wird. Und ich verwundere mich
nicht wenig darüber, daß der alte jüdische Ge-
schichtschreiber Joseph, der kein Christ gewesen,
dennoch von Jesu von Nazareth und seinen Lehr-
jüngern gute Meldung thut. Dieser Joseph ist
ein weiser und verständiger Mann gewesen, der
die

die Geschichten von Jerusalem fleißig aufgeschrieben hat, sonderlich was zu seiner Zeit geschehen ist; denn er ist ein jüdischer Kriegsoberster oder General gewesen in den galiläischen Landen, bis er von den Römern gefangen, und bey Jerusalem bis zur Eroberung und Zerstörung gefangen behalten, und von dem Kaiser zwar mitgenommen, aber mit der Freyheit wiederum begnadiget worden ist. Da nun dieselbige Sache mit dem Jesu von Nazareth nur vierzig Jahre vor der Zerstörung Jerusalems sich begeben hat; so hat Joseph zur selbigen Zeit selber schon nicht allein leben können, sondern mag ihn auch wol selber gesehen und gehört haben; und wenn er auch schon nicht gelebet hätte, so hat er es doch von seinem Vater und von seiner Mutter, und also auch von tausend andern Leuten erfahren; als die es selber gesehen und gehört, und des Jesu von Nazareth ganzes Leben gemußt haben. Ich glaube also, daß der Joseph wider sein eigen Volk, das er geliebt hat, dem Jesu von Nazareth und seinen Nachfolgern nimmermehr ein solch gut Zeugniß würde gegeben haben; wenn er nicht ganz gewiß gemußt hätte, daß er ein sehr frommer und heiliger Mann gewesen sey. Und weil der Joseph nur grosse wichtige Dinge beschrieben hat; so muß denn die Sache von der Lehre und vom Leben des Jesu von Nazareth damals ganz bekannt gewesen, und bey dem ganzen Volk für wichtig gehalten worden seyn: sonst würde Joseph zum wenigsten seinem Volk zu gefallen still geschwiegen und nichts davon geschrieben haben. Also hätte es ja wol seyn können, daß derselbige



selbige **JESUS** der grosse Prophet gewesen wäre, von dem geschrieben stehet. —

Alles was nun ganz zuletzt vorgebracht ist, ist die Meinung der Christen. Dis ist aber, wie zuvor geredet ist, das Aergerniß, so die Juden an **JESU** haben, daß Er gesagt hat: Er sey selber der **Maschiach** und sey **GOTTES** Sohn, und ihr Vater **Abraham** habe Ihn gesehen, und Er sey eher gewesen als **Abraham**. Nun wollen wir sehen, wie sich die Christen darüber zu verantworten pflegen; auf daß man hernach desto besser von diesen Sachen urtheilen könne.

§. 10.

Die Christen glauben an den **Maschiach**, und **JESUS** von **Nazareth** hat sie also gelehret:

Was **Gottheit** sey, wer **GOTT** sey, und wie man Ihn verehren und anbeten solle, das wissen die Menschen nicht, wenn es **GOTT** selber nicht offenbaret.

Diejenigen Leute, die anders von **GOTT** glauben, und Ihn anders anbeten, als Er es geoffenbaret und befohlen hat, die sind **Abgöttische**.

GOTT liebet alle Menschen, wenn sie nicht freventlich wider Ihn sündigen; denn Er hat sie alle geschaffen: darum hat Er sich auch allen geoffenbaret durch **Adam**, **Seth**, **Enos**, **Noah**, **Abraham** und andere Männer **GOTTES**.

Eine noch grössere Offenbarung hat **GOTT** gethan durch **Mose** bey den Kindern **Israel**.

Die allergrösseste Offenbarung ist durch den **Maschiach** geschehen.

Es

Es hat sich aber GOTT geoffenbaret, daß Er sey nur eine einzige Gottheit oder göttliches Wesen, nemlich J E H O W A H; wie geschrieben stehet: Höre Israël, der J E H O W A H, unsere Elohim, ist ein einiger J E H O W A H. 5 B. Mos. 6, 4.

Dieser J E H O W A H aber hat sich also geoffenbaret, daß Er zugleich auch sey Elohim אלהים die Anzubetenden, oder פנים Panim, Angesichte, gleichwie Er im ersten Gebot vom Himmel herab befohlen hat: Ich, der J E H O W A H, bin deine Elohim, Anzubetende; du sollst keine andere Elohim haben über meine Panim, Angesichte. Das ist in der Vielheit, und bedeutet also mehr als Einen. Wenn nur von Einem allein, als wie von nur Einer Person insonderheit die Rede ist, so heisset es אלה Eloah, wie geschrieben stehet: Er hat den Eloah fahren lassen, der ihn gemacht hat; er hat den Fels seines Heils gering geachtet. 5 B. Mos. 32. 15. Wir Christen finden in der ganzen heiligen Schrift nicht mehr als drey Elohim, welche göttliche Panim seyn. Die zween letzten Buchstaben וי von dem Wort Elohim, zeigen an, daß das Wort in der Vielheit stehe; wenn aber nur von Einem die Rede ist, so heißt es Eloah, der Anzubetende oder Höchstzuverehrende. Denn es ist kein Buchstabe in der heiligen Schrift umsonst; wie auch im Namen Abraham אברהם das א oder h nicht umsonst ist: gleichwie Menschen, in welchen Gottes Geist und Weisheit ist, insonderheit auch an dem heiligen Namen J E H O W A H.



JEHOVA יהוה oder **JAH** יה über einem
 jeden Buchstaben solches gar sehr bewundern.
 Von den allerersten Worten, welche Mose wegen
 Erschaffung der Welt geschrieben hat, ist in der
 ersten heiligen Sprache Gottes nicht weniger
 manches sehr bedenklich. Man findet aber in der
 ganzen heiligen Schrift nicht mehr als drey in der
 Gottheit, die etwas gleichsam Absonderliches und
 von einander unterschieden sind, und die dennoch
 ein jedes den Namen **JEHOVAH** führen, und
 göttliche Elohim sind.

Einer oder der erste davon heisset **אב** Abh,
 Vater, und hat diesen Namen um des **אבן** Ben,
 des Sohns, willen; wie Er selber sagt: Ich will
 sein Vater seyn, und Er soll Mein Sohn seyn.
 1 Chron. 18, 13. Du bist mein Sohn, heute hab
 Ich Dich gezeuget, Ps. 2, 7. Er heist aber auch
 ein Vater aller Frommen, und auch wol aller
 Menschen, 5 B. Mos. 32, 6. Jes. 63, 16. Cap.
 64, 8. Du **HERR** bist unser Vater und unser
 Erlöser; von Alters her ist das Dein Name. —
 Also hätten gute Menschen von Alters her auch
 schon im Geist der Wahrheit beten können: Va-
 ter Unser? — Diese erste göttliche Person wird
 gar oft nur **JEHOVAH**, der **HERR**, genen-
 net; und wird ihr zugeschrieben, daß sie den
שׁוֹכֵן הַקֹּדֶשׁ Ruach Kodesch, den Heiligen Geist,
 und den **אבן** Ben, den Sohn, zu den Menschen
 schicke.

Der

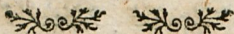
Der andere, von welchem Mose gleich im Anfang seines ersten Buchs namentlich saget, Cap. 1, 2. heist אֱלֹהִים רִיחַ Ruach Elohim, der Geist der Anzubetenden; welcher sonst genennet wird רִיחַ יְהוָה Ruach JEHOWAH, der Geist des JEHOWAH; oder קִדְּוָה רִיחַ Ruach Kodesch, der Geist der Heiligkeit. Davon stehet Jes. 63, 10. 11. daß ihn GOTT unter die Kinder Israel geschickt habe, und daß sie ihn erzürnet haben. Er ist es, der durch die Propheten geredet hat und geschrieben; wie man aus 4 B. Mos. 11, 29. sehen kann, da Mose spricht: Wolte GOTT, daß alle das Volk des HERRN weissagete, und der HERR seinen Geist über sie gäbe! Von Ihm wird 2 Sam. 23, 1. 2. gemeldet; wo es heist: Es sprach David, der Sohn Isai, es sprach der Mann, der versichert ist von dem Messia oder Maschiach des Gottes Jakob, lieblich mit Psalmen Israel: der Geist des HERRN hat durch mich geredet, und seine Rede ist durch meine Zunge geschehen. Ps. 45, 2. Meine Zunge ist ein Griffel eines guten Schreibers. Hiebey ist nachzulesen 1 B. Mos. 6, 3. Ps. 33, 6. Ps. 51, 12—14. Ps. 143, 10. u. a. m. Insonderheit hat man von dem Ruach oder Geist viel zu merken und zu bedenken, was Jes. 61, 1. stehet, daß der Geist auf die Menschen Gottes und Propheten komme; und wer doch der grosse Prophet ist, welcher spricht: der Geist des HERRN ist über Mir, darum hat Mich der HERR gesalbet. Er hat Mich gesandt den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden;

binden; zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oeffnung; zu predigen ein gnädiges Jahr des HERRN, u. s. w. (Diese Predigt nennen die Christen in der griechischen Sprache εὐαγγέλιον Evangelium; das ist, Gut-Botschaft oder Gnaden-Berkündigung.)

Bey den Elohim und Panim oder Angesichtern hat man noch wohl zu bedenken auch das Wort יְהוָה Ben, oder Sohn. Davon sagt GOTT selber: Solte ich andere lassen die Mutter brechen, und selbst nicht auch gebähren? spricht der HERR. Solte ich andere lassen gebähren, und selbst verschlossen seyn? spricht dein GOTT. Jes. 66, 9. In den Sprüchwörtern des Salomo findet man folgendes: Wer fähret hinauf gen Himmel, und herab? Wer fasset den Wind in seine Hände? Wer bindet die Wasser in ein Kleid? Wer hat alle Ende der Welt gestellt? Wie heisset Er; und wie heisset Sein Sohn? Weißest du das? Sprüchw. 30, 4. Ich will von einer solchen Weise predigen, daß der HERR zu Mir gesagt hat: Du bist Mein Sohn; heute hab Ich Dich gezeuget. Ps. 2, 7. Diese göttliche Person wird auch bisweilen genennet יְהוָה מַלְאָךְ Malach JEHOBWAH, der Engel oder Abgesandte des HERRN, מַלְאָךְ הַבְּרִית Malach habberit, der Engel des Bundes; der dem Mose im feurigen Busch erschienen ist, und gesagt hat: Ich bin die Elohim, oder Anzuberenden, des Abrahams, Isaaks und Jakobs; welchen Mose den JEHOBWAH nennet, 2 B. Mos. 3. der die Kinder Israël aus

aus Egypten geführet hat, 2 B. Mos. 13, 21. Cap. 14, 19. Cap. 23, 20—22. und kann wol nicht ein anderer seyn, als der Maschiach, der zugleich ein Mensch geboren ist; wie man erkennet aus Jes. 9, 6. 7. wo es heißt: Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; und Er heißer Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Bater, Friedesfürst: auf daß seine Herrschaft groß werde, und des Friedes kein Ende, auf dem Stuhl David und seinem Königreiche, daß Er's zürichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird thun der Eifer des HEXAM Zebaoth, (der Heerschaaren). Dieser muß ja also ein Mensch, obgleich gar besonders geborner Menschensohn seyn. Hiebey hat man in Gottesfurcht an den הַאֲדֹנָי haAdon, den HErrn, (Jes. 1, 24. Mal. 3, 1.) zu denken; an den haAdon, welcher der Engel des Bundes ist: so hat man Anleitung genug, Gott um Gnade und Erleuchtung zu bitten.

Weil man nun beobachten kann, daß אֱלֹהִים und אֱלֹהִים und אֱלֹהִים ein Jeder sein eigen Wesen, seinen eigenen Namen und sein eigen Leben haben, und unterschieden werden, auch mit einander Elohim und JEHOWAH sind; und gleichwol Gott selber gesagt hat, daß nicht mehr als nur Ein göttlich Wesen oder JEHOWAH sey: so glauben die Christen denn auch, daß nur ein einzig göttlich Wesen oder JEHOWAH sey, und daß solcher in dreyen אֱלֹהִים Panim, Angesichten, oder Personen,



nen, (weil sie es nicht anders zu nennen wissen,) bestehe; viel vollkommener, viel einiger und unzertrennlicher, als ein heiliger Mensch aus Leib, Seele und Geist bestehet, und doch nur ein einziger Mensch ist; und sie sagen also, der rechte Gott sey dreyeinig; eben als wie die alten Israeliten drey Jod י, sollen gemacht, und doch nur ein einzig göttlich Wesen, JEHOWAH, damit verstanden und geglaubet haben. Daher wird auch dreymal ויהוה heilig, von den Seraphim vernommen, Jes. 6, 3. und daher wird JEHOWAH auch dreymal genennet im Segen über das Volk, 4 B. Mos. 6, 24 — 26. Wir befinden aber, daß die heilige Schrift in allem sehr schön übereinstimme. Denn wenn alsobald von Anfang beschrieben wird, wer die Welt erschaffen habe, so wird gesagt, die Elohim haben es gethan; da mit der Vielheit auf die Panim gedeutet ist. Und gleichwol wird gesagt, wie nur von einem Einigen durch ein Wort der Einigkeit אלהים Er hat erschaffen; anzuzeigen, daß dieselbigen Elohim mit einander eigentlich nur Ein JEHOWAH seyn. Und dieser drey Elohim oder Panim ihre Namen kann man merken an dem Einigkeitswort אלהים denn es sind drey Buchstaben, und können bedeuten אלהים Ben, Ruach, Abh; anzuzeigen, daß der Ruach, Abh und Ben die Welt erschaffen haben, Ps. 33, 6. wobey Ruach, der Geist, in der Mitte stehet, und gleichsam dem Vater und Sohn gemeinschaftlich zugehöret; auch am aller-

ersten

ersten bey der Schöpfung namentlich angewiesen worden ist. Man muß aber dabey wohl merken, daß es nicht drey absonderliche Götter seyn, denn im ersten Gebot ist von dem **J E H O V A H** befohlen: Du sollst keine andere Götter oder Elohim haben neben Mir, Ebr. יהוה über oder auffer meinen Angesichten.

Die Ebräische Sprache ist die allererste, und eine heilige Sprache, und ist von Gott dem Menschen gegeben worden, da er noch im Garten Eden **אדן** Lustgarten, und in Gottes grosser Gnade war. Es ist also zu muthmassen, daß in derselben kein Wort sey, ja nicht ein Buchstabe oder Punctlein sich befinde, das ohne Ursache und Bedeutung so gemacht worden sey, wie es ist. Nun befinden wir aber in allen alten Ebräischen Worten, von denen wir den Ursprung wissen, daß das Ursprungswort allezeit drey Buchstaben habe, und gleichsam auf eine Dreyheit weise, die doch nur Eins in der Bedeutung hat. Ein Ebräischer Gelehrter kann das wol sehen an vielen Worten; auch selbst an dem Ursprungsworte **יהוה** des heiligen Namens Gottes **יהוה**. **J E H O V A H**. Darum ist es aber wol geschehen, daß alle Ursprungsworte in dieser Sprache Gottes nicht mehr und nicht weniger als drey Buchstaben haben müssen, um zu erinnern, daß der Ursprung aller Dinge auch drey Panim seyn und doch nur Ein **J E H O V A H** oder göttlich Wesen; gleichwie die drey Ursprungs-Buchstaben nur ein einziges Wort ausmachen.

Q

§. II.

§. II.

Diese einige Gottheit der drey Elohim heisset sich selber den Gott Abraham, Isaak und Jakob; weil sie dem Abraham, Isaak und Jakob sich absonderlich geoffenbaret haben. Und zwar hat der Ben sich am meisten dabey erzeiget; Er hat mit Abraham, Isaak und Jakob geredet, wie auch mit Mose schon im Feuerbusch, und hat die Kinder Israel aus Egypten geführet. Der Ben JEHOBATH ist es, der dem Abraham erschienen ist, und welchen Abraham JEHOBATH genennet und Ihn angebetet hat. Das wird aus 1 B. Mos. 18. bewiesen. Denn da wird gesagt, daß ihm der HERR erschienen sey; also daß Abraham drey Männer gesehen habe. Zween davon sind Engel gewesen, und der dritte war der HERR. Alle drey hat Abraham gesehen, zu sich eingeladen, und mit ihnen geredet; aber nur Einem unter ihnen hat er besonders angeredet und Ihm göttliche Ehre erwiesen, indem er Ihn JEHOBATH genennet hat. Die Engel, Boten oder Gesandte, beschreibet David Ps. 91 und 103, daß sie Diener Gottes seyn, durch welche Er den Frommen hilft; und man darf sie nicht anbeten, weil sie nur Geschöpfe sind. Für solche Engel hat Abraham zween von denselbigen Männern gehalten, und sie sind es auch gewesen. Denn B. 16. wird gesagt, daß die Männer mit einander wieder aufgestanden seyn, auf Sodom fortzugehen. Da ist Abraham mit ihnen hinausgegangen, und ist alsdenn mit Einem, nemlich mit dem JEHOBATH, stehen geblieben; und die andern Männer

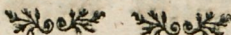
ner

ner sind fortgegangen. Diese beiden aber, die fortgegangen sind, sind Engel gewesen. Das stehet Cap. 19. ganz klar geschrieben: die zween Engel kamen gen Sodom des Abends. Sie sind alsdenn bey dem Loth eingekehret, und über Nacht geblieben, und haben ihm gesagt, daß der **JEHOBVAH** die Stadt verderben wolle; hernach haben sie ihn hinausgeführt, nach dem Befehl des **HERN**, der des Loth schonen wolte. So ist nun kein Zweifel, daß diese zween Männer rechte Engel und Diener Gottes gewesen seyn; und daß der dritte Mann mehr als ein Engel gewesen sey, nemlich einer von den drey grossen Elohim, oder von den göttlichen Panim: denn Abraham hat Ihn sehr demüthig für die Leute von Sodom gebeten, hat Ihn auch göttlich verehret, und Ihn **JEHOBVAH**, den Richter aller Welt, genennet. Hernach ist dieser **JEHOBVAH** von ihm gegangen, nemlich auf Sodom zu; und Abraham ist heimgegangen. Da nun des andern Tages sehr frühe die Engel den Loth, auf Befehl des **HERN**, herausführten: so finden wir abermal, daß auch Loth mit den dreien Männern redet, wie Abraham; daß er nemlich Einen unter ihnen für Gott erkennet und sein Gebet zu Ihm thut, auch von Ihm erlanget, daß die Stade zwar nicht umgekehret wurde, Cap. 19. 18—22. Als denn stehet B. 24: da ließ der **HERN** Feuer und Schwefel regnen von dem **HERN** vom Himmel herab auf Sodom und Gomorra. Wer kann so blind oder so boshaftig seyn zu leugnen, daß da nicht klar von zweyen Panim oder Angesichten



sichten in der Gottheit Meldung geschiehet? Eins war sichtbar oder gegenwärtig wirkend auf Erden; das andere war im Himmel. Wenn man aber fragt, welches von den Panim auf Erden da gewesen sey; so ist die Antwort: Es ist der Sohn des JEHOWAH, Ben JEHOWAH, gewesen. Denn von dem Abh und Ruach, Vater und Geist, kann nirgends erwiesen werden, daß Sie rechte menschliche Natur und Gestalt an sich genommen haben; aber von dem Ben wird oft also geschrieben, weil Er der Maschiach ist. Und wie Er als Maschiach, Richter und Herr der Welt ist; so hat Er auch über Sodom in menschlicher Gestalt gerichtet, und ist vom Abraham auch Richter aller Welt genennet worden. Es thut aber keines von den Elohim oder göttlichen Panim etwas, wobey nicht auch die andern ihre Wirkung mit haben. Darum läßt hier der Ben vom Abh Feuer und Schwefel herunter regnen auf Sodom und Gomorra, weil die Leute daselbst sich nicht haben bekehren wollen, und haben sich also vom Ruach JEHOWAH nicht mehr wollen strafen, richten, überzeugen und bekehren lassen; wie Gott von den Leuten vor der Sündfluth auch gesagt hat, 1 B. Mos. 6, 3. So deutlich aber als an dem Ort der Unterscheid zwischen den göttlichen Panim ist; eben so deutlich siehet man es noch weiter daher, wenn der Ben als ein מלאך Malach des JEHOWAH kommt. Denn dieser Malach wird Gott und JEHOWAH genennet. Da Er nun selber JEHOWAH, und doch ein Malach oder Gesandter ist: so muß ja Der, so Ihn gesandt

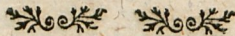
gesandt hat, nicht geringer seyn als Er, sondern muß auch **J E H O V A H** seyn. Er wird aber Malach, ein Gesandter, genennet; weil Er sich vom Abh hat senden lassen, und den Willen der allerheiligsten Gottheit verkündiget und offenbaret hat. Also ist Er der Hagar erschienen, 1 B. Mos. 21. und hat ihr versprochen, daß Er den Ismael, ihren Sohn, zum grossen Volk machen wolle. Er hatte ihr solches schon zuvor einmal zugesagt, Cap. 16. da Er ihr auch als ein Malach erschienen war, und sie hatte ihn doch für den **J E H O V A H** gehalten; wie daselbst B. 13. 14. geschrieben stehet: Und sie hieß den Namen des **H E R R N**, der mit ihr redete, Du **G O T T** siehest mich. Denn sie sprach: gewißlich, hie habe ich gesehen den, der mich hernach angesehen hat. Darum hieß sie den Brunnen, einen Brunnen des Lebendigen, der mich angesehen hat; welcher Brunn ist zwischen Kades und Bared, Cap. 24, 62. Cap. 25, 11. Es ist überaus merkwürdig, daß von diesem Malach in der heiligen Schrift zum allerersten geschrieben stehet, daß Er, wie ein Gnadenangesicht, einer armen Sünderin, der elenden vertriebenen Magd Hagar, erschienen sey. Das haben alle Menschen, ein jeder für sich selber, zum Nachdenken zu behalten. — Hernach ist Er auch als ein Malach dem Abraham erschienen, 1 B. Mos. 22, 11. 12. Denn da er den Isaaq vorbildlich schlachten sollte und wolte, da rief ihm der Malach, der Engel, des **H E R R N**, vom Himmel und sprach: Abraham, Abraham! Er antwortete: Hie bin ich. Er sprach: lege deine Hand nicht an den Knaben, und thue ihm



ihm nichts; denn nun weiß Ich, daß du Gott fürchtest, und hast deines einigen Sohnes nicht verschonet um Meinet willen. Und B. 14. Abraham hieß die Stätte: der HERR siehet.

Der Ben JEHOUAH ist es, der auch dem Jakob erschienen ist. Er ist dem Jakob erschienen zu BethEl, 1 B. Mos. 28. und hat zu ihm gesagt: Ich bin der HERR, Abrahams deines Vaters Gott, und Isaaks Gott; (Ebräisch heißt es: Ich bin der JEHOUAH, deines Vaters Abraham Elohim, und des Isaak Elohim;) Das Land, da du auf liegest, will Ich dir und deinem Saamen geben. Daß solches der vorige Malach oder der Ben sey, ist klar Cap. 31. zu sehen, da Jakob spricht: der Engel Gottes sey ihm erschienen und habe gesagt: Ich bin der Gott zu BethEl, da du den Stein gesalbet hast, und mir daselbst ein Gelübde gethan. So spricht auch Gott zu Jakob Cap. 35, 1: Mache dich auf, und zeuch gen BethEl, und wohne daselbst; und mache daselbst einen Altar dem Gott, der dir erschien, da du flohest vor deinem Bruder Esau. Da sagte Jakob zu seinem Hause: Lasset uns auf seyn, und gen BethEl ziehen; daß ich daselbst einen Altar mache dem Gott, der mich erhöret hat zur Zeit meines Trübsals, und ist mit mir gewesen auf dem Wege, den ich gezogen bin. Im 48sten Capitel, da Jakob dem Eohraim und Manasse den Segen von Gott wünschet, redet er abermal von diesem Malach JEHOUAH und spricht B. 15 und 16: Gott, (Ebr. die Elohim,) vor dem meine Väter Abraham und Isaak gewandelt haben; Gott,
(die

(die Elohim,) der mich mein Lebenlang ernähret hat, bis auf diesen Tag; der Engel, (Ebr. der Malach,) der mich erlöset hat von allem Uebel, der segne die Knaben, daß sie nach meinem und nach meiner Väter Abrahams und Isaaks Namen genennet werden, daß sie wachsen und viel werden auf Erden. Eben als wie hernach auch Mose von diesem Malach, der ihm im Busch erschienen war, wünschet: die Gnade des, der in dem Busch wohnete, komme auf das Haupt Joseph, und auf den Scheitel des Nasir unter seinen Brüdern. 5 B. Mos. 33, 1 und 16. Das ist der Malach, welcher dem Jakob auch erschienen ist, als er aus Mesopotamien wieder heimzog, und sich vor der Ankunft des Esau, seines so sehr beleidigten Bruders, fürchtete; woben Jakob in nur menschlicher Klugheit den Esau mit Geschenken versöhnen wolte, 1 B. Mos. 32, 20. Man kann dabey denken an 2 B. Mos. 23, 8. Es hat aber gar ein anderer sich in die Vermittelung gegeben. Denn da hat ein Mann mit ihm gerungen, als ein Mensch (Ebr. אֱנָשִׁי ließ sich in den Staub ein, oder ist mit ihm bestaubet worden) und dieser Mann ist einer von den Panim יְהוָה gewesen, nemlich der Malach. Das siehet man daher, weil Er dem Jakob seinen Namen geändert, und ihn Israel genennet hat. Israel אִשְׂרָאֵל aber heißt, El ה' der Starke, der Mächtige, wird überwinden, wird die Oberhand haben, und wird alles gut ausführen; wie auch der Malach zu ihm sagte: Du hast mit Elohim und mit אֱלֹהִים Ana-



schim, Männern, gekämpft, und bist in Kraft und Vermögen geblieben, 1 B. Mos. 32, 28. Und Jakob selber hat nicht daran gezweifelt, darum hat er von dem Malach begehret, Er solle ihn segnen; und hat denselbigen Ort genennet **בְּנֵי־אֵל** **BeniEl**, weil er Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen habe; B. 30. Er hat Gott aber nicht mit der Stärke seines Leibes überwunden, sondern mit Weinen und Gebet, wie die **Psalmisten** solches bezeugen, wenn Sie durch den Propheten Hosea Cap. 12, 4—6. sagen: Er hat im Mutterleibe seinen Bruder untertreten, und von allen Kräften mit Gott gekämpft. Er kämpfete **בְּאֵלֵי־מַלְאָכָיו** gegen den Malach, und siegete; denn er weinete und bat Ihn: daselbst hat er Ihn ja zu BethEl funden, und daselbst hat Er mit uns geredet. Aber der **HERR** ist der Gott Zebaoth; **HERR** ist sein Name, (Gedenkname). Hieben muß Jakob nothwendig an 1 B. Mos. 27, 19. gedacht haben: daß er sich für den Esau fälschlich ausgegeben, und seinen Vater gar sehr beleidiget hatte; dessen Segen ihm jedoch auf solches Weinen und Bitten geblieben ist.

Der **Ben Jehowah** ist es, der dem Mose erschienen ist, und hat durch ihn die Kinder Israël aus Egypten geführet. Daß der wahre Gott, der **Jehowah**, es sey, der die Kinder Israël aus Egyptenlande geführet habe; das ist unfehlbar gewiß. Und weil Er sich den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs nennet: so ist es auch gewiß, daß es eben derjenige sey, der ihnen erschie-

erschienen ist; nemlich der Malach, derselbige Mann JEHOBH, welchen Abraham Richter aller Welt genennet hat, und welcher heruntergefahren war über Sodom zu richten, den Loth aber daraus zu erlösen, 1 B. Mos. 18. Wie Er aller Welt Richter ist, so hat Er sich auch eingefunden über den Pharao und die Egypter zu richten, das Volk Israel aber von ihnen zu erlösen. Der Name Israel bringt das schon mit sich: denn Er ist El, der Starke und Mächtige, welcher auf Erden als ein Mensch ringen, kämpfen, überwinden und alles wohl ausrichten wolte und solte. Den Erfolg davon kann man sehen 2 B. Mos. 3, 9. 10. Cap. 5, 1 — 3. mit allem, was hernach in der That geschehen ist. Man erkennet daraus, daß der Pharao von den Worten und Namen, der Mächtige, der Allmächtige, El, El Schaddai, Eloah, Elohim und JEHOBH nichts weder zu lernen noch zu verstehen begehret habe; und demnach auch nichts von dem Israel, und von dem schon im Paradiese verheissenen Immanuel, weder gewußt noch verstanden, vielweniger im Herzen demüthig und zu seinem Besten erkannt habe. Es möchte jemand sprechen: solten denn die Egyptier nicht schon lange vorher durch den gottesfürchtigen frommen Joseph unterrichtet und befehret worden seyn? Antwort: Hast du nie gelesen oder bedacht, daß der gute Joseph von den Statisten, zu des Königs und ihrem eigenen zeitlichen Vorthail, bey Eigenmachung nicht nur alles Viehes und des Landes, sondern auch der Menschen, sey gemißbraucher worden; und daß bald hernach ein anderer



König aufgekomen sey, der nichts von Joseph wußte? Du könntest denken: wo mag doch endlich jener Pharaos der Große, hingekomen seyn? So wisse und merke: daß dieser unüberwindlich standhafte Herr bald hernach mit seinen gleich gesinneten Hof- und Kriegesleuten gestürzt, versenket und vertilget worden sey. —

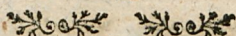
Man denke ferner an den Malach des JEHOVAH, oder den Engel, 2 B. Mos. 3. welcher dem Mose, in einer feurigen Flamme aus dem Busch, erschien; und welcher Cap. 6. zu Mose sagt: Ich bin der HERR; und bin erschienen Abraham, Isaak und Jakob, daß Ich ihr allmächtiger Gott seyn wolte, (im El Schaddai;) aber mein Name HERR, ist ihnen nicht offenbaret worden. Sie mögen wol Gottes Namen JEHOVAH, gewußt haben; welcher ja schon vor der Sündfluth zur Zeit Enos war geprediget und angerufen worden, 1 B. Mos. 4, 26. Aber noch niemals hatte der HERR mit so grosser Macht und Herrlichkeit sich den Menschen geoffenbaret, wie Er sich dem Volk Israel geoffenbaret hat, und wie er den stolzen Pharaos es hat empfinden lassen, wer der HERR sey; da Pharaos vorher gegen Mose gesagt hatte: Wer ist der HERR, des Stimme ich hören soll, und Israel ziehen lassen? 2 B. Mos. 5, 2. Ich Pharaos, אֲנִי freyer Herr, dem niemand etwas zu befehlen hat; Ich der Allerhöchste und Selbstgebietet: wer ist der JEHOVAH, des Stimme Ich hören soll? Ich weiß nichts von dem JEHOVAH; will auch Israel nicht

nicht ziehen lassen. Schlecht und elend genug für einen Weltfürsten und so grossen König der Menschen; wenn er nichts von dem wahren GÖTTE weiß, oder erkennen will! — Da nun das Volk Israel ausgezogen war, da führte sie eben dieser JEHOBACH, nemlich der Malach, auf dem Wege. 2 B. Mos. 13, 21. Und der HERR zog vor ihnen her, des Tages in einer Wolkenseule, daß Er sie den rechten Weg führte; und des Nachts in einer Feuerseule, daß Er ihnen leuchtete: zu reifen Tag und Nacht. Siehe Cap. 14, 19 u. s. w. Als aber die Egyptianer kamen, da zog der HERR in solcher Seule hinter dem Volk. Denn also heißt es: Da erhob sich der Engel (der Malach) GÖTTES, der vor dem Heer Israel herzog, und machte sich hinter sie; und die Wolkenseule machte sich auch von ihrem Angesicht, und trat hinter sie. — Als nun die Morgenwache kam, schauete der HERR auf der Egyptianer Heer aus der Feuerseule und Wolke, und machte ein Schrecken in ihrem Heer; und stieß die Räder von ihrem Wagen, stürzte sie mit Ungestüm. Das war richterlich! Der Malach JEHOBACH hat also das Volk Israel geföhret, und sie beschöhret und versorget, wie ein Hirt seine Schaafe. Als sie nun bis zum Berg Sinai gekommen sind; da hat sich auch, wie aus den Umständen zu schliessen ist, das erste von den Panim JEHOBACH, (aus Schwachheit des armen menschlichen Verstandes kann ich es nicht anders begreifen oder ausdrücken, wegen Einheit des Wesens,) nemlich der 28 Abh oder Abba gegen Mose und das Volk offenbarlich erzeu



erzeiget. Denn da ist Er heruntergefahren mit Donner und Blitz auf den Berg Sinai, hat mit ihnen geredet, seine heilige Gebote ihnen gegeben, und dem Mose auf dem Berge befohlen, wie er allen Gottesdienst des Volks Israel anordnen sollte, nach dem Vorbilde, das ihm Gott zeigte, 2 B. Mos. 19. u. s. f. Daß solches der Abh oder Vater gewesen sey, siehet man aus 2 B. Mos. 23, 20. da Er zu Mose und zu dem Volk sagt: Siehe, Ich sende einen Engel vor dir her, der dich behüte auf dem Wege, und bringe dich an den Ort, den Ich bereitet habe. Darum hüte dich vor seinem Angesichte, und gehorche seiner Stimme, und erbittere Ihn nicht: denn Er wird euer Uebertreten nicht vergeben; und Mein Name ist in Ihm. Gott redet also von diesem Engel, daß man wol siehet, es sey kein erschaffener Engel: denn ein solcher Engel kann nicht Sünde vergeben, und hat nicht den Namen JEHUBAH. So ist es denn der grosse Malach JEHUBAH; nemlich der Ben, der Sohn. Es muß deswegen derjenige, so da sagt, daß Er Ihn sende, der Abh oder Vater seyn. Solches kann man ferner erkennen aus 2 B. Mos. 32. Denn als unterdessen das Volk die Abgötterey mit dem güldenen Kalbe begangen hatte; so ist der HERR sehr zornig über sie geworden, und hat zu Mose gesagt; Er wolle nicht mit ihnen hinaufziehen in ihr Land, sondern seinen Engel wolle Er vor ihnen her gehen lassen, und mit seinem Angesicht wolle Er sie leiten, 2 B. Mos. 32, 34. Cap. 33, 2. 3. 14. So ist denn der Abh nicht mit ihnen von Sinai eigentlich hinweggezogen:

gezogen: sondern es ist in der Wolkenseule mitgezogen der Malach, einer der Panim; der Engel seines Angesichts, wie Er beym Propheten Jesaia (Cap. 63, 9. Ebr.) heisset; oder wie ihn Gott nennet: Mein Angesicht. 2 B. Mos. 33, 14. Mein Angesicht soll gehen, damit will Ich dich leiten. B. 18. Mose sprach zu Gott: Laß mich Deine Herrlichkeit sehen. Und Gott sprach: Ich will vor deinem Angesicht her gehen lassen alle meine Güte יְהוָה und will lassen predigen des **HEM** Namen vor dir. Wem Ich aber gnädig bin, dem bin Ich gnädig; und weß Ich Mich erbarme, des erbarme Ich Mich. Und Gott sprach weiter: Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der Mich siehet. Aber von dem Ben oder Malach liefert man oft, daß gesagt werde: man habe Ihn von Angesicht zu Angesicht gesehen. Man kann also klärl. daraus wahrnehmen, daß der Malach in der Wolkenseule einer von den Panim des **JEHOVAH** ist. Hernach wird Er auch wiederum **JEHOVAH** genennet, 4 B. Mos. 12, 5. denn da wird gesagt, daß die Wolkenseule und der **JEHOVAH**, so darinnen war, heruntergestiegen sey an der Hütten Thür, und habe die Sünde des Arons und der Mirjam gegen den Mose im Zorn gestraft. Man soll dabey betrachten, was Mose spricht von dem **JEHOVAH** Elohim, der vor ihnen hergehe und für sie streite, 5 B. Mos. 1, 30. Cap. 31, 3. 8. Es ist auch merkwürdig, als Mose auf dem Berge Sinai von dem Abh. begehret hat, Er solle ihn seine Herrlichkeit sehen lassen, daß Er
ihni



ihm geantwortet hat: Ich will vor deinem Angesicht her alle Meine Güte gehen lassen, und will predigen des **HERRN** Namen vor dir. Da sagt der Abh, Er wolle dem Mose predigen, oder ausrufen, zurufen den Namen des **JEHOVAH**. Hernach stehet 2 B. Mos. 34, 5. also geschrieben: Da kam der **HERR** hernieder in einer Wolke, und trat daselbst bey ihm, und predigte von des **HERRN** Namen. Da ist klar, daß der **JEHOVAH**, welcher vor Mose vorüber ging, und die Güte Gottes, ja alles Gute Gottes genennet worden ist, der Ben oder Sohn sey, welcher sonst Malach, der Gesandte, aber auch das Angesicht genennet wird, 2 B. Mos. 33, 14. Der Malach **JEHOVAH** ist es eben, der in der Wolke mit ihnen fortgezogen ist, und von welchem hernach 4 B. Mos. 11, 25. auch gesagt wird: Da kam der **HERR** hernieder in der Wolke, und redete mit ihm. Und nahm des Geistes, der auf ihm war, und legte Ihn auf die siebenzig ältesten Männer; und da der Geist auf ihnen ruhete, weissageten sie. Das war die Wolke über der Thir der Hütte des Zeugnisses, so das Volk geführet hat; wie geschrieben stehet 4 B. Mos. 9, 15 — 23. Cap. 10, 11.

Dem Josua hat sich der Ben als ein Mann gleichfalls sichtbarlich geoffenbaret, Jos. 5, 13 — 15. Es begab sich, da Josua bey Jericho war, daß er seine Augen aufhub, und ward gewahr, daß ein Mann gegen ihm stund, und hatte ein bloß Schwerdt in seiner Hand. Und Josua ging zu Ihm, und sprach zu Ihm: Gehörst Du uns an, oder unsere Feinde? Er sprach: Nein; sondern
Ich

Ich bin ein Fürst über das Heer des HERRN, und bin jetzt kommen. Da fiel Josua auf sein Angesicht zur Erden, und betete an, und sprach zu Ihm: Was saget mein Herr seinem Knecht? Und der Fürst über das Heer des HERRN sprach zu Josua: Zieh deine Schuhe aus von deinen Füßen; denn die Stätte, darauf du stehest, ist heilig. Und Josua that also. (Eben so hat auch Mose thun müssen, 2 B. Mos. 3, 5.) Man lese hiebey Jos. 6, 1. 2. daß der JESUUS den König von Jericho samt seinen Leuten in Josua Hand gegeben habe.

Eben derselbe Malach hat sich hernach dem Volk Israhel geoffenbaret zu Bochim, Richt. 2, 1. Abermals hat Er sich gezeiget dem Gideon, Richt. 6, 11—23. Dem Manoah, Simsons Vater, ist Er auch erschienen als ein Mann, Richt. 13. In den Psalmen und bey den Propheten wird gleichfalls viel von diesem göttlichen Malach gemeldet, wie denn auch die allerlesten Propheten noch von Ihm sagen; der Sacharjah, Cap. 3. und der Malachi auch Cap. 3. Bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, des ihr begehret: spricht der HERR Zebaoth, u. s. w.

Weil nun also in der ganzen heiligen Schrift, von Mose an bis auf den letzten Propheten, gesagt wird, daß dieser Malach göttliche Eigenschaften habe; daß Er dem Abraham, Jakob, Mose, Josua und den Kindern Israhel so oft erschienen sey; daß Er Gott und daß Er JESUUS sey; und Er doch ein Malach oder Gesandte des
 JESU.

JEHOUAH, und von dem **JEHOUAH** geschickt ist: so ist es ja un widersprechlich wahr, daß das einige göttliche Wesen **JEHOUAH**, zwar nur ein einziger **JEHOUAH** sey; aber daß solcher **JEHOUAH** etliche Panim oder Elohim sey, und daß von diesen Panim des **JEHOUAH** ein jegliches für sich allein auch **JEHOUAH** geheissen werde. Denn daß in der That und im Wesen selber wirklich mehr als ein einziger **JEHOUAH** seyn solte, das ist unmöglich; denn es ist gewiß, was 5 B. Mos. 6, 4. stehet: Höre Israhel, der **JEHOUAH**, unsere Elohim, ist ein einziger **JEHOUAH**. So ist denn nur Ein **JEHOUAH**, und in der ganzen heiligen Schrift finden wir von nicht mehr als nur von Dreyen geschrieben, welche Elohim heissen; gleichwie auch drey mal das **WIR** heilig gesprochen wird, Jes. 6, 3. und gleichwie im Segen Gottes der Priester drey mal **JEHOUAH** hat sprechen müssen, 4 B. Mos. 6, 24—27. Also ist denn der rechte und wahrhaftige Gott, der Gott Israels, an welchen Abraham, Isaak und Jakob geglaubet haben, ein dreyeiniger Gott; nemlich der dreyeinige **JEHOUAH**; welcher nicht umsonst auf dem Berg Sinai gesprochen hat: Ich der **JEHOUAH** bin deine Elohim, Anzubetenden, Höchstzuverehrenden; du sollst keine andere Elohim haben über Meine Angesichte, Meine Panim, auffer meinen huldreichen Zuneigungen zu dir, Mein gnädiges Ansehen und Aufsehen über euch. — Was bisher erwiesen ist, kann und soll genügen dir und mir, in Gottesfurcht; denn
wer

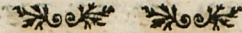
wer vermag alle Tiefen der heiligen Schrift und Gottes zu ergründen?

§. 12.

Wegen der Worte des Segens, welche JEHOVAH, der HERR, über sein Volk auszusprechen seinem Priester befohlen hat, ist anzumerken, wie die Juden die andere Zeile davon in ihrer jüdisch-teutschen Bibel verstanden, und in folgenden Worten gegeben haben: Gott laß seine Schechina (Beywohnung) leuchten über dir, und sol dich leutseligen. Nach Moses Ebräischn Worten: יָאֵר יְהוָה | בְּנֵי אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל soll es eigentlich also heißen: Es wird leuchten lassen der JEHOVAH seine Angesichte zu dir, und wird dich begnadigen; oder wie es Luther gegeben hat: der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir, und sey dir gnädig. Da muß man sich wundern, daß die Juden hiebey der Schechina gedenken, und der Leutseligkeit Gottes. Durch das Wort Schechina, Beywohnung oder Bewohnung, verstehen sie die herrliche Gegenwart Gottes in der Wolken- und Feuerseule; sowol bey dem rothen Meer, als auch hernach bey dem Berge Sinai und in der Wüsten, und zuletzt noch bey dem Tempel Salomonis. Sehr merkwürdig ist hiebey, was 2 B. Mos. 33, 5 — II. zu lesen ist: der HERR sprach zu Mose: Sage zu den Kindern Israel: Ihr seyd ein halsstarrig Volk; Ich werde einmal plötzlich über dich kommen, und dich vertilgen; und nun lege deinen Schmuck von dir, daß Ich wisse, was Ich dir thun soll. Also thäten

E

die



Die Kinder Israel ihren Schmuck von sich vor dem Berge Horeb. Mose aber nahm die Hütte, und schlug sie auf, aussen ferne vor dem Lager: und hieß sie eine Hütte des Stifts. Und wer den HERRN fragen wolte, musste herausgehen zur Hütte des Stifts vor das Lager. Und wenn Mose ausging zur Hütte: so stund alles Volk auf, und trat ein jeglicher in seiner Hütten Thür; und sahen ihm nach, bis er in die Hütte kam. Und wenn Mose in die Hütte kam: so kam die Wolkenseule hernieder, und stund in der Hütten Thür, und redete mit Mose. Und alles Volk sahe die Wolkenseule in der Hütten Thür stehen: und stunden auf und neigten sich, ein jeglicher in seiner Hütten Thür. Der HERR aber redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde redet. Und wenn er wiederkehrte zum Lager: so wich sein Diener Josua, der Sohn Nun, der Jüngling, nicht aus der Hütten. — Wer kann nun so unvernünftig und dumm seyn zu meinen, daß Mose und Israel geglaubet haben, Gott sey nirgendwo weder im Himmel noch auf Erden gegenwärtig, als allein in solcher Wohnung oder Schechina? Salomo sprach: Wer vermags, daß er Gott ein Haus baue? Denn der Himmel und aller Himmel Himmel mögen Ihn nicht versorgen; wer sollt ich denn seyn, daß ich Ihm ein Haus bauete? Sondern daß man vor Ihm räuchere. 2 Chron. 2, 6. Dieses Räuchern verstehet David als ein Sinnbild des Betens; da er spricht: Mein Gebet müsse vor Dir tügen, wie ein Räuchopfer; meiner Hände Auf-

Aufheben, wie ein Abendopfer. Ps. 141, 2. Von dieser Schechina sahe man hernach auf Erden nichts mehr. Doch hat man als eine wichtige Nachricht anzumerken; daß noch vor Christi Geburt, also vor nun beynahе zweytausend Jahren, etliche gelehrte und fromme Juden die Bücher Moses und andere Bücher der heiligen Schrift in die Chaldäische Sprache übersetzt haben, welche man Targumim nennet. In derselben Uebersetzung haben sie oft ihr Wort מֵרָמָה Memra, das Wort, oder Gottes Wort; und haben es auch genennet מדַבֵּר Medabber, redend, oder der Redende, und שְׁכִינָה Schechina. Man hat dabey wohl zu merken auf die Worte Gottes, אֲנִי-יְהוָה Ich bin derselbe מדַבֵּר der Medabber, der Redende, הֵנָּה siehe Ich bin selbst da, Jes. 52, 6. Die Christen hingegen sagen auch grosse Dinge von λόγος Logos, das Wort, und Schechina, welches sie haben; und wovon sie glauben, daß es ein mächtiges, wunderbares, selbst redendes Wort sey; welches auch den Grundbuchstaben nach mit einem eigenen solchen Wort ἐσκήνωσε eskänose, Schechinah, Hütte oder Wohnung, in ihrem Buch vom neuen Bund beschrieben sey. Die deutschen Worte davon sind folgende: das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Und das verstehen sie ebenfalls von der andern Zeile des

E 2 Dries



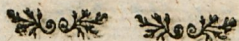
Priester=Segens Gottes, und von dem Maschiach. Solchemnach würden die rechten Christen, und das rechte Israel samt Jehudah mit Mose, und wol gar auch mit allen ויז גוים Gouim, Völkern Gottes bey dem Moschiach in Einigkeit und Leutseligkeit zusammen kommen. Aber, ach! ein armer Mensch, ein elender Erdwurm, was kann der ohne klare Offenbarung von den heiligen Wegen Gottes und desselben Geheimnissen erkennen, wissen und sagen? Vernunft, schweige!

§. 13.

Aber von dem Maschiach ist noch mehr in heiliger Demuth zu sagen und zu lernen. Die Griechen, Lateiner und andere, reden manchmal von einem Messia, und wissen mehrentheils nicht, was das sey. Die Gelehrten sagen Ebräisch von משיח Maschiach; die deutschen und polnischen Juden, welche bey uns den größten Haufen ausmachen, prechen Moschiach: und nach dieser letzten Aussprache wollen wir uns, ihnen zu Gefallen, bequemen. Das Wort Moschiach heist auf Deutsch ein Gesalbter; und auf Griechisch Χριστός , Christus. Es wird aber derselbe gemeinet, welcher im andern Psalm beschrieben wird, daß Er sey der Nächste bey JESUUS , und desselben eigener Sohn; ein Herr über alles, und ein strenger Richter, der aber gnädig sey allen denen, die ein gut vertrauend Herz zu Ihm haben.

Von diesem Moschiach ist noch zu merken, daß in der Welt niemals ein Mensch so groß und
vor

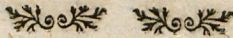
vornehm gewesen; es wird auch keiner jemals so
 groß und vornehm seyn: als der Mosehiach hat
 seyn sollen. Niemals ist von etwas so oft geweis-
 sagt worden, wie vom Mosehiach; niemals sind
 sonst dem Volk Israel so grosse Dinge versprochen
 worden, wie von dem Mosehiach. David ist ein
 grosser König in Israel gewesen: aber er ist gar
 klein gegen dem Mosehiach. Denn der David ist
 nur über wenig Land Herr gewesen; der Mosehiach
 aber soll Herr seyn über alle Länder der Welt.
 David selber sagt, daß er nur ein Diener des
 Mosehiach sey, und daß der Mosehiach sein Herr
 sey. So heissen aber seine Worte: Der HERR
 hat gesagt zu meinem Herrn: setze Dich zu Mei-
 ner Rechten; bis Ich Deine Feinde zum Schemel
 Deiner Füße lege. Ps. 110. Dieses Sitzen zeigt
 was sehr Grosses an. Mose ist ein grosser Mann
 Gottes gewesen, 5 B. Mos. 34, 10—12: aber
 er ist nicht grösser, sondern kleiner, als der Mo-
 schiach. Muß man gleichwol nicht dabey geden-
 ken, Mose sey unleugbar ein rechter wahrer Mensch,
 ein Mensch aus Israel gewesen? Grösser aber als
 der Mosehiach ist er nicht. Er sagt selber 5 B.
 Mos. 18, 15. Einen Propheten wie mich, wird der
 HERR, dein Gott, dir erwecken aus dir und
 aus deinen Brüdern: dem sollt ihr gehorchen.
 Und B. 18. spricht Gott: Ich will ihnen einen
 Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brü-
 dern, und Meine Worte in seinen Mund geben;
 der soll zu ihnen reden alles was Ich Ihm gebie-
 ten werde: und wer Meine Worte nicht hören
 wird, die Er in Meinem Namen reden wird, von



Dem will Jchs fordern. Solchemnach wird dieser grosse Prophet auch ein Mensch mit seyn müssen; aber nicht ein aus der Erde ganz neu erschaffener Mensch, wie Adam, sondern ein Menschensohn. Es ist kein Prophet gekommen, der wie Mose gewesen wäre: so muß es denn der Moschiach seyn. Kleiner und geringer aber ist Mose gewesen, als der Moschiach. Denn eher als Mose gekommen ist, hat man nichts von ihm gewußt; und in der heiligen Schrift war nichts auf Mose geweissaget worden: aber auf den Moschiach ist gar viel und lange zuvor geweissaget worden; das Volk Israel, alle Propheten, und David, Mose, Jakob, Isaac und Abraham haben alle schon lange von Ihm gewußt und geredet. Auch hat Mose das Volk Israel nur von den Egyptern herausgeführt und erlöst: der Moschiach aber soll sein Volk Israel aus der ganzen Welt zusammenbringen und erlösen, ja auch von Sünden befreyen. Was soll Er aber eigentlich für ein Mensch seyn? Solte Er ein sündiger Mensch seyn, wie die andern auch? Gott sagt 1 B. Mos. 8, 21: Das Sichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Cap. 6, 5. David sagt: der HERR schauet vom Himmel auf der Menschen Kinder, daß Er sehe, ob jemand klug sey und nach Gott frage. Aber sie sind alle abgewichen, und allesamt untüchtig; da ist keiner, der Gutes thue, auch nicht Einer. Ps. 14 und 53. Und von sich selber sagt David, er sey von Natur böse. Seine Worte lauten also: Siehe, ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen,
 Ps.

Nf. 51, 7. Soll der Mofchiach nun auch von Natur ein folcher böfer, fündlicher Mensch feyn? Das kann nicht feyn! Man bedenke nur den andern Psalm, und wie Er Dan. 9. vom Engel der Allerheiligste genennet wird.

Wenn ich die heilige Schrift lese, fo glaube ich, daß Er ein rechter Mensch feyn foll; aber doch heilig, und mehr als die andern Menschen: und ich glaube, daß Er gewißlich vom Saamen Abrahams und Davids herkommen foll; aber daß Er auch gewißlich mehr und heiliger feyn foll, als David und Abraham. Was foll Er aber sonst feyn? Er heißt משיח Mofchiach, ein Gesalbter: aber was für ein Gesalbter foll Er feyn? Den Hohenprieſter Aaron hat man auf Gottes Befehl gefalbet, auch feine Söhne; 2 B. Mos. 28, 41. Cap. 40, 13. 4 B. Mos. 35, 25. 2 B. Mos. 37, 29. Könige find auch gefalbet worden, 1 Sam. 10, 1. Cap. 16, 12. 13. 1 Rdn. 1, 39. und man hat ſie auch hernach Gefalbte des HERRN genennet, 1 Sam. 24, 7. Cap. 26, 9. 11. 16. 2 Sam. 19, 21. Cap. 22, 51. 2 Chron. 6, 42. Der groſſe, oder vielmehr der allergröſſte Prophet, der Mofchiach iſt auch gefalbet worden: aber mit was für einem Salböhl? Nicht mit einem ſolchen Salböhle, das von der Apothekerkunſt her wäre; ſondern Er iſt mit dem heiligen Geiſt gefalbet worden, Pf. 2, 2. Pf. 45, 8. Jeſ. 61, 1. Was für ein Gefalbter ſoll nun der Mofchiach feyn? Soll Er ein König feyn: ſo wie Saul, wie Nehabeam, wie Hiſkia? Oder ſoll er mehr feyn; nemlich ein König und auch ein



Prophet, wie David? Oder soll Er noch mehr seyn als David: nemlich zugleich König, Prophet und Hoherpriester? Ein Prophet נביא Sprecher oder Aussprecher Gottes, und Weissager; nicht ein Weissager wie Saul, von dem man sprach: Ist Saul auch unter den Propheten? 1 Sam. 10, 11. von welchem nach hoher Einbildung, Stolz und trotzigem eigensinnigen Wesen, der Geist des HERRN wich, und ein böser Geist ihn bis in den Tod trieb: sondern der grosse Prophet, auf welchem der Geist des HERRN würde ruhen und bleiben, Jes. 11, 1. 2. der grosse Priester Gottes, Ps. 110, 4. welcher alles Volk zu versöhnen, nicht mit Viehblut vor den HERRN kommt; der grosse König Gottes für alle sein Volk, Jes. 9, 6. 7. welcher Wunderbar heisset; verglichen mit Richt. 13, 18. Wunderbarer König, Herrscher von uns allen!

Die heilige Schrift macht, daß ich vom Moschiach glaube, daß Er zugleich König, Prophet und Hoherpriester sey; wie man solches fast beyammen sehen kann, Jes. 33, 22. Daß Er ein König seyn solle, aber nicht von dieser Welt; das stehet oft in der Schrift. Daß Er auch ein Prophet sey, das sagt Mose und Gott selbst, 5 B. Mos. 18, 15 und 18: Einen Propheten wie mich, wird der HERR, dein Gott, dir erwecken aus dir und aus deinen Brüdern: dem sollte ihr gehorchen. Daß Er auch ein Hoherpriester sey, aber nicht wie der Sünder Aaron: das sagt David, Ps. 110, 4: Der HERR hat geschwo-

ren

ren und wird Ihn nicht gereuen: Du bist ein Priester ewiglich, nach der Weise Melchisedech. Es ist dieser Melchisedech ein König und Priester Gottes zu Jerusalem gewesen, und hat den Abraham gesegnet; Abraham hat ihn auch geehret als einen Priester Gottes, und hat ihm den Zehenden gegeben; wie solches 1 B. Mos. 14. geschrieben stehet. Du möchtest aber sagen: Wie kann der Moschiach ein Priester oder gar der Hohepriester und Versöhner seyn; da Er doch nicht vom Stamm Levi, sondern vom Stamm Juda und von Davids Hause ist? — Von Levi und Leviten willst du sagen? Vernimm die Antwort; und sey dabey eingedenk des wichtigen Ausspruches, Wunsches und Willens ihres sterbenden Vaters Israel: Die Brüder Simeon und Levi, ihre Schwerdter sind mörderische Waffen. Meine Seele komme nicht in ihren Rath, und meine Ehre sey nicht in ihrer Kirche, (oder Versammlung). Verflucht sey ihr Zorn, daß er so heftig ist; und ihr Grimm, daß er so störrig ist. Ich will sie zertheilen in Jakob, und zerstreuen in Israel. 1 B. Mos. 49, 5 — 7. Es ist freylich wunderbarlich: aber wer kann etwas reden wider den **HERRN**? Wenn es nicht so wäre, so würde David nicht noch dazu gesagt haben: Der **HERR** hat geschworen, und wird Ihn nicht gereuen: Du bist ein Priester ewiglich, nach der Weise Melchisedech. Ps. 110, 4. Vom David steht also geschrieben: Es sprach David, der Sohn Isai; es sprach der Mann, der versichert ist von dem Mesia des Gottes Jakob, lieblich mit Psal-



men Israel: Der Geist des HERRN hat durch mich geredt, und seine Rede ist durch meine Zunge geschehen. Es hat der Gott Israel zu mir gesprochen, der Hort Israel hat geredet; der gerechte Herrscher unter den Menschen, der Herrscher in der Furcht Gottes. 2 Sam. 23, 1—3. Also hat David viel besser gemußt, als wir, wer der Moschiach seyn solle. Weil er nun sagt, der Moschiach sey Priester; und weil Gott selber geschworen hat, Er solle Priester seyn ewiglich: so glaube ich es auch also, und glaube, daß das Priestertum der Kinder Levi hat aufhören sollen zur Zeit des Moschiach; und daß alsdenn der Moschiach für den Stamm Levi sowol, als für die andern Stämme und Menschen, der Hohepriester bey Gott sey, und ihre Sünden bey Gott versöhne. Ich glaube auch darum, daß es so sey; weil Gott sagt, der Moschiach sey ewig ein Priester, nach der Weise Melchisedech. Denn als Abraham dem Melchisedech von seiner und auch seiner Gehülften Beute den Zehenden gab, und ihn für den Priester Gottes erkannte, hatte er noch keine Kinder; sondern Levi sowol, als alle andere Kinder Israel, waren noch in seinen Lenden: so hat denn also der ganze Saame Israel durch Abraham vor Melchisedech, dem Priester Gottes, sich gedemüthiget, ihm den Zehenden gegeben, und von ihm den Segen empfangen. Weil nun Gott geschworen hat, der Moschiach soll ewig der Priester Gottes seyn, nach der Weise Melchisedech: so glaube ich, daß auch der Saame Abrahams ewiglich das Volk seyn solle, welches Er segnet und bey Gott versöhnet.

§. 14.

Wenn Mose sagt: Einen Propheten wie mich, wird der HERR, dein Gott, dir erwecken, aus dir und aus deinen Brüdern: so müssen wir auch dieselbigen Worte mit Fleiß noch weiter betrachten. Was ist Mose gewesen? Mose hat uns das Gesetz geboten, dem Erbe der Gemeine Jakob; und er verwaltete das Amt eines Königes, und hielt zusammen die Häupter des Volks samt den Stämmen Israel. 5 B. Mos. 33, 4. 5. So muß denn der grosse Prophet, welcher wie Mose seyn soll, dem Volk auch Gesetze geben können, und muß das königliche Amt verwalten. Daraus erkennet man alsobald, daß diese Weissagung des Mose bey keinem König und bey keinem Propheten in Israel erfüllet worden sey; sondern daß dieser Prophet der Moschiach seyn müsse. Mose ist zugleich ein Mittelsmann zwischen Gott und den Menschen, wegen des Gesetzes gewesen. Denn das Volk konnte vor dem Donner und Blitz Gottes nicht bestehen; sondern sprachen zu Mose: Rede du mit uns, wir wollen gehorchen; und laß Gott nicht mit uns reden, wir möchten sonst sterben, 2 B. Mos. 20, 19. 5 B. Mos. 5, 4. 5. 23—31. Gott hat sie hernach samt ihrem Hohenpriester, dem Selbstsünder, vertilgen wollen: aber Mose, der Mittelsmann, hat für sie gebeten, 2 B. Mos. 32, 9—14. Weil der grosse Prophet Moschiach dabey auch wie Mose seyn soll: so muß Er denn auch wegen des Gesetzes, zwischen dem erschrecklichen Gott und den verzagten Menschen ein Mittelsmann seyn; damit die sündlichen
Men



Menschen vor Gott nicht sterben. Ja eben sonderlich in diesem Stück soll Er wie Mose seyn. Denn eben zu der Zeit, da das erschrockene Volk beehrte, Mose solle der Mittelsmann seyn zwischen Gott und ihnen, auf daß sie nicht sterben müßten vor Gott; eben damals und deswegen hat Gott zu Mose gesagt: das Volk hat recht gethan, daß sie dich zum Mittelsmann begehret haben, mit Mir zu reden, auf daß nicht Ich selber mit ihnen rede; und einen solchen Propheten, (der wie du ein Mittelsmann zwischen Gott und Menschenkindern sey,) will Ich ihnen aus ihren Brüdern erwecken, und wer Ihm nicht gehorchen wird, von dem will Ichs fodern. Also sehen wir, daß der Moschiach seyn muß, wie Mose. Er muß ein königlich Amt führen; Er muß ein großer Gesetzgeber seyn; Er muß dabei ein Mittler seyn zwischen Gott dem JEHOVAH, und den sündlichen Menschen; Er muß den Zorn Gottes von ihnen abwenden; und Er muß seyn wie Melchisedech, ewig ein Priester des Allerhöchsten, das Volk zu segnen.

Aber in diesem allen muß der Moschiach noch gar weit herrlicher, höher und vollkommener seyn, als Mose und Melchisedech. Denn Er soll ewig ein Priester Gottes seyn. Der HERR hat geschworen, und wird Ihn nicht gereuen: Du bist ein Priester ewiglich; nach der Weise Melchisedech. Ps. 110, 4. Er soll seyn ein König und Herr über die ganze Welt auf ewig; wie geschrieben steht: Ich (Daniel) sahe in diesem Gesicht des Nachts; und siehe, es kam einer in des Himmels Wolken, wie

wie eines Menschen Sohn, bis zu dem Alten, und ward vor denselbigen gebracht. Der gab Ihm Gewalt, Ehre und Reich, daß Ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen sollten. Seine Gewalt, ist ewig, die nicht vergehet, und sein Königreich hat kein Ende. Dan. 7, 13. 14. Von solchem seinem ewigen Königreich haben auch andere Propheten geweissaget, wie Jes. 9, 7. Er soll zugleich ein Mittler seyn zwischen Gott und den Menschen, mit einem neuen und ewigen Bund, durch welchen die Missethat der Menschen ganz und gar versöhnet und von Gott vergeben, und hingegen dem Volk eine ewige Gerechtigkeit gegeben werden soll. Denn so stehet geschrieben: Das soll der Bund seyn, den Ich mit dem Hause Israel machen will, nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will Mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben; und sie sollen Mein Volk seyn, so will Ich ihr Gott seyn. Und wird keiner den andern, noch ein Bruder den andern lehren, und sagen: Erkenne den HERRN! Sondern sie sollen mich alle kennen, beide klein und groß, spricht der HERR; denn Ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nicht mehr gedenken. Jer. 31, 33. 34. Das müssen also lauter solche Leute seyn, die von dem heiligen Geist Gottes sich regieren lassen, und wahrhaftig zu Gott bekehret sind. Bey dem Propheten Daniel findet man, daß der Engel Gabriel also zu ihm spricht: Siebenzig Wochen sind bestimmt über dein Volk, und über deine heilige Stadt; so wird dem Uebertreten gewehret, und die Sünde zugesiegelt, und die Missethat



Missethat versöhnet, und die ewige Gerechtigkeit
 gebracht, und die Gesichte und Weissagung zuge-
 siegelt, und der Allerheiligste gesalbet werden.
 Dan. 9, 24. Sind das nicht herrliche, grosse und
 hohe Sachen vom Moschiach? Wenn aber gesagt
 wird, daß mit dem Moschiach die ewige Gerech-
 tigkeit gebracht werde; so deucht mich, es werde
 damit auch etwas Hohes und Sonderliches ange-
 zeigt. Ich kann schier nicht glauben, daß solches
 bedeute, es werden zur Zeit des Moschiach die Leu-
 te in der Welt viel frommer und gerechter vor
 Gott seyn, als zuvor; denn dieselbigen Leute
 müssen ja auch natürlicher Weise von ihren Vä-
 tern und Müttern gezeuget worden seyn, und sind
 also von dem Saamen, von der Natur und Ge-
 burt an sündliche böse Menschen, nicht besser als
 David, welcher sagt: Siehe, ich bin aus sündli-
 chem Saamen gezeuget, und meine Mutter hat
 mich in Sünden empfangen. Ps. 51, 7. Und von
 der bösen Natur und Sündigkeit aller andern Men-
 schen sagt er: der HERR schauet vom Himmel
 auf der Menschen Kinder, daß Er sehe, ob jemand
 klug sey, und nach Gott frage. Aber sie sind alle
 abgewichen und allesamt untüchtig; da ist keiner,
 der Gutes thue, auch nicht Einer. Ps. 14, 2. 3.
 Gott sagt selber von allen Menschen überhaupt,
 und also auch von den Leuten in den Tagen des
 Moschiach: Das Tichten des menschlichen Her-
 zens ist nur böse von Jugend auf. 1 B. Mos. 6, 5.
 Cap. 8, 21. Es wäre viel, wenn die Leute zur Zeit
 des Moschiach nur alle so fromm und gerecht wä-
 ren, als wie David, der Prophet Daniel, und
 andere

andere Heilige in der Welt gewesen sind. Wie groß ist aber dieser Heiligen ihre Frömmigkeit und Gerechtigkeit vor GOTT gewesen? Dem David ließ GOTT seiner Sünden wegen sagen: Du bist der Mann des Todes, 2 Sam. 12, 5 — 7. Der Prophet Jesaia bekennet vor GOTT: Wir sind allesamt wie die Unreinen, und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unstätig Kleid, Jes. 64, 6. Und Daniel sagt in seinem Gebet also: Wir haben ja gesündigt, und sind, leider! gottlos gewesen, Dan. 9, 15 — 20. Alle Menschen sind Sünder und ungerecht vor GOTT; wie geschrieben steht: So du willst, HERR, Sünde zurechnen; HERR, wer wird bestehen? Ps. 130, 3. David sagt, daß alle Heiligen vor GOTT um Vergebung ihrer Sünden zu bitten haben, Ps. 32, 5. 6. Und beym Hiob liest man dieses: Was ist ein Mensch, daß er sollte rein seyn; und daß der sollte gerecht seyn, der vom Weibe geboren ist? Siehe, unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel; und die Himmel sind nicht rein vor Ihm, Hiob 15, 14. 15. So können denn die Worte des Engels beym Daniel nicht von der Frömmigkeit des Volks verstanden werden, da bisweilen einer gerechter ist, als der andere; oder besser zu sagen, da sie alle Sünder sind, aber doch einer nicht eben so böß und gottlos ist, als der andere: sondern dieselbige Gerechtigkeit, von welcher der Engel zum Daniel sagt, ist gar etwas anders. Ich halte nemlich dafür, es sey die Frömmigkeit und Gerechtigkeit des Moschiach selber, und glaube, daß dieselbige so groß, so angenehm vor GOTT, und so beständig
und

und ewig sey, daß GOTT dem Moschiach zu Liebe alle Sünden seinem Volk verzeihen werde; und werde also des Moschiach seine grosse und ewige Gerechtigkeit dem sündigen Volk vor GOTT helfen: wie man solches bey dem Propheten Jeremia Cap. 23, 5. 6. wohl sehen kann, von dem HERRN, der unsere Gerechtigkeit ist. Hat doch GOTT um der Fürbitte seines Knechts Mosis willen das Volk Israel so oft verschonet; und um Davids willen so lange dem Königreich Juda geholfen: wie vielmehr wird Er dem Volk gnädig seyn um des Moschiach willen, und seinerwegen ihnen die Sünden ganz und gar vergeben und wegnehmen! Solches alles hat der Engel Gottes zu Daniel gesagt, Dan. 9, 24. Und GOTT spricht klar durch den Propheten Jeremia, daß Er die Sünden verzeihen und ganz vergessen wolle bey dem neuen Bunde, welchen Er durch den Moschiach machen will, Jer. 31, 31—34.

Ich muß bekennen, daß ich mich über die Worte dieser Weissagung sehr verwundere. Denn wie kommt es doch, daß GOTT sagt, Er wolle einen neuen Bund machen? Soll denn der Bund aufhören, den Er mit Israel gemacht hat? Steht nicht geschrieben, 1 B. Mos. 17, 7. 8. 13. 2 B. Mos. 31, 16. 17. 3 B. Mos. 24, 8. Ps. 111, 9. daß derselbige Bund soll ewig seyn? Wie kann denn also derselbige Bund aufhören; und warum sagt GOTT von einem neuen, der nicht so seyn soll, wie der Bund mit dem Volk Israel, da sie aus Egypten zogen, welchen sie nicht gehalten hätten, und bey welchem Er sie habe zwingen müssen? Wolte denn

denn GOTT mit seinem Volk einen neuen Bund machen, welcher ihnen nicht so schwer sey als der vorige, und welchen sein Volk besser halten könne, und zu welchem Er sie nicht mehr werde zwingen müssen? Wie kann GOTT das Gesetz Moses aufheben? Wie kann GOTT machen, daß die zehen Gebote nicht mehr gelten sollen? Wie kann GOTT dasjenige verwerfen, was allein heilig, gerecht und wahrhaftig ist; und hingegen dasjenige gelten lassen, was ungerecht und unheilig ist? Soll dieses heilige Gebot nichts mehr gelten: Ich der HERR, bin dein GOTT? Wie kann GOTT ein solches thun; und wer kann das glauben? so theilen wir. — Aber lieber Mensch! du und ich, sind wir nicht Asche und Staub? wie können wir uns wider GOTT setzen? Wer sind wir, daß wir die Gerichte Gottes und seine Weisheit ergründen oder meistern wollen? Wir haben nicht zu fragen, ob GOTT dieses oder jenes thun dürfe, oder thun könne; sondern, ob Er es thun wolle? Finden wir, daß GOTT etwas thun will: so ist auch gewiß, daß Er es thun darf und kann. Unserm blinden Verstand kommt oft ein Ding als unmöglich, oder auch als ungerecht vor, welches doch nicht unmöglich und nicht ungerecht ist. Das kommt nur daher, weil wir nicht eine jede Sache recht bedenken, sondern vermeinen, es müsse immer also seyn wie wir es uns eingebildet haben. Billig hat man hieby an den allerersten Menschen zu gedenken. Ist nicht der Adam, wie ein jedes lebendiges Thier, aus Erde und Wasser geschaffen worden? Hatte nicht ein jedes derselben einen

§

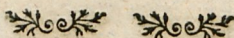
Odem



Odem und Schnaufen in seinem Körper, und
 zwar in seiner Nase? Stehet aber nicht geschrie-
 ben, daß Gott hernach erst selbst in die Nase des
 Menschen noch einen lebendigen Odem eingeblasen
 habe, und daß der Mensch also eine lebendige See-
 le, und also zugleich ein unsterblicher Geist, gewor-
 den sey? Da ist Irdisches und Himmlisches, und
 also gleichsam Erde und Himmel, zusammen in
 Eines verbunden worden. Wenn es Gott ge-
 fallen hat, das Allerhöchste, nemlich sich selbst,
 seine eigene Natur und Wesen, mit solchem
ADAM, Erdmann oder Menschen, in Eins
 zu verbinden: so glaube ich, daß solches unmöglich
 anders habe geschehen können, als allein in dem
 heiligen Moschiach. Durch den Moschiach kann
 sehr viel geschehen, was uns sonst unbegreiflich ist.
 Es ist freylich wahr, daß Gott durch Jeremia
 Cap. 31, 31—34. gesagt hat, Er wolle mit sei-
 nem Volk einen neuen Bund machen, welcher
 nicht seyn solle wie der Bund Moses. Er sagt es
 auch durch Jesaia: Ich will mit euch einen ewigen
 Bund machen, nemlich die gewissen Gnaden Da-
 vids, Jes. 55, 3. Aber folget denn daraus, daß
 Gott eben das Gesetz Moses ganz und gar auf-
 heben und zernichten wolle? Gott sagt freylich,
 Er wolle einen neuen Bund machen, welcher nicht
 seyn soll wie der vorige Bund; und man siehet da-
 bey wol, daß eine grosse Veränderung mit dem
 Bund Moses vorgehen solle: aber daß Gott dies-
 sen Bund ganz und gar abschaffen wolle, also daß
 auch die zehen Gebote nichts mehr gelten sollen,
 das ist unmöglich; und Gott sagt auch nicht,
 daß

Daß Er solches thun wolle. Sondern was Gott vom Bund Moses abschaffen will, das sind solche Sachen, die an sich selber weder gut noch böse sind, welche aber sehr gut werden, wenn und so lange sie Gott befehlt, und wenn man sie braucht, wie es Gott haben will; welche Sachen auch hingegen sehr böse werden können, und vor Gott ein Greuel sind, wenn sie nicht gebraucht werden, wie es Gott befohlen hat.

Zum Exempel: Ein schönes grosses Haus, wie der König Salomo zu Jerusalem gebauet hat; ist solches etwas Sündliches oder Heiliges? ist es Gott angenehm oder ein Greuel? Du wirst sagen: Ein schönes grosses Haus, zu Jerusalem ebet sowol als anderswo, ist vor sich selber weder etwas Sündliches, noch etwas Heiliges; und so lange es zu nichts gebraucht wird, kann man nicht sagen, daß es Gott ein Greuel sey, auch kann man nicht sagen, daß es Gott etwas Angenehmes sey. Wenn aber Gott sagt: Bauet Mir ein solches Haus, es soll seyn das Bethaus, das Haus, worin man Mir Gottesdienst thun soll, und worin Ich wohnen will; da wirst du sagen: solches Haus ist alsdenn Gott angenehm. Wenn aber dasselbige Haus nicht gebraucht würde, wie es Gott haben will; sondern so man den Abgöttern darin dienete, oder so die Leute meinten, es sey schon genug, daß man Gott das Haus gebauet habe, und liessen also das Haus leer stehen, und dieneten Gott nicht darin: würde solches Haus alsdenn Gott angenehm seyn? Du wirst sagen: Nein, es würde Ihm nicht angenehm, sondern

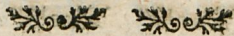


ein Greuel seyn; denn das Haus solte der Ort des Betens, ein Zeichen und Erinnerung zum Gottesdienst und Gehorjam gegen GOTT seyn. Wenn nun dieses nicht mehr geschicht, so wird das Haus GOTT auch nicht mehr wohlgefallen, sondern es wird Ihm ein Greuel seyn, und Er wird es verworfen. Was frägt GOTT nach dem Hause, wenn dasjenige nicht gethan wird, um welches willen Er es hat bauen lassen. Also ist es mit dem Tempel zu Jerusalem gegangen, welchen GOTT hat bauen lassen, aber hernach verworfen hat. Die Leute sagten immer: Hie ist des HERRN Tempel, hie ist des HERRN Tempel, hie ist des HERRN Tempel, Jerem. 7, 4. Sie meineten also, es sey schon alles damit recht und gethan; GOTT selbst aber und seine Gebote liessen sie fahren: darum hat Er auch solchen Tempel wieder verworfen. Also haben sie es auch mit ihren Opfern gemacht. Tauben, Schaaf, Böcke und Ochsen haben sie gebracht und geschlachtet; sie haben aber dasjenige nicht geachtet, was GOTT mit solchen Opfern angedeutet und begehret hat: darum hat Er mit dem Tempel auch zugleich alle solche Opfer verworfen. Also haben sie es auch mit vielerley Feyertagen gemacht. Sie haben sich der grossen Wohlthaten GOTTES an denselbigen Tagen erinnern sollen, GOTT dafür zu danken, und mit heiligen Dingen solche Tage zu begehen: das haben sie unterlassen, und haben dagegen solche Tage gar schlecht zugebracht, mit Schlafen, mit Essen, mit Trinken nach ihrer Lust, mit Reden und Erzählungen von ihren Geschäften, mit Spazieren-
gehen

gehen und andern dergleichen unheiligen Dingen; und meineten, wenn sie nur mit dem Leibe nicht arbeiteten, das sey Gott alsdenn ein heiliger lieber Sabbath. Man bedenke doch hiebey, was Gott im ganzen ersten Capitel Jesaiä, und Malach. 2, 1—3. spricht: Und nun ihr Priester, dis Gebot gilt euch. Wo ihrs nicht hören, noch zu Herzen nehmen werdet, daß ihr Meinem Namen die Ehre gebet, spricht der HERR Zebaoth: so werde Ich den Fluch unter euch schicken, und euren Segen verfluchen; ja verfluchen werde Ich ihn, weil ihrs nicht wollet zu Herzen nehmen. Siehe ich will schelten euch samt dem Saamen; und den Roth eurer Feyertage euch ins Angesicht werfen, und soll an euch kleben bleiben. — Das alles bedenke man ja wohl.

§. 15.

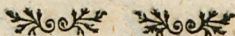
Abrahams Glaube von Gott war aus dem wahren Glauben an Gott, an JEHOVAH Elohim; noch eher, als er von einem Ismael, oder Isaak, oder Beschneidung der Vorhaut etwas gewußt hat. 1 B. Mos. 15, 6. Cap. 17, 1. 2. Wie ging es aber mit der äußerlichen Beschneidung? Gott wolte haben, sie solten ein heiliges Volk werden und seyn, sie solten seine Gebote halten, und solten nicht nach ihrem eigenen bösen Willen und Gelüsten thun, welche sie schon von der sündlichen Empfängniß und Geburt an hätten; sondern solten ihr böses Herz beschneiden. Und damit sie dieses nicht vergessen solten, gab Er ihnen ein äußerliches Zeichen und Merkmal, nemlich die



Beschneidung am Fleisch. Daß solches die Meinung Gottes gewesen sey, siehet man daraus, wenn Mose 5 B. Mos. 10, 16. spricht: So beschneidet nun eures Herzens Borhaut, und seyd förder nicht halstarrig. 5 B. Mos. 30, 6. Aber sie haben es bey diesem Zeichen, der Beschneidung der Borhaut, bewenden lassen, und haben ihr böses Herz von Sünden gar nicht beschnitten. So ist es ja nicht Wunder, wenn Gott alle diese Gesetze wieder verändert, nachdem man sie so gar nicht recht hat halten wollen. Daß man den Bund der rechten Beschneidung nicht gehalten hat; sondern daß die Juden eben so arg und noch wol böser sind, als die Heiden, darüber klagt Gott durch den Propheten Jeremia: Alle Heiden haben unbeschnittene Borhaut; aber das ganze Haus Israel hat ein unbeschnitten Herz, Jerem. 9, 25. 26. So ließ ihnen Gott auch durch den Propheten Jeremia sagen: Beschneidet euch dem HERRN, und thut weg die Borhaut eures Herzens, ihr Männer in Juda, und ihr Leute zu Jerusalem; auf daß nicht Mein Grimm ausfahre wie Feuer, und brenne, daß niemand löschen möge, um eurer Bosheit willen, Jerem. 4, 4. Da steht von Männern, und man weiß, das alle Weiber unbeschnitten geblieben sind. Sind denn diese alle nicht auch Sünder und Menschen gewesen, die einer Erlösung von Sünden und besserer Herzen bedürftig waren? Ist nicht durch ihr Geschlecht am allerersten die Sünde in die Welt gekommen? Da siehet man ja, daß bey dem Bund der Beschneidung ein grosser Man-
gel

gel geblieben, und daß eine Besserung nöthig gewesen sey.

Daß Gott mit ihren Feiertagen sehr übel zufrieden gewesen sey, siehet man daher genug, weil Er sagt: Ich will euch den Roth eurer Feiertage ins Angesicht werfen, Mal. 2, 1—3. Daß Ihm der Tempel nicht mehr gefalle, sagt Er Jerem. 7, 11—14. Cap. 26, 2—6. Daß Gott an den Opfern ihrer Schaafse und Rinder keinen Wohlgefallen habe, sagt Er klar Ps. 40, 7. Jerem. 7, 21. und David sagt es auch Ps. 51, 18. 19. Und wer noch meinet, Gott könne diese Dinge nicht vermerken, der bedenke die Worte Gottes Jes. 1, 10—15. Cap. 66, 1—3. Wer kann zweifeln, daß es diese und dergleichen Sachen seyn, die Gott hat abschaffen und verändern können und wollen durch den Moschiach, in dem neuen Bunde den Er machen wolte? Es sagt auch der Engel zum Daniel ganz klar, daß in den Tagen des Moschiach das Opfer mit dem Tempel aufhören solle, Dan. 9, 27. Also ist es denn in den Tagen des Moschiach mit diesen Sachen, wie es gewesen ist zu den Zeiten Adam, Seth, Henoch, Noach, Sem, Roth und Abraham. Sie sind ohne solchen Tempel, ohne solche Opfer, ohne solche Feiertage, und ohne solche äußerliche Beschneidung gewesen, und waren doch Gottes Volk. Ja, Hesenoch war so fromm und getreu gegen Gott, daß man glaubet, er sey gar lebendig von Gott gen Himmel genommen worden. Abraham war schon lange Zeit vor der Beschneidung bey Gott in Gnaden, und Gott hatte ihm schon lange die

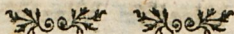


Verheißung gethan, daß durch seinen Saamen alle Völker auf Erden solten gesegnet werden.

Es ist aber doch auch aus der heiligen Schrift bekannt, daß Gott hernach durch Mose das Volk Israel eine heilige Hütte für sich hat machen lassen, worin Er hat gegenwärtig seyn wollen. Auch ist bekannt, daß Gott durch den Salomo ein heiliges Wohnhaus oder Tempel zu Jerusalem für sich hat bauen lassen, worin Er seine Gegenwart hat zeigen und beweisen wollen. Durch Beziehung dererelben in der Wolkenseule, hat Er seine Gegenwart öffentlich kund werden lassen. Schwere Strafen, und selbst den Tod, hat Er gedrohet denjenigen unter allem seinem Volk, welche sich daran oder darin leichtsinnig und freventlich vergreifen würden. Daß man sich also an denenselben versündigen konnte, hat alles Volk genugsam und mit Schrecken erfahren, wegen des Räucherns, selbst an dem Exempel der zween gesalbten Söhne Arons des Hohenpriesters, Nadab und Abihu; und des zuerst Gott gefälligen mächtigen Königs in Juda, Usia, 3 B. Mos. 10. 2 Chron. 26. da jene sogleich mit dem Tod, dieser aber bis an seinen Tod mit dem Aussatz und Verstoffung, sind gestraft worden. Der König Usia besonders ist sehr wohl zu merken, weil ausdrücklich von ihm geschrieben stehet: er that, was dem HERRN wohlgefiel, wie sein Vater Amazia gethan hatte. Er suchte Gott, so lange Sacharia lebte, der Lehrer in den Gesichten Gottes; und so lange er den HERRN suchte, ließ ihm Gott gelingen. 2 Chron. 26, 4. 5. Aber nach dem Tode des guten
Leh-

Lehrers haben, allem Vermuthen nach, die hohen Hof- und Kriegs-Befehlshaber, mancher Abner und Joab, seinen Sinn und Herz, dermassen eingenommen; daß sie ihn beredet haben, man müsse den Priestern nicht so viel grosse Einbildung und Freyheit lassen; worauf sie ihm beygebracht haben mögen, das Räuchern vor Gott werde ihm in allerhöchster Person eben sowol und noch vielmehr geziemen, als den Priestern. — An welcher Wohnung aber ist Gott mehr gelegen: von Fuchern, Holz und Steinen; oder der Menschheit, welche aus lebendigem Leib, Seele und Geist bestehet, die von Gott zu seinem eigenen Ebenbild geschaffen worden ist? Muß man darum nicht fragen, ob man sich nicht an der Menschheit Moschiach, des Hohenpriesters, weit mehr habe versündigen können? An dem Sterben des Hohenpriesters war dem ganzen Volk Israel so viel gelegen, daß alle unvorsichtige Todschläger alsdenn dem Blutgericht entgehen konnten, und sicher zu den Ihrigen wiederum heimkommen durften. Wie schwer würden diejenigen sich versündigen, oder versündigt haben, welche sich selbst an dem Moschiach vergriffen hätten! Dabey kann auch der beste und zugleich gelehrteste Mensch so viel zu bedenken finden, daß er nicht alles zu begreifen vermag.

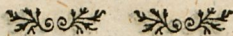
Ob man aber schon siehet, daß der Moschiach viel grösser seyn muß als Mose, weil Er solche Veränderungen mit dem Gesetz Moses machen soll: so ist das doch noch weit verwundernswürdiger, daß Er gar wie Gott seyn soll. Mose ist zwar auch



genennet worden Elohim des Pharao, 2 B. Mos. 7, 1. weil er Malach Elohim, ein Bote Gottes zu ihm, gewesen ist, und an Gottes statt ihm befohlen hat, was er thun solle: aber es wird niemals gesagt, daß Mosiss Natur göttlich gewesen sey, wie des Moschiach seine. Denn was ist Gott in seiner Natur oder in seinem Wesen? Das ist Gottes Wesen und Eigenschaft, daß Er ist von Anfang der Tage, von Ewigkeit und bis in Ewigkeit, und ist König der Welt in Ewigkeit. Alle diese Eigenschaften Gottes, dieses Wesen wie Gott soll auch der Moschiach haben. Das steht geschrieben bey dem Propheten Micha, Cap. 5, 1: Du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll Mir der kommen, der in Israel Herr sey; welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Also auch Jes. 9, 6. 7: Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; und Er heisset Wunderbar, Roth, Kraft, Held, Ewig-Bater, Friedesfürst. Auf daß seine Herrschaft groß werde, und des Friedens kein Ende, auf dem Stuhl David und seinem Königreiche, daß Ers zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit, von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird thun der Eifer des HERRN Zebaoth. Der Prophet Daniel spricht Cap. 7, 13. 14. also: Ich sahe in diesem Gesicht des Nachts, und siehe es kam Einer in des Himmels Wolken, wie eines Menschen Sohn, bis zu dem Altar, und ward vor denselbigen gebracht. Der gab Ihm Gewalt, Ehre und Reich, daß Ihm alle

alle Völker, Leute und Zungen dienen sollten. Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergehet, und sein Königreich hat kein Ende.

David sagt 2 Sam. 7. und 1 Chron. 17. Gott habe ihm schon bisher so grosse Gnade erwiesen, daß Er ihn gesegnet habe, und habe ihn zum Königreich gebracht; aber solches alles sey noch gar was Geringes vor Gott gegen dieser grossen Sache, welche ihm Gott jetzt geoffenbaret und versprochen habe, welches noch ferne und nach künftiger Zeit geschehen würde: und es kommt solches dem David so sehr hoch und wunderbar vor, daß er nicht weiß, was er darüber sagen soll. Von dem Moschiach ist dasselbe sonderlich zu verstehen; das ist gewiß: denn es ist sonst niemand von allen Nachkommen des David, bey welchem solches alles geschehen ist. Salomo hat zwar das vergänglichliche Haus gebauet, welches David für Gott hatte bauen wollen; David hat auch dieselbigem Worte zum Theil auf Salomo gedeutet, und Salomo selber hat sich diese Verheißung Gottes gewissermassen angenommen: aber man weiß doch wol, daß Salomo nicht der Moschiach gewesen ist. Es ist auch Salomo nicht erst lange nach dem Tode Davids gekommen; sondern ist schon König geworden, als David noch lebte: doch ist Salomo ein geringes Vorbild und Exempel auf den Moschiach gewesen. Denn also soll der Moschiach ein Friedfertiger oder ein Fürst des Friedens seyn, wie Ihn der Prophet nennet, Jes. 9. 6. 7. weil zu seiner Zeit des Friedes kein Ende seyn soll. Ich will jetzt die sehr wichtigen Worte hersetzen, wie sie



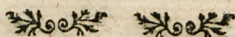
in der heiligen Schrift stehen: Wenn aber deine Tage aus sind, daß du hingehst zu deinen Vätern, so will Ich deinen Saamen nach dir erwecken, der deiner Söhne einer seyn soll; dem will Ich sein Königreich bestätigen. Der soll mir ein Haus bauen; und Ich will seinen Stuhl bestätigen ewiglich. Ich will sein Vater seyn, und Er soll Mein Sohn seyn. Und Ich will Meine Barmherzigkeit nicht von Ihm wenden, wie Ich sie von dem gewandt habe, der vor dir war; sondern Ich will Ihn setzen in Mein Haus und in Mein Königreich ewiglich, daß sein Stuhl beständig sey ewiglich. 1 Chron. 17 oder 18, 11—14. 2 Sam. 7, 12—16. Da sehen wir also, wie groß derselbige seyn müsse, von welchem hier geweissaget ist. Das ist die Ursache, warum David auch den Moschiach seinen HErrn nennet, und sagt, Er sitze dem JEHOBACH zur Rechten: Der HERR sprach zu meinem HErrn: Setze Dich zu Meiner Rechten; bis Ich Deine Feinde zum Schemel Deiner Füße lege. Ps. 110, 1. Wer sich schon setzen soll, muß seine Arbeit vorher bereits wohl ausgerichtet haben. Es ist aber, wie der friedliche König Salomo, also auch David selber, ein Vorbild und Exempel auf den Moschiach; und der Moschiach wird deswegen David genennet. Denn nicht von dem König David, welcher schon sehr lange vorher gestorben war, sondern von dem Moschiach ist es zu verstehen, was Gott spricht: Siehe, Ich will Mich Meiner Herde selbst annehmen, und sie suchen. Wie ein Hirte seine Schaafte suchet, wenn sie von seiner Herde verirret

ret

ret sind; also will Ich Meine Schaafse suchen. Hesek. 34, 11. 12. Und hernach B. 15: Ich will selbst Meine Schaafse weiden, und Ich will sie lazern, spricht der HErr HERN. B. 23. 24: Ich will ihnen einen einigen Hirten erwecken, der sie weiden soll; nemlich Meinen Knecht David: der wird sie weiden, und soll ihr Hirte seyn, und Ich der HERN will ihr Gott seyn; aber Mein Knecht David soll der Fürst unter ihnen seyn: Das sage Ich, der HERN. B. 31: Ja ihr Menschen sollt die Heerde Meiner Weide seyn; und Ich will euer Gott seyn, spricht der HErr HERN.

Da sehen wir abermal, daß der Moschiach JEHOBACH seyn soll. Denn es wird gesagt, Gott wolle die Hirten ausrotten, und wolle selbst sein Volk weiden, und dennoch sagt Er, derjenige, welcher das Volk weiden soll, werde der Moschiach seyn, der David דָּוִד das ist auf Deutsch, der Geliebte; wie Er auch sagt Hesek. 37, 24. Jerem. 30, 9. Von diesem David, welcher zugleich JEHOBACH ist, weissagt der Prophet Hosea, Cap. 3, 5: Darnach werden sich die Kinder Israel bekehren; und den HERN ihren Gott, und ihren König David, suchen: und werden den HERN und seine Gnade ehren in der letzten Zeit. Sie werden sich fürchten oder scheuen vor dem JEHOBACH, und seiner Gnade, Ebr. יְיָ seinem Guten. Was ist das? Merke doch, was Gott zu Mose sagt: Ich will vor deinem Angesicht her gehen lassen alle Meine Güte יְיָ-כָּל alle Mein Gutes. 2 B. Mos. 33, 19.

Ist



Ist das nur von einer blossen Sache, oder selbst von einer Person zu verstehen? Was ist alsdenn B. 22. durch Herrlichkeit zu verstehen? Warum wird gesagt: bis Ich vorüber gehe? Vergleiche es mit Cap. 34, 5. 6.: Da kam der HERR her, nieder in einer Wolke, und trat daselbst bey ihm, und predigte von des HERRN Namen. Und da der HERR vor seinem Angesicht vorüber ging, rief Er, (nemlich der HERR, 4 B. Mos. 14, 17. 18.): HERR, HERR GOTT, barmherzig und gnädig, und geduldig, und von grosser Gnade und Treue. — O wie viel ist da zu bedenken und zu lernen in heiliger Furcht Gottes! Siebey gilt, was im ganzen 111ten Psalm zu lesen ist; und Ps. 92, 6. 7.: HERR, wie sind Deine Werke so groß! Deine Gedanken sind so sehr tief. Ein Thörichter glaubet das nicht; und ein Narr achtet solches nicht. Also verkündiget auch der Prophet Malachi, daß der Moschiach sey JEHOBACH, nemlich der Malach JEHOBACH, welcher genennet wird מַלְאָכִי הַקָּדוֹשׁ Malach habberit, der Engel des Bundes, weil Er das Volk aus Egyptenland geführet hat, und weil Er auch den neuen Bund machen soll. Also spricht aber der HERR durch den Propheten Malachi: Siehe, Ich will Meinen Engel senden, der vor Mir her den Weg bereiten soll; und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, des ihr begehret. Siehe, Er kommt, spricht der HERR Zebaoth. Mal. 3, 1. Lies dieses und bedenke es weiter mit dem letzten Vers des Capitels.

Wenn

Wenn aber der Moschiach einer von den Pa-
nim JESUUS ist, nemlich der, von welchem
gesagt ist: Mein Angesicht soll gehen, damit will
Ich dich leiten, 2 B. Mos. 33, 14; so ist es ja kein
Wunder, daß David von Ihm sagt: Gott,
Dein Stuhl bleibet immer und ewig; das Scepter
Deines Reichs ist ein gerades Scepter. Du lie-
best Gerechtigkeit, und hassst gottlos Wesen;
darum hat Dich, Gott, Dein Gott gesalbet
mit Freudenöhl, mehr denn Deine Gefellen. Ps.
45, 7. 8. Es ist also auch kein Wunder, daß Er
Gottes Sohn genannt wird, und ein Herr über
alle Völker in der Welt seyn soll; wie geschrieben
steht, Ps. 2, 6—8: Aber Ich habe Meinen Kö-
nig eingesetzt, auf Meinem heiligen Berge Zion.
Ich will von einer solchen Weise predigen, daß
der HERR zu Mir gesagt hat: Du bist mein
Sohn, heute habe Ich Dich gezeuget. Heische
von Mir, so will Ich Dir die Heiden zum Erbe
geben, und der Welt Ende zum Eigenthum, u s w.
Und Dan. 7, 13. 14: Ich (Daniel) sahe in diesem
Gesicht des Nachts, und siehe, es kam Einer in
des Himmels Wolken, wie eines Menschen Sohn,
bis zu dem Alten, und ward vor denselbigen ge-
bracht: der gab Ihm Gewalt, Ehre und Reich,
daß Ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen
soltten. Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergehet,
und sein Königreich hat kein Ende.

§. 16.

So wunderbarlich aber, als es ist, daß der
Moschiach JESUUS seyn soll: eben so wun-
der-

derbarlich ist es alsdenn dagegen, daß der Moschiach doch auch ein Mensch seyn soll. Denn wie ist das möglich? Wie kan der, so JEHOBACH ist, ein Mensch werden? Denn JEHOBACH ist ein unendlicher allmächtiger GOTT; ein Mensch aber ist nicht GOTT. Wenn also der JEHOBACH ein Mensch würde; so wäre Er nicht mehr GOTT. Also müste GOTT nicht mehr GOTT seyn? Das ist unmöglich; und die Vernunft sagt einem jeden, daß es nicht geschehen kann. — Darüber will ich jetzt nur etwas antworten.

Es ist freylich nicht möglich, daß JEHOBACH kann ein Mensch werden, also daß die göttliche Natur oder das göttliche Wesen soll in eine menschliche Natur oder in ein menschliches Wesen verwandelt werden; und daß alsdenn der JEHOBACH ein Mensch oder ein Menschensohn sey, und nicht mehr GOTT. Das ist freylich unmöglich; denn JEHOBACH bleibet allezeit eben derselbe. Ps. 102, 28. Du bleibest, wie Du bist. Aber das ist nicht unmöglich, sondern ist schon oft geschehen, daß JEHOBACH in der Gestalt, als wie ein Mann, den Menschen erschienen ist. Also ist Er gekommen zu dem Abraham; und hat auch bey ihm gegessen, 1 B. Mos. 18. Also ist Er auch dem Jakob erschienen, und hat mit Ihm gerungen, 1 B. Mos. 32. Da nun GOTT wie ein Mensch gekommen ist, und mit demselbigen Leib gegessen und getrunken hat, auch von dem Jakob angegriffen ist; so muß Er ja wie einen rechten Leib gehabt haben. Sollen wir aber darum sagen, der JEHOBACH sey damals in einen Menschen ver-

verwandelt worden? Nein; sondern es hatte
 GOTT die Gestalt und die Gliedmassen der Men-
 schen auf eine Zeitlang an sich genommen, weil Er
 zu ihnen kommen, sich sehen lassen, und mit ihnen
 wie ein Mensch reden wolte. Wo aber GOTT
 denselbigen Leib hergenommen habe, das wissen
 wir nicht. GOTT hat ihn von Lust, Wasser oder
 Erde also machen können; und hat ihn hernach
 wieder vergehen lassen. GOTT ist also GOTT ae-
 blichen; und ist doch als wie ein rechter Mensch
 in demselbigen Leibe gewesen, welchen Er an sich
 genommen hatte: gleichwie ein König doch ein
 König bleibt, wenn er schon einmal ein schlechtes
 Baurenkleid anziehet; oder gleichwie ein Mensch
 dennoch ein Mensch bleibet, wenn er schon ein
 Kleid von lauter Wolle anziehen, und sich wie ein
 Schaaf darstellen wolte. Wie nun GOTT sich ei-
 nen Leib zueignen kann, von Lust, Wasser oder
 Erde: so kann sich GOTT auch einen Leib zueignen,
 der recht von einem Menschen herkommt; wenn
 Er will. Denn GOTT kann alles thun, was Er
 will, Ps. 115, 3. So ist denn nur zu fragen, ob
 GOTT wolle, daß der Moschiach ein rechter Mensch
 seyn soll? Das wissen wir aber klar, und daran
 ist kein Zweifel. Denn Er soll ja Abrahams
 Saame seyn, vom Stamm Juda, aus der Wur-
 zel Isai und vom Hause David. Davon spricht
 Jesaia: Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist
 uns gegeben, u. s. w. Jes. 9, 6. Und hernach sagt
 er: Und es wird eine Ruthe aufgehen vom Stamm
 Isai, und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht
 bringen. Auf welchem wird ruhen der Geist
 des

des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des HERRN. Cap. 11, 1. 2. Aber da findet man wieder einen andern Zweifel: Wie kann das seyn, daß der Moschiach einen rechten gebornen Leib an sich nehmen, oder mit der menschlichen Natur sich vereinigen soll; da doch die Menschen böse und sündlich sind, nicht nur in ihrem Leben und Thaten, sondern auch in ihrer Geburt, und schon in ihrem Saamen, ehe sie geboren werden; wie David Ps. 51, 7. sagt: Siehe, ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen? Wenn der heilige JESUUS selbst der Moschiach seyn will; wie denn der Moschiach bey dem Daniel Cap. 9, 24. der Allerheiligste genennet wird: so muß ja des Moschiach sein Leib und ganze menschliche Natur heilig und ohne Sünde seyn; weil der heilige JESUUS nichts Sündliches an sich haben kan. Also kann der Moschiach keine solche sündliche Natur haben, wie David und andere Menschen; und konnte also auch nicht seyn vom מְרִימָה vom Saamen der Boshaftigen, die den Heiligen Israels lästern; oder wie es in der jüdisch-deutschen Bibel gelesen wird: Beh geschrien über dem sündigen Volk, ein Volk schwer mit Sünden, ein böser Saamen die da übeln, Kinder die verderben ihre Weg; sie haben Got verlassen, sie haben verzörnt den Heiligen von Jisrael, sie seyen verrückt hinter sich von Got. Jes. 1, 4. Und der Moschiach soll doch ein Sohn David seyn, und wie andere Menschen geboren

boren werden. Wie muß das zugehen? wie kann das geschehen? Hat GOTT auch dieses durch die Propheten geoffenbaret? — Ich will nun darauf etwas antworten.

Es ist nicht unmöglich, weil GOTT es thun will: und was Er thun will, hat Er auch zum Theil geoffenbaret. Es soll nemlich der Moschiach von des Davids Saamen herkommen: aber Er soll nicht also von seiner Mutter in Sünden empfangen seyn, wie David. Sondern damit es ohne Sünde zugehe, so soll Er nicht durch den Beyschlaf eines Mannes mit einem Weibe gezeuget werden; sondern Er soll wunderbarlich, ohne Beyschlaf, von einer reinen geheiligten Jungfrau, die von Davids Hause oder Geschlecht her sey, geboren werden. Das stehet beym Propheten Jesaia Cap. 7, 14. geschrieben: Siehe, eine Jungfrau הַמְּצִיָּא die Jungfrau, die von GOTT hiezu ersehene und bestimmte Jungfrau (wie Rebecca und Moses Schwester, 1 B. Mos. 24, 43. 2 B. Mos. 2, 8.) ist schwanger, und wird einen Sohn gebähren, den wird sie heissen אִמָּנוּאֵל Immanuel, auf deutsch, GOTT mit uns, der starke GOTT, der Mächtige ist mit uns. Denn wenn El, der Mächtige, welcher dem Jakob den Namen Israel gegeben hat, der Moschiach ist; so ist freylich alsdenn GOTT bey den Menschen, wenn der Moschiach mit ihnen ist. Der Prophet sagt noch zweymal von dem Immanuel, dem Kind der Jungfrauen, Cap. 8, 8. 10. damit man nicht zweifele, daß er den Moschiach, den König von

G 2

Israel,



Iſrael, meine. Darum ſagt er, daß Aſſur un-
 terdeſſen noch das Land des Immanuel bekriegen
 und bezwingen werde; aber weder er noch ſeine
 Völker würden es lange behalten können, denn
 der Immanuel werde kommen. Solte das nicht
 eigentlich der Moſchiach ſeyn, von welchem der
 Prophet hernach Cap. 9. ſpricht, als von einem
 gebornen Kind, und doch auch als von einem
 Sohn, der in gar hoher Macht ſtehen und ſei-
 ne gewaltige Herrſchaft ſelbſt auf ſeiner eigenen
 Schulter tragen, und alſo nicht bedürfen würde ei-
 niger Rätthe, vielweniger eines Mitregenten oder
 eines Statthalters und Stelleverwalters. Die
 Worte ſind ſo wichtig, daß ich ſie billig alle mit
 hieher ſetze. Sie heißen alſo: Uns iſt ein Kind
 geboren, ein Sohn iſt uns gegeben, welches
 Herrſchaft iſt auf ſeiner Schulter; und Er heißet
 Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater,
 Friede-Fürſt. Auf daß ſeine Herrſchaft groß wer-
 de, und des Friedens kein Ende, auf dem Stuhl
 David und ſeinem Königreiche; daß Er zurichte,
 und ſtarke mit Gerichte und Gerechtigkeit von nun
 an bis in Ewigkeit. Solches wird thun der Eifer
 des HERRN Zebaoth. Jeſ. 9, 6. 7. Dieſes iſt
 aber die Urſache, warum Gott dem König Ahas
 vom Moſchiach hat weiſſagen laſſen. Der König
 von Iſrael und der König von Syrien hatten dem
 Ahas, dem Könige über Juda vom Hauſe Da-
 vid, gedrohet, ſie wolten kommen, ihn und ſein
 ganzes Haus ausrotten, und einen andern zum
 König über Juda machen. Da erſchrack Ahas
 und fürchtete ſich ſehr, und gedachte, es möchte
 geſcheh



geschehen. Darum sandte er hin zu dem König von Assyrien, und machte einen Bund mit ihm; auf daß Assur käme, und hülfe ihm wider diese Feinde. Da ließ Gott durch den Propheten Jesaia dem König Ahas sagen, er habe nicht zu besürchten, daß er und sein Haus von denselbigen Feinden werde ausgerottet werden; weil ja das Königreich Juda und Davids Haus von Gott solle erhalten werden, bis der Moschiach käme, als welcher von Davids Saamen seyn solle. Viel mehr solle der König von Israel und der König von Syrien selber gar bald ausgerottet werden, welches denn auch geschehen ist; wie man aus 2 Kön. 16 und 17. sehen kann. Weil aber Ahas nicht auf Gott und sein Wort vertrauet hatte, sondern auf Assur: so verkündigte der Prophet ihm die Strafe, daß Gott auch Juda selber in die Hand des Königs von Assur geben wolle, ehe als der Immanuel kommen würde; aber um des Immanueln willen solle ihm wieder geholfen werden. Also sehen wir, daß der Moschiach dieser Immanuel ist, und daß der Moschiach von einer Jungfrau solle geboren werden, und soll also ein Weibesame seyn. Wie Gott aber allem Volk Israel, und sonderlich dem David und dem Abraham, so lange zuvor den Moschiach versprochen hat: so wird Gott zuvor den andern Heiligen, als dem Noah, dem Enos und sonderlich dem Adam, auch von Ihm gesagt haben. Denn der Moschiach ist einer von den יְהוָה יְהוָה Panim **JESUUS**: Also wird Adam denselben freylich so wohl, und vernuthlich besser, als wir, erkannt haben.



haben. Darum glaube ich für ganz gewiß, daß die Worte von dem Moschiach zu verstehen sind, welche Gott vor Adam und Eva zu der Schlange gesagt hat: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen; derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst Ihn in die Fersen stechen, (oder an seinem niedrigsten Theil verwunden). 1 B. Mos. 3, 15. Ich glaube, es sey so viel, als wenn Gott zu der Schlange gesagt hätte: Du, verfluchte Schlange! du hast verderbet Mein Ebenbild, nemlich den Menschen, und hast Böses wider mich thun wollen mir zu Leid; du hast gemacht durch das Weib, daß das ganze menschliche Geschlecht sündlich und unglücklich geworden ist. Aber wie du Mir durch das Weib an Meinem Ebenbilde das Gute verderbet, und alle dein Böses mit der Sünde auf ihn gebracht hast: also wisse dagegen, daß auch Ich durch eine weibliche Person, nemlich durch einen Menschen, der nur vom WeibesSaamen soll geboren werden, dich und alle dein Böses mit der Sünde richten und ausrotten will. Denn die Menschen, die du Mir verführet hast, will Ich nicht ohne Barmherzigkeit deinetwegen sterben lassen; sondern Ich will ihnen ihre Sünden vergeben, und will ihnen wieder helfen durch den Moschiach, welcher ein vollkommen heiliger Mensch und auch J E S U S C H R I S T U S seyn wird. — Durch diese gnädige Verheißung Gottes sind Adam und Eva in ihrem grossen Elend wiederum getröstet worden; sonst würden sie vor Herzeleid damals gestorben seyn. Es hat
auch

auch die Eva so ein starkes Vertrauen auf diese Verheißung Gottes gehabt, aber damals schon mit Unverstand, daß sie gemeint hat, der erste Mensch, den sie gebären würde, müsse der יהוה אֱלֹהֵינוּ seyn; darum hat sie ihn genennet קַיִן Kain; denn sie sprach: אֶת־יְהוָה אֱלֹהֵינוּ jetzt hab ich denselbigen Mann mit Gott, oder jetzt hab ich denselbigen Mann אֶת־יְהוָה den JEHOVAH. Aber es konnte damals noch nicht seyn, sondern sie mußte an diesem erstgebornen Sohn erst lernen, wie groß die Sünde sey, welche sie gethan hatte, und wie groß der Jammer sey, in welchen sie den Adam und sich mit allen ihren fleischlichen Nachkommen gestürzt habe. Dabey können wir merken, was denn die rechte Ursache sey, warum der Moschiach, der Jungfrauen Sohn, von Gott versprochen worden ist: nemlich, daß Er gegen den Fall der Eva und gegen die Sünde, allen Menschen, dem ganzen Menschensamen des Adams und der Eva, helfen solle. Darum sagen die Propheten so oft, der Moschiach sey auch der Heiden ihr Trost, Hagg. 2, 8. Alle Heiden will Ich bewegen; da soll denn kommen aller Heiden, oder Völker, Trost. Bey dem Propheten Jeremia Cap. 14, 7—9. liest man also: Ach HERR, unsere Missethaten habens ja verdienet; aber hilf doch um Deines Namens willen: denn unser Ungehorsam ist groß, damit wir wider Dich gesündigt haben. Du bist der Trost Israels, und ihr Nothhelfer. — Du bist doch ja unter uns, HERR, und wir heißen nach Deinem

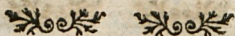


nem Namen; verlaß uns nicht. Darum sprach auch Gott zu Abraham: Durch deinen Saamen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden. 1 B. Mos. 12, 3 Cap. 18, 18. Cap. 22, 18. Darum sagt Gott auch durch die Propheten, der Moschiach werde den neuen Bund machen; da werden die Sünden vergeben werden. Und darum läßt Gott dem Daniel von dem Moschiach also sagen: Siebenzig Wochen sind bestimmt über dein Volk, und über deine heilige Stade; so wird dem Uebertreten gewehret, und die Sünde zugesiegelt, und die Missethat versöhnt, und die ewige Gerechtigkeit gebracht, und die Gesichte und Weissagung zugesiegelt, und der Allerheiligste gesalbet werden. Dan. 9, 24.

§. 17.

Es ist nicht nöthig, daß wir sagen: Ist es auch möglich, daß dem ganzen Menschengeschlecht von der Sünde und von dem Zorn Gottes durch den Moschiach geholfen werde? Es ist nicht nöthig, daß wir also sagen. Denn weil der Moschiach nicht nur ein Mensch, sondern auch zugleich einer von den grossen Elohim oder Panim ist; so ist es ihm frenlich wol möglich, wie geschrieben stehet: Ich bin der HERR, dein Arzt, 2 B. Mos. 15, 26. Aber das ist wiederum eine grosse und schwere Sache, wenn gefragt wird, auf welche Weise solches geschehen solle? Denn da machen wir es wie die Eva. Sie hat sich eingebildet, der Moschiach werde gleich kommen, und werde helfen, daß sie mit ihrem Mann und Kindern wieder glück-

glücklich auf der Welt leben könnte. Aber sie hat bey viel Unglück und Weinen in ihrem Leben gelernt, daß die Hülfe Gottes durch den Moschiach nicht zur Wiederbringung des Paradieses, oder der Glückseligkeit in diesem Leben, geschehe. Abraham, Jakob und die Kinder Israel, Moses, Aaron, Josua, Samuel, David, die Propheten und alle andere Fromme, haben auch auf den Moschiach gehoffet: aber dennoch haben sie ihr Leben mit viel Sorge und Mühe zuebracht, und sind gestorben. So haben denn diejenigen, welche auf den Moschiach hoffen, nicht eben gute Tage in diesem Leben zu erwarten; sondern es muß etwas anders seyn, das sie des Moschiach wegen bekommen haben, und bekommen sollen: denn sonst hätte alle Hoffnung auf den Moschiach, und solche Verheissungen Gottes, ihnen nichts genüget. Wenn wir schon sagen wolten, Gott habe seine Verheissungen erfüllet, und habe viel Grosses gethan, weil Er die Kinder Israel aus Egypten in das gute Land geführet habe; so hat doch Abraham selber solchen Nutzen nicht gehabt, auch Jakob, ja Mose selber und Aaron haben es nicht genossen. Ist nicht Abraham nur ein Fremdling darin gewesen? und muste er nicht von einem Lande zum andern ziehen? Ist der gute alte Isaak nicht über zwanzig Jahr ein armer blinder Mann gewesen? Auch ist seine Frau, die Rebecca, ohne Zweifel noch vor ihm gestorben. Hat Jakob oder Israel nicht zu Pharao gesagt: Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens, und langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfarth? Ist er



nicht daselbst in einem fremden Lande gestorben; nemlich in dem Lande Mizraim des Sohnes Cham, welches hernach von Griechen und Lateinern Egypten ist genennet worden? Auch Joseph ist daselbst gestorben; ob er gleich von den Kindern Israel mit einem Eide sich hat versichern lassen, daß sie seine Gebeine nach dem verheissenen Lande mitnehmen wolten. Musste Mose nicht bey der Wüste sterben, nachdem er lebenslang ein sehr geplagter Mann (4 B. Mos. 12, 3.) gewesen ist? Das sind die größten Frommen und Freunde Gottes gewesen; und haben solches verheissene gute Land auf Erden wenig oder gar nicht genossen. Daß ihre Gebeine daselbst in die Erde sind begraben worden, ist ja gewiß kein grosser Trost für sie gewesen; vielweniger eine grosse sehr gewaltige Hilfe Gottes. Also hätte denn ihnen und so viel hundert Tausenden, die in Egypten und in der Wüsten gestorben sind, die Verheissung und der Bund Gottes nichts genühet? Ja wenn Abraham und alle die andern nicht eine andere grosse Gnade Gottes durch die Verheissung Gottes verstanden und empfangen hätten; so wäre alles, was ihm Gott versprochen hat, nur gering, ja so gering gewesen, daß Abraham fast hätte wünschen dürfen, daß es nicht geschehe. Denn da Gott versprochen hat seinen Saamen zu mehren, und ihnen das Land zu geben: sind denn deswegen alle solche Nachkommen des Abrahams, Isaaks und Jakobs fromm und Gott lieb gewesen? und sind sie glückseliger als andere Leute, in dem Leben gewesen? Sind sie nicht in Egypten alle in harter Ver-

Verfolgung und Dienstbarkeit gewesen? Sind nicht hernach in der Wüsten alle diejenigen umgekommen, die aus Egypten gezogen waren? Sind sie nicht hernach zur Zeit der Richter immer von vielen Feinden geplaget, und oft bezwungen worden? Haben sie mehr als den einzigen König Salomo gehabt, unter welchem sie eine Zeitlang in äußerlichem Frieden und in einiger Ruhe gewesen sind? und haben sie nicht dennoch auch vom Salomo zu seinem Sohn Rehabeam 1 Kön. 12, 4. gesagt: Dein Vater hat unser Joch zu hart gemacht? Sind sie nicht alsdenn zwey Königreiche wider einander geworden, und haben einander oft selbst erwürget; bis endlich dasselbige Volk Israel von den Heiden gar verstorret, und Juda in die Gefangenschaft nach Babel gebracht worden ist? Und nachdem sie bey viel Trübsal Jerusalem wieder gebauet hatten; was haben sie nicht bald darnach für Drangsal und Noth, von den Königen in Egypten und von den Syrern in Asien, ausgestanden? Man lese nur die Bücher der Makkabäer davon. Hernach haben sie gar den Herodes, einen Edomiter, zum König bekommen: und sind bald darauf von den Römern ganz und gar verstorret, und durch die ganze Welt verkauft, verjagt und vertrieben worden; und in solchem Elend sind sie nun schon mehr als anderthalb tausend Jahre immer fort. Also sehen wir wol, daß, gleichwie Adam und Eva zeitliche Glückseligkeit nicht mehr bekommen haben, also hat sie auch Abraham und alle sein Saame nicht bekommen: sondern es muß die Verheißung Gottes und ihre Hoff



Hoffnung auf den Moschiach ihnen eine andere weit grössere Glückseligkeit zuwege gebracht haben. — Ich will es nun beschreiben, wie ichs meine.

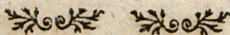
§. 18.

Das Gute, so Gott an den Menschen thut, ist zweyerley: entweder ist es zeitlich, oder ewig. Das zeitliche bestehet darin, daß Gott dem Menschen Glück und Wohlleben giebt auf der Welt; und das ist eine Gnade Gottes, welche mehr den Gottlosen als den Frommen gegeben wird. Darum sagt David: Errette meine Seele von den Gottlosen mit Deinem Schwerdt, von den Leuten Deiner Hand, HERR, von den Leuten dieser Welt, welche ihr Theil haben in ihrem Leben, welchen Du den Bauch füllest mit Deinem Schak; die da Kinder die Fülle haben, und lassen ihr Uebriqes ihren Zungen. Ps. 17, 13. 14. Die Gottlosen grünen wie das Gras, und die Uebelthäter blühen alle; bis sie vertilget werden immer und ewiglich. Ps. 92, 8. Auch Assaph verwundert sich deswegen sehr, Ps. 73. Das ewige Gute hingegen bestehet darin: daß Gott manchen Menschen zwar viel in dieser Welt leiden läßt, macht ihn aber dabey fromm, verzeiht ihm seine Sünden, nimmt ihn nach diesem Leben zu sich, und giebt ihm alsdenn eine vollkommene und ewige Glückseligkeit; und diese Gnade Gottes wiederfährt nur gläubigen Frommen. Darum spricht David, nachdem er von der Gottlosen zeitlichem Glück gesagt hat: Ich aber will schauen Dein Antlitz in Gerech-

Gerechtigkeit; ich will satt werden, wenn ich erwache nach Deinem Bilde. Ps 17, 15. Und darum hat Jakob zu Pharao gesagt: Wenig und böß ist die Zeit meines Lebens, 1 B. Mos. 47, 9. und sucht erst in dem andern Leben seine rechte Glückseligkeit, indem er auf dem Todbette, mitten in seiner Weissagungsrede, betend noch sprach: **JESHUAH**, ich warte auf Dein Heil; auf den Heiland, Jeshughah! Dieses Wort haben die Griechen und Lateiner nicht recht aussprechen können, vielleicht mochten sie es auch wenig verstehen, deswegen sagten sie dafür nur Jesu; wie man auch auf Deutsch nur liest: **HERR**, ich warte auf Dein Heil! Hiebey kann man in der Ebräischen Bibel nachlesen von dem Jeshughah und dem **JAH JESHUAH**, Jes 12, 1—6. Dieser Glaube und Gebet des sterbenden Israel ist ja wohl zu merken.

So ist nun zeitliche Glückseligkeit eine Gnade Gottes fast eigentlich für die Gottlosen; und ewige Glückseligkeit ist eigentlich eine Gnade Gottes für die gläubigen Frommen. Und das kann nicht anders seyn. Denn weil die Gottlosen wegen ihrer grossen Sünden und beständigen Boshaftigkeit nicht ewig glücklich seyn können, sondern hernach gestraft werden; so läßt sie Gott seine Gürtigkeit frey genießsen in dem zeitlichen Leben: denn Gott hat kein Geschöpf darum gemacht, daß Er es quälen wolle; sondern bey allen hat Er wollen sehen lassen, daß Er allmächtig und gürtig ist. Denn also stehet geschrieben: Der **HERR** ist allen gürtig, und erbarmet sich aller seiner Werke. Ps. 145, 9.

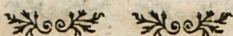
Du



Du liebst alles, das da ist, und hassst nichts, was Du gemacht hast: denn Du hast freylich nichts bereitet, da Du Haß zu hättest: Weish. 11, 25. Man möchte aber sagen: Weil Gott allen gütig ist, so solte Er ja die Frommen vor der ewigen auch die zeitliche Glückseligkeit recht genießen lassen. Darauf ist aber zu wissen, daß es nicht also seyn kann. Denn nachdem Adam und Eva Sünder geworden sind, so ist ihre Natur gar böß geworden; und weil sie alsdenn erst Kinder bekommen haben, so sind die Menschen alle auch so bößer Natur und so verkehrt worden, daß sie fast immer das Böse gern thun, das Gute aber nicht so gern, und mißbrauchen die Glückseligkeit und das Gute Gottes in diesem Leben; also daß sie das Glück und die Gütigkeit Gottes nicht nur übel anwenden, sondern sich auch selber damit versündigen, und in den Zorn Gottes und in das Verderben stürzen. Das ist die Ursache, warum Gott den Frommen die zeitliche Glückseligkeit fast niemals geben kann. Daß es also sey, das lehren uns die Exempel und Gottes Wort. Von dem Saamen Jakob klagt Gott selber durch Mosen, daß dieser Saame das zeitliche Glück zu seinem Verderben und zur Sünde gebraucht habe, also: Da er fett und satt ward, ward er geil. Er ist fett und dick und stark worden, und hat den Gott fahren lassen, der ihn gemacht hat. Er hat den Fels seines Heils gering geachtet. 5 B. Mos. 32, 15. Man lese weiter hiervon Hesek. 16. Darum sagt David: Es ist mir lieb, daß Du mich gedemüthigest hast; daß ich Deine Rechte

te lerne. **HERR**, ich weiß, daß Deine Gerichte recht sind; und hast mich treulich gedemüthiget. Deine Gnade müsse mein Trost seyn, wie Du Deinem Knechte zugesagt hast. Ps. 119, 71. 75. 76. Wohl dem, den Du **HERR** züchtigest, und lehrest ihn durch Dein Gesetz. Daß er Geduld habe, wenns übel gehet; bis dem Gottlosen die Grube bereitet werde. Ps. 94, 12. 13. Mein Kind, verwirf die Zucht des **HERRN** nicht, und sey nicht ungeduldig über seiner Strafe: denn welchen der **HERR** liebet, den strafet Er; und hat Wohlgefallen an ihm, wie ein Vater am Sohn. Sprüchw. 3, 11. 12. Darum betet Salomo also: Armuth und Reichthum gieb mir nicht; laß mich aber mein bescheiden Theil Speise dahin nehmen. Ich möchte sonst, wo ich zu satt würde, verleugnen, und sagen: Wer ist der **HERR**? oder wo ich zu arm würde, möchte ich stehlen, und mich an dem Namen meines Gottes vergreifen. Sprüchw. 30, 8. 9.

Aus diesem allen sehen wir, daß die zeitliche Glückseligkeit vor den Augen Gottes etwas Geringses ist; und daß dieselbige wol meistentheils ein Unglück ist. Darum will und kann Gott dieselbige den Frommen fast niemals geben. Aber das ist etwas Grosses vor Gott, daß ein Mensch wiederum in die Gnade bey Gott kommt; daß ihm Gott seine Sünden verzeihet; und ihn zu sich aufnimmt in die Herrlichkeit Gottes, in die ewige Glückseligkeit. Darin bestehet nun der Bund, und die grosse Gnade Gottes gegen die Menschen. Diese ewige Seligkeit ist es, von welcher Gott
dem



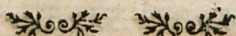
dem Abraham, und andern Frommen vor und nach ihm, die Verheißung gegeben hat. Auf diese grosse ewige Seligkeit, und nicht auf die geringe zeitliche, ist der grosse Segen Gottes gerichtet, welchen Er durch den Moschiach allen Völkern geben will; wie Er dem Abraham versprochen: Durch deinen Saamen werden des Segens sich annehmen **וְכָל־בְּנֵי־אֲדָמָה** (1 B. Mos. 22, 18. Cap. 26, 4.) theilhaftig werden alle Völker, 1 B. Mos. 12, 3. Cap. 18, 18. Diese ewige Glückseligkeit haben Adam, Seth, Noah, Abraham, Mose, David, Daniel und alle andere Fromme, ein jeder selbst, bekommen; dieselbe werden sie nach der Auferstehung mit Leib und Seel erhalten, und bey Gott und dem Moschiach ewiglich geniessen. Das ist es, warum Jakob gesagt hat, als er sterben wolte: **HERR**, ich warte auf Dein Heil! 1 B. Mos. 49, 18. Darauf hat Hiob gehoffet, da er spricht: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und Er wird mich hernach aus der Erde auferwecken. Und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleische Gott sehen; Denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden Ihn schauen, und kein Fremder. Hiob 19, 25 — 27. Und darauf hat auch David seine Hoffnung gesetzt, wie er sagt: Ich will schauen Dein Antlitz in Gerechtigkeit; ich will satt werden, wenn ich erwache, nach Deinem Bilde. Ps. 17, 15.

Weil also die Frommen erst nach dem zeitlichen Tode zu ihrer Glückseligkeit kommen; und weil

weil Gottes Meinung nicht ist, daß der Moschiach sie in diesem Leben zeitlich glücklich machen soll: so kann man fragen, warum denn der Moschiach in dies zeitliche Leben habe kommen sollen? Es scheint ja also, als wenn der Moschiach den Frommen nichts helfe; und daß es sich nicht verlohnet habe, daß Gott, so lange die Welt stehet, von einer Zeit zur andern, immer so grosse Verheissungen von Ihm gethan hat; und es scheint also, es sey umsonst gewesen, daß die Frommen immer so grosse Hoffnung auf den Moschiach auf Erden gehabt haben. Denn was nützt es dem Volke Gottes, daß der Moschiach geboren wird; da sie doch erst nach dem Tode können glücklich werden? Darauf antworte ich also: Es ist nicht umsonst, daß Gott den Moschiach versprochen hat, und daß Er hat sollen als ein Mensch geboren werden; und es ist nicht ohne Ursache, daß die Frommen sich allezeit grosse Hoffnung auf den Moschiach gemacht haben. Denn eben um des gebornen Moschiach willen haben sie können nach ihrem Tode glücklich werden; und eben deswegen soll der Moschiach kommen, auf daß Er alles Volk zu der ewigen Ruhe Gottes, nemlich zu der ewigen Glückseligkeit, bringen soll. Diese grosse wichtige Sache, und nicht etwas Geringes, ist es, wozu der Moschiach hat helfen sollen. Dieses ist der Segen und das Heil, das die Frommen von solcher Verheissung Gottes bekommen; wie Jakob, welcher gesagt hat: **HERR**, ich warte auf Dein Heil! Wie aber der Moschiach ihnen dazu helfe, das will ich



nun



nun einfältig vortragen, wie ich es bey den Propheten finde.

§. 19.

Es ist einmal gewiß, daß alle Menschen, auch die allerfrömmsten, Sünder vor Gott sind, und um Vergebung der Sünden bey Gott bitten müssen, damit sie nicht auch im Zorn Gottes untergehen; als David sagt: Dafür werden Dich alle Heiligen bitten zur rechten Zeit; darum, wenn grosse Wasserfluthen kommen, werden sie nicht an dieselbigen gelangen. Ps. 32, 6. Da müssen wir aber wissen, wie denn die Frommen von ihren Sünden erlediget werden, damit sie im Sterben zu Gott kommen und Gott sehen können; wie Hiob sagt: Ich werde in meinem Fleisch Gott sehen; Den selben werde ich mir sehen, und meine Augen werden Ihn schauen, und kein Fremder. Hiob 19, 26. 27. Denn es ist unmöglich, daß ein Mensch, der noch etwas Sündliches an sich hat, zu dem heiligen Gott kommen, vor Ihm bestehen, und die ewige Glückseligkeit bey Ihm erlangen könne. Darum heißt Gott ein verzehrend Feuer, 5 B. Mos. 4, 24. Cap. 9, 3. und darum sagt Er zu Mose, als der noch im zeitlichen Leben und ein Sünder war: Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der Mich siehet, 2 B. Mos. 33, 20. Wie ist dem aber zu helfen? Kann ein Mensch sich selber von Sünden reinigen, und sich heilig machen? Ja, was noch mehr ist; kann denn auch ein Mensch selber den grossen und gerechten Gott wie-

der

der versöhnen, und Ihn für alle die Sünden zufriedenen stellen, mit welchen er Ihn beleidiget hat? Das ist unmöglich! Denn auch derjenige Mensch, welcher nur eine einzige Sünde gethan hat, ist schon unter dem Fluch; wie geschrieben stehet: Verflucht sen, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet, daß er darnach thue; und alles Volk soll sagen: Amen! 5 B. Mos. 27, 26. Darum spricht David: So du willst, HERR, Sünde zurechnen; HERR, wer wird bestehen? Ps. 130, 3. HERR, gehe nicht ins Gericht mit Deinem Knecht; denn vor Dir ist kein Lebendiger gerecht. Ps. 143, 2. Auch kann nicht ein natürlicher blosser Mensch einem andern vor Gott helfen; daher wird Ps. 49, 8. 9. zu allen Menschen gesagt: Kann doch ein Bruder niemand erlösen, noch jemand Gott versöhnen; denn es kostet zuviel ihre Seele zu erlösen, daß ers muß lassen anstehen ewiglich. Wir selber stürzen uns in die Sünden und in den Zorn Gottes; aber wir selber können uns nicht wieder helfen. Also kommt es denn allein bloß auf Gottes Hülfe an: hilft uns Gott nicht, so müssen wir alle in unsern Sünden verderben. Darum spricht Gott: Israel, du bringest dich in Unglück; denn dein Heil stehet allein bey Mir. Hof. 13, 9. Darum haben die Heiligen auch ihre Zuflucht nur zu Gottes Barmherzigkeit genommen, und sagen zu Ihm, wie David: So Du willst, HERR, Sünde zurechnen; HERR, wer wird bestehen? Denn bey Dir ist die Vergebung, daß man Dich fürchte. Ich harre des HERRN, meine Seele harret; und ich hoffe auf sein Wort.



Meine Seele wartet auf den HERRN, von ei-
 ner Morgenwache bis zur andern. Israel, hoffe
 auf den HERRN; denn bey dem HERRN ist
 die Gnade, und viel Erlösung bey Ihm. Und
 Er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden.
 Ps. 130, 3—8. Wie soll aber nun dieses gesche-
 hen; wie will Gott Israel erlösen von seinen
 Sünden? Will Er die Sünden ungestraft hinge-
 hen lassen; und will Er den Sünder lieben, ob er
 schon Sünde thut? Das kann nicht seyn! Denn
 David spricht: Du bist nicht ein Gott, dem gott-
 los Wesen gefällt; wer böse ist, bleibt nicht vor
 Dir. Ps. 5, 5. Stehet nicht auch geschrieben:
 Fürchte Gott, und halte seine Gebote; denn das
 gehöret allen Menschen zu: denn Gott wird alle
 Werke vor Gericht bringen, das verborgen ist;
 es sey gut oder böse? Pred. 12, 13. 14. Sagt
 Gott nicht selber: Ich, der HERR, kann das
 Herz ergründen, und die Nieren prüfen; und ge-
 be einem jeglichen nach seinem Thun; nach den
 Früchten seiner Werke? Jerem. 17, 10. Ein ge-
 rechter Richter kann das Böse nicht ungestraft
 lassen. Gott aber ist ein gerechter Richter. Ps.
 9, 5. Jerem. 11, 20. Er ist der Richter aller Welt.
 1 B. Mos. 18, 25. Er ist gerecht und sehr heilig,
 und gegen die Sünder ein verzehrend Feuer. Ja
 Er hat selber das Urtheil gefällt, daß Er keine
 Sünde, auch nicht Eine, ungestraft lassen könne;
 denn Er sagt: Verflucht sey, wer nicht alle Wor-
 te dieses Gesetzes erfüllet, daß er darnach thue.
 5 B. Mos. 27, 26. Wenn nun derjenige verflucht
 ist, welcher nicht alle Gebote hält: so ist auch der
 ver-

verflucht, welcher nur gegen ein einzig Gebot einmal gesündigt hat. Wo ist nun ein Mensch, der vor Gott unschuldig ist? Wo ist ein Mensch, der also nicht unter dem Fluch Gottes ist? Sind nun alle unter dem Fluch Gottes; so sind sie nicht unter der Gnade Gottes, und können den Segen Gottes nicht haben, noch vielweniger zu Gott in die ewige Glückseligkeit kommen. Sie können auf solche Weise eben so wenig zu Gott kommen, und vor Ihm bestehen, als Stroh vor dem Feuer; denn Gott ist ein verzehrend Feuer. 5 B. Mos. 4. 24. Cap. 9. 3.

Da möchtest du vielleicht sagen: Wenn Gott nach seiner Gerechtigkeit und nach der Menschen Verdienst thun wolte; so könnte und müste Er alle Menschen ewig von sich verstoßen, und verdammten. Aber Gott ist barmherzig gegen sein Volk, nemlich gegen die Frommen; welche wir fromm nennen, nicht darum, als ob sie nicht auch Sünder vor Gott wären, sondern weil sie nicht so gar böß und gottlos sind als die andern Menschen. Gegen diese Frommen, als das Volk Gottes, ist Gott barmherzig, verzeiht ihnen ihre Sünden, und nimmt sie aus Gnade und Barmherzigkeit zu sich in die ewige Glückseligkeit. Denn so groß der Zorn Gottes ist über die Sünde, und so groß seine Gerechtigkeit, als eines gerechten Richters, ist zur Strafe: eben so groß ist auch seine Barmherzigkeit gegen die Frommen. — Das sagst du; und also gedenkst du? Ich antworte darauf, daß es freylich gut ist, was du sagest: gegen die Frommen sey Gottes Barm-

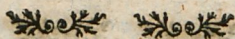


herzigkeit eben so groß, als sein Zorn und Gerechtigkeit gegen die Bösen sey. Aber, lieber Mensch! Du mußt doch wissen, daß sein Zorn und Gerechtigkeit nicht geringer, sondern eben so groß als seine Barmherzigkeit ist. Denn Gott ist in allem vollkommen. Er kann nicht mehr barmherzig seyn, als es recht und heilig ist; und kann auch nicht mehr zornig, strenge und gerecht seyn, als es recht ist. Wir können dieses durch ein Gleichniß verstehen.

Ein König, oder Gesetzgeber, oder ein Richter unter den Menschen thut oft Sünde und Unrecht in seinem Gerichte, wenn er in Einer Sache gegen einem barmherzig, gegen dem andern aber zornig und hart ist: und das geschieht entweder aus Bosheit, wenn der Richter partheyisch ist; oder es geschieht aus Blindheit und Unwissenheit, wenn er seine Sache nicht recht versteht. Auf beiderley Weise thut ein solcher Richter Unrecht und Sünde.

Kann nun Gott es auch also in seiner Gerechtigkeit und in seinem Gerichte gegen die Menschen machen? Kann denn Gott auch sündigen? Macht Gott es auch also in seinem Gerichte, daß Er Personen ansiehet, und daß Er barmherzig ist gegen die, so Ihm zugehören, oder von seinem Volk sind; hingegen unbarmherzig und hart gegen diejenigen Menschen, welche nicht sein Volk sind, oder welche Ihm gleichsam nicht zugehören: ob schon jene eben sowol Sünder sind, als diese? Das sey ferne! Denn Gott gebietet den Richtern, daß sie nicht sollen die Person ansehen, sondern

dern ein recht Gericht richten; damit die Gerech-
 tigkeit nicht verletzt werde. 5 B. Mos. 1, 17. Cap.
 16, 18, 19. Also können wir ja vielmehr glauben,
 daß GOTT selber in seinem Gericht gegen die Men-
 schen gar nichts wider die Gerechtigkeit thun könne.
 Den Adam, Noah, Abraham, David, und
 alles Volk GOTTES, die alle gesündigt haben, die
 kann GOTT nicht ungestraft lassen oder gelassen ha-
 ben; denn seine Gerechtigkeit brennet gegen alle
 Sünden. Hat Er nicht das Urtheil gefällt:
 Verflucht sey, wer nicht alle Worte dieses Gese-
 zes erfüllet, daß er darnach thue? 5 B. Mos. 27,
 26. Dieses Urtheil hat GOTT gesprochen, und
 also kann es nicht zurückgezogen werden. Dieser
 Fluch, so von der Gerechtigkeit und Heiligkeit
 GOTTES herkommt, trifft alle Menschen; und kann
 nicht ohne Wirkung seyn. Ist das nicht an der
 ganzen ersten Welt genuasam durch die Sündfluth
 kund geworden, da die Menschen alle umkommen
 mußten? Auch kann die Barmherzigkeit GOTTES
 selber den Menschen nicht angedeihen, so lange sie
 unter diesem Fluch bleiben. Denn GOTTES
 Barmherzigkeit kann nichts thun, das wider die
 Gerechtigkeit und Heiligkeit GOTTES ist. Der
 Prophet Jesaia spricht: Zion muß durch Recht
 (צדקת in Gericht,) erlöset werden, und ihre
 Gefangene durch Gerechtigkeit. Jes. 1, 27. Ein
 gerechter Richter unter den Menschen läßt zwar
 bisweilen einen Uebelthäter los, und es ist nicht
 Unrecht oder Sünde; aber wenn kann solches ge-
 schehen? Als denn kann es geschehen: wenn der
 Uebelthäter sein Böses wieder genugsam erstattet

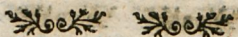


hat; entweder selber, oder durch einen andern, der sein Freund oder gar Blutsverwandter, und von grossen Vermögen, ist. Darum hat auch Gott befohlen 2 B. Mos. 22. man solle einen Dieb strafen, also, daß ers zweyfältig wiedergebe; ist solches geschehen, so wird er wieder frey gelassen. Aber wenn es etwas ist, das der Mensch nicht wieder erstatten kann; so ist der Befehl Gottes, daß eine persönliche Strafe am Leibes Leben mit erfolge: Seele um Seele, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß, Brand um Brand, Wunde um Wunde, Beule um Beule. 2 B. Mos. 21, 23—25. Weil nun Gott selber sagt, die Gerechtigkeit erfodere es, daß ein Uebelthäter am Leibes Leben entweder leide, oder daß er genugsam wiedererstatte dem Menschen, wider welchen er das Böse gethan hat: so können wir ja wol merken, daß es eben also gehen müsse in allem demjenigen, was wider Gott selber gesündigt worden ist. Da erfodert die Gerechtigkeit Gottes, daß ein jeder Sünder entweder Gott genugsam wiedererstatte und Ihn versöhne, oder daß er dafür leide. Denn die Gerechtigkeit ist allezeit einerley; was Gott sagt, das recht ist bey den Menschen, das ist auch recht bey Gott. Auf welche Weise die Gerechtigkeit etwas erfodert in dem Geringen, also erfodert sie es auch in dem Grossen. Und es ist darin kein Unterscheid, als nur dieser: Je grösser die Uebelthat ist, die man gethan hat, desto grösser muß allezeit die Wiedererstattung oder die Strafe seyn.

Zum

Zum Exempel: wenn ein gemeiner Mensch von einem andern gemeinen Menschen geschlagen oder verwundet wird, oder wenn ihm von einem solchen geflücht wird; so kann dieses bösen Menschen Strafe seyn, daß er wieder geschlagen werde, oder daß er etliche Tage oder Wochen ins Gefängniß gesetzt werde: hat er aber nicht einen gemeinen Menschen, sondern einen Obersten, oder den Hohenpriester des Volks, oder den König verwundet, oder ihm geflüchet, so muß die Strafe so viel grösser seyn; er wird mit dem Gefängniß gestraft werden auf lange Zeit, oder so lange er lebet; ja er hat wol gar den Tod verdienet. Das ist deutlich an dem Simei zu sehen, der dem Könige David geflüchet hat; welcher vom David zwar Gnade oder Nachsicht erlanget hat, aber doch zuletzt noch vom Salomo deswegen in Jerusalem eingesperrt, und endlich getödtet worden ist. 2 Sam. 16, 5—13. Cap. 19, 16—23. 1 Kön. 2, 8. 9. 36—46.

Erfordert nun die Gerechtigkeit, daß ein Mensch getödtet werde, der sich also an einem grossen Herrn auf Erden versündigt hat, welcher doch auch nur ein Mensch, sterblich und ein Sünder ist: was für eine grosse Strafe muß denn nicht die Gerechtigkeit von demjenigen erfodern, welcher gar gegen Gott sündigt, der heilig, allmächtig, unendlich und ewig ist? Wird die Strafe nicht auch unendlich und unbegreiflich groß, oder gar ewig seyn müssen? Denn wie diejenige Person ist, gegen welche man sündigt; also muß die Strafe seyn. Ist der zeitliche Tod eine gerechte Strafe



bey den vergänglichlichen Menschen: so kann die ge-
 rechte Strafe bey dem ewigen Gott nichts anders
 seyn, als mit dem Tode die unendliche Verdamm-
 niß. Das verdienet der Mensch mit einer jegli-
 chen Sünde gegen Gott. Darum sprach Gott
 zu Adam: Welches Tages du davon issest, wirst
 du des Todes sterben; das ist, du wirst dem Tod
 und ewiger Verdammniß unterworfen seyn. Al-
 so sagt auch Gott: Das Feuer ist angegangen
 durch Meinen Zorn, und wird brennen bis in die
 unterste Hölle. 5 B. Mos. 32, 22. Darin besteht
 der Fluch Gottes wegen seines heiligen Gesetzes:
 Verflucht sey, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes
 erfüllet, daß er darnach thue. 5 B. Mos. 27, 26.
 Da wir nun, leider! aus Erfahrung wohl an
 uns merken und es auch aus Gottes Wort sehen,
 daß wir Menschen alle elende Sünder vor Gott
 seyn, und gar oftmals sündigen; ach! so ist es ja
 gewiß, daß wir alle den Fluch Gottes, den Tod
 und ewige Verdammung, zu tragen haben. Wo
 sollen wir nun Hülfe suchen gegen den Zorn des
 allmächtigen Gottes? Entfliehen können wir Ihm
 nicht; auch können wir Ihn nimmermehr ver-
 dhnen. Wie können wir Ihm Wiedererstattung
 thun für alle Beleidigung und Sünde? Ein armer
 Mensch, ein Erdenwurm, ein verfluchter Sün-
 der: was will, was kann der thun, daß er dem
 allmächtigen Gott widerstehen; daß er den Fluch
 Gottes abwenden; daß er die erschreckliche Rache
 Gottes stillen; daß er die ewige Verdammung
 endigen, und den brennenden Zorn Gottes aus-
 löschen möge? Wo ist da jemand im Himmel und
 auf

auf Erden, wo ist für uns ein Freund, ein Blutsverwandter zu finden, der sich unserer annehme? Bald nach Erschaffung der Welt war ein noch einzelner Mann zu finden, aus dessen Ribben Einer, welche an sich nicht sündlich war, GOTT nach seiner Allmacht ein ganzes Weib geschaffen hat, welche hernach allen Menschen mit zugehörte, weil ERs also wolte; und hat gemacht, daß hernach von Eines Menschen Blut alle Geschlechter der Menschen entstanden sind: solte es denn auch wol möglich gewesen seyn, und GOTT gefallen haben, aus Einem unschuldigen heiligen Tropfen Bluts einer noch einzelen Jungfrauen einen unsündlichen heiligen Mann zu erschaffen, der allen andern Menschen in Blutsverwandtschaft mit zugehöre? —

O Seele, o meine liebe Seele, bedenke solches alles wohl! Und auch du, mein lieber, aber armer und elender Bruder; auch du, meine liebe, aber arme und elende Schwester, gedenke mit mir, wir können nicht, ach wir können nicht vor GOTT bestehen! Was kann ein sündlicher Mensch geben, damit er seine Seele wieder erlöse? Es kostet zu viel, daß ers muß lassen anstehen ewiglich. Ps. 49, 9. Hilft uns der HERR selber nicht: so sind wir verloren. Wir selbst bringen uns in das Verderben; aber niemand, als GOTT, kann uns wieder daraus helfen. Er sagt es auch selber durch den Propheten Hosea: Israel, du bringest dich in Unglück; denn dein Heil siehet allein bey MIR. Hos. 13, 9. Es fehlet aber nicht an seiner grossen Barmherzigkeit gegen die sündhaften Menschen; sondern Er will, daß ihnen allen geholfen werde.

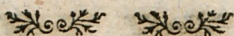
Bey



Bey dem Propheten Hefekiel stehet geschrieben:
 So wahr als Ich lebe, spricht der HERR HERR:
 Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen,
 sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem
 Wesen, und lebe. Hefek. 33, 11. Aber wie kön-
 nen wir uns bekehren; da wir auch zu der Befeh-
 rung untüchtig sind? Kann auch ein wildes Thier
 selbst seine Natur ändern, und sich zahm machen;
 oder kann es sich gar vernünftig machen, und ein
 Mensch werden? Eben so wenig kann der Mensch
 sich selber ändern, bekehren und gut machen.
 Sind wir nicht alle von Natur böß? Muß nicht
 ein jeder bekennen, wie David: Siehe, ich bin
 aus sündlichem Saamen gezeuget, und meine Mut-
 ter hat mich in Sünden empfangen, (**וְיָמִיתָ** hat
 mich erhitet, erwärmet, in Sünde.) Ps. 51, 7.
 Das zeigt uns ja genugsam an, daß wir von Na-
 tur böß sind; schon ehe als ein jeder von uns sei-
 ne Gedanken auf das Böse in der That richten
 kann. Können wir auch gegen Gott stehen und
 sagen, es sey nicht wahr, was Er spricht: Das
 Sichten des menschlichen Herzens ist böse von Ju-
 gend auf? 1 B. Mos. 8, 21. Es ist eine unfehl-
 bare Gewisheit, was der Prophet Jeremia spricht:
 Kann auch ein Mohr seine Haut wandeln, oder
 ein Pardeur seine Flecken? So könnet ihr auch
 Gutes thun, weil ihr des Bösen gewohnet send.
 Jerem. 13, 23. Deswegen stehet auch unsere Be-
 kehrung bloß allein bey der Barmherzigkeit Got-
 tes, wir selbst können dabey nichts thun; wie der
 Prophet Jeremia saget: Befehre Du mich, so
 werde ich bekehret; denn Du, HERR, bist mein
 Gott.

Gott. Jerem. 31, 18. Darum betet David: Ich bin wie ein verirret und verloren Schaaß; suche Deinen Knecht! Ps. 119, 176.

Es ist also gewiß, daß ein jeder natürlicher Mensch ein Sünder ist; und ist gewiß, daß ein jeder den Tod und Verdammung nach der Gerechtigkeit und dem Gerichte Gottes verdienet, und unter dem Fluch Gottes liegt. Es ist aber auch gewiß, daß Gott dennoch kein Wohlgefallen hat an dem Tode und ewigen Verderben des Sünders; sondern will, daß ihnen geholfen werde, nach seiner grossen Barmherzigkeit. Die Sünder unter dem Fluch und Verdammniß hilflos liegen zu lassen, will Er nicht wegen seiner Barmherzigkeit. Die Sünder, als Sünder, ohne Tod und Verdammung, und also ohne Strafe zu lassen, oder gar selig zu machen, kann Gott nicht, wegen seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit. Er kann es auch nicht wegen seiner Wahrheit; denn Er hat zu Adam gesagt, welches auch alle andere Menschen angehet: Welches Tages du von dem verbotenen Baum issest, wirst du des Todes sterben. Wie war nun da dem armen Menschen zu helfen? Ist es umsonst, daß David als von einer neuen Erschaffung redet, da er bittet: Schaffe, erschaffe mir ein reines Herz; und einen Geist, der standhaft sey, mache aufs neue in mir. Ps. 51, 12. Soll es ganz was neu Erschaffenes seyn und werden, so wird wol an dem alten Bert orbenen das מִצְוָה נִיב du wirst des Todes sterben, dakey in die Erfüllung kommen; eben sowol als nach den
Wer,



Worten: Du bist Erde, und sollst zur Erde werden. 1 B. Mos. 2 und 3. Gott allein ist es, der alles neu schaffen kann, und auch neu schaffen will; wie Er spricht: Siehe, Ich will einen neuen Himmel und neue Erde schaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedenken wird, noch zu Herzen nehmen; sondern sie werden sich ewiglich freuen, und fröhlich seyn über dem, das ich schaffe. Jes. 65, 17. 18.

§. 20.

Gott, nach seiner grossen Weisheit, hat ein Mittel gefunden, wodurch seine Wahrheit und Gerechtigkeit erfüllet, und auch dem Menschen geholfen werde; und zwar allen Menschen überhaupt, welche nicht muthwilliger und freventlicher Weise in fortdauernder Bosheit des Unglaubens beharren, wie Hesek. 34, 31. zu merken ist.

Nicht Engel waren es, sondern es war der Mensch, welchem Gott im Garten Eden geboten hat, wie er seinen Gehorsam und Dienst gegen Gott, seinen allmächtigen und gütigen Schöpfer erweisen sollte, nemlich nicht von dem verbotenen Baum zu essen; auf daß er ewig bey Gott leben möchte. Der Mensch war es überhaupt, wie eben sowol hernach Israel, welchem Gott auf Sinai abermals geboten hat, wie er seinen Gehorsam und Dienst gegen Gott erweisen und leisten sollte. Der Mensch ist es, Israel, Noah und Adam mit allen Nachkommen, der das heilige Gebot Gottes übertreten und durch seine Sünden das **אִיִּם אִיִּם** du wirst des Todes sterben, und
den

den Fluch Gottes, auf sich gebracht hat. Solte nun geholfen werden; so musste auch ein Mensch seyn, durch welchen dieses alles wieder erstattet würde. Der sündliche und unheilige Mensch, wie sie alle sind, ist es, wider welchen der Tod und Fluch ging. Das musste erfüllet werden; und solte es nicht ewig wahren, so konte solche Strafe von niemand anders, als nur von einem unsündlichen und sehr heiligen Menschen freywillig auf sich genommen und ausgestanden werden. Das ist derselbige allein Heilige, welchen Gott unter den viel Tausenden Israels allein für seinen Saamen erkannt hat, **יְהוָה** in Seinem Saamen, 5 B. Mos. 4, 37. verglichen mit 1 B. Mos. 17, 19—21. Es ist nur ein einziger Mensch, nicht von Cain her, sondern von Seth; auf welchen das ganze heilige Geschlechterregister der Menschen immer fortgewiesen hat, bis Er kam. 1 B. Mos. 5. Es ist auch nur ein einziger Mensch, von welchem der Prophet Jesaja Cap. 53. sagt: der **HERR** warf unser aller Sünde auf Ihn. Also konte der sündliche Mensch wieder vom Fluch und Tod loskommen; aber es war ihm damit noch nicht zu dem ewigen Leben Gottes geholfen. Es musste auch das Gesetz erfüllet seyn. Der sündliche Mensch ist es, der die Gebote Gottes nicht halten und also zum Leben vor Gott nicht kommen konnte: solte ihm geholfen werden, so musste auch ein unsündlicher und vollkommen heiliger Mensch seyn, der für ihn das Gesetz und den heiligen gerechten Willen Gottes erfüllte, selbst aber das Leben vor Gott und aus Gott schon hätte.

Weil

118777

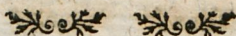


Weil aber nicht nur ein einziger Mensch, sondern alle, so viele Tausende der Nachkommen von Adam, von Noah, von Israhel, und also die Sünden gar vieler Menschen mussten versöhnet werden; und auch solches nicht nur gegen einen gewaltigen grossen König auf Erden, sondern gegen den unendlichen, ewigen, allmächtigen und heiligen Gott: so ist leicht zu erachten, daß derjenige, welcher so unzählige Sünder gegen der unendlichen Majestät Gottes versöhnen solte, weit grösser und mächtiger als andere Menschen seyn, ja eine unendliche und allmächtige Kraft und Wirkung haben müsse; sonst hätte Er dieses unaussprechlich grosse Werk nicht thun können. Wer ist denn nun ein solcher? Wer ist ein solcher Mensch, der über alle menschliche Natur ist; ein Mensch von vollkommener Heiligkeit und unendlicher Kraft, der mit den andern Menschen, auch nur durch einige heilige Blutstropfen, in Blutsverwandtschaft stehe? Es ist derjenige, auf welchen Gott der HERR alle seine Gläubigen schon von Anfang der Welt her gewiesen und getröstet hat; derjenige, auf welchen sie so fest gehoffet haben; nemlich der Moschiach. Der Moschiach ist der vollkommen heilige Mensch, der קדוש קדושים der Allerheiligste, Dan. 9, 24. Er ist der Heiland seines Volks, und der Trost aller Heiden, Gojim oder Völker, Jes. 43, 3. II. Cap. 49, 26. Hagg. 2, 8. Der Moschiach ist es allein, durch welchen unsere Sünden bey Gott versöhnet werden können; denn Er ist es, der die Sünden und alle ihre Strafen hat auf sich nehmen und für sie sterben

sterben wollen. Man lese doch Jesaia Cap. 43, insonderheit V. 24 und 25: Mir hast du nicht um Geld Kalmus gekauft; Mich hast du mit dem Fetten deiner Opfer nicht gefüllet. Ja Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast Mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ich, Ich tilge deine Uebertretung um Meinet willen, und gedenke deiner Sünden nicht. Man vergleiche dieses mit Jes. 53, 6: Der HERR warf unser aller Sünde auf Ihn. Nicht auf das Vieh wurde die Sünde durch die Handauslegung gebracht; sondern wie der heilige Geist Jes. 43, 25. und auch Cap. 53. die Bedeutung und den Verstand der Sache klar anzeigt: der HERR warf unser aller Sünde auf Ihn. Hiebey kommt eine gar hohe und schwere Sache mit in Betrachtung; wie es habe zugehen können, daß der Mensch, der Menschensohn, oder fast besser zu sagen, die Menschheit oder menschliche Natur des Moschiach und Immanuel habe Ps. 22. so heftig klagen, und sich gleichsam nach seinem El umsehen und Ihn um Hülfe bitten können, bey den Worten: Mein Gott, Mein Gott, (Eli, Eli; Mein El, Mein El,) warum hast Du Mich verlassen? Die Furcht vor Gott muß man den ganzen Psalm lesen, und daraus lernen, was die Erlösung von Sünden gekostet habe. Man frage treulich nach, ob solches und Sach. 9, 9. zu Jerusalem jemals geschehen sey. Der Moschiach ist es auch, durch welchen wir die Gerechtigkeit bekommen, welche wir selbst durch das Gesetz nicht haben erlangen können; daher auch bey den Propheten gesagt ist,

3

daß



daß wir Ihn nennen werden: **HERR**, der unsere Gerechtigkeit ist. Jerem. 23, 5. 6.

Es ist wahr, daß uns dieses alles sehr wunderbarlich vorkommt: ja, wenn wir es mit unserm bloßen Verstand ansehen wollen; so dünket es uns, es sey ungläublich, es könne nicht wahr seyn, ja es sey eine Thorheit und grosse Sünde, wenn wir also gedenken und glauben wolten. Aber, ach! das ist eben ein grosser Jammer für uns, daß wir so tief gefallen sind und so sehr gesündigt haben, daß wir mit unserer Vernunft uns grosse Weisheit einbilden, und doch nichts thun, als grosse Thorheit vor **GOTT**; und wir sind so elend und so blind geworden, daß wir das für eine Thorheit und Sünde achten können, was doch bey **GOTT** die größte Weisheit und Heiligkeit ist. Denn wie können wir doch gegen den **HERRN** so gottlos, blind und treulos seyn, daß wir nicht glauben wollen, was Er so klar durch Mose, die Propheten und heilige Schriften geoffenbaret hat; die Sache, welche uns die allerwichtigste und als lernothwendigste ist, nemlich unsere ewige Erlösung: wie ich erst gesagt habe. — Siehe doch nur, und so lieb du deine Seele hast um **GOTTES** willen, siehe doch, thue deine Augen auf und betrachte mit Gottesfurcht, was der **HERR** durch den Engel bey dem Propheten Daniel Cap. 9. von dem Moschiach sagen läßt. Es ist dein Heil, laß dich doch keine Halsstarrigkeit und keine Menschenfurcht daran hindern. Achte nicht auf das Geschrey der bösen Leute und Teufelsknechte, welche nur deswegen ausrufen, man sey oder werde
hier

hierdurch ein **W** Min, Kezer, und minisch oder
 Kegerisch. Gedenke doch, daß der Engel endlich
 zum Daniel gesagt hat: Die Gottlosen werdens
 nicht achten; aber die Verständigen werdens ach-
 ten. Dan. 12, 10. Du willst ja nicht unter den
 Gottlosen seyn, die es nicht achten, ja die es gar
 lästern und verbieten; sondern sey doch lieber un-
 ter den Verständigen, mit dem Engel, mit Da-
 niel und mit allen Frommen, und achte es. Be-
 te, rufe Gott an mit Flehen und Weinen, daß
 Er sich deiner erbarme, und dir die Augen auf-
 thue, wenn du nicht auf gutem Wege, sondern
 in Blindheit bist. Es betrifft Gottes Ehre, daß
 du seine Wahrheit erkennest und prüfest; es be-
 trifft auch dein Heil, daß du Gottes Hülfe an-
 nimmest. Bitte Gott mit Demuth, Er kann dir
 es nicht versagen; sondern wird dich seinen Weg
 erkennen lassen. Bist du aber schon auf gutem
 Wege, auf dem Wege des Lebens; so wirst du
 desto gewisser werden, und Gott dafür danken.
 Bist du hingegen auf dem Wege des Todes: so
 wirst du die Gefahr sehen, darin du stehst; und
 wirst Gott herzlich danken, daß Er dich warnet
 und dich bekehren will. Gottes Wort ist ja kein
 Gift zu deinem Verderben. Feinde Gottes und
 verfluchte Leute sind diejenigen, welche Gottes
 Wort für ein Gift halten, es verbieten, und abson-
 derlich auch den Propheten Daniel zu lesen und zu
 bedenken verwehren. Gottes Wort ist die Spei-
 se unserer Seelen; eine heilsame Arznei den Kran-
 ken, eine Nahrung und Stärkung den Gesunden.



§. 21.

Nun, lieber Bruder! und auch du, liebe Schwester! folge doch zum Guten, und gieb Gott die Ehre: so wird sein Geist dich lehren wie den Daniel; und alle diese Worte des Engels zu Daniel werden auch dir Licht und Wahrheit seyn. Also lauten aber die Worte: Da du (Daniel) anfingest zu beten, ging dieser Befehl aus, und ich komme darum, daß ich dir's anzeige; denn du bist lieb und werth. So merke nun darauf, daß du das Gesicht verstehst. Siebenzig Wochen sind bestimmt über dein Volk, und über deine heilige Stadt; so wird dem Uebertreten gewehret, und die Sünde zugesiegelt, und die Missethat versöhnet, und die ewige Gerechtigkeit gebracht, und die Gesichte und Weissagung zugesiegelt, und der Allerheiligste (das Heilige der Heiligkeiten) gesalbet werden. So wisse nun und merke: Von der Zeit an, so ausgehet der Befehl, daß Jerusalem soll wieder gebauet werden bis auf Christum, (Moschiach,) den Fürsten, sind sieben Wochen und zwey und sechzig Wochen; so werden die Gassen und Mauern wieder gebauet werden, wiewol in kümmerlicher Zeit. Und nach den zwey und sechzig Wochen wird Christus (Moschiach) ausgerottet werden, und nichts mehr seyn; (יְהוֹשֻׁעַ) aber nicht für Ihn, nicht sich selbst zu gut; NB. יְהוֹשֻׁעַ mit einem י Bau). Und ein Volk des Fürsten wird kommen, und die Stadt und das Heiligthum verstoßen, daß es ein Ende nehmen wird, wie durch eine Fluth; und bis zum Ende des Streits wirds wüste

wüste bleiben. Er wird aber vielen den Bund stärken, eine Woche lang. Und mitten in der Woche wird das Opfer und Speisopfer aufhören; (dabey kann man denken an Ps. 40, 7—9.) und bey den Flüaeln werden stehen Greuel der Vermüstung, und ist beschlossen, daß bis ans Ende über die Vermüstung triefen wird. Dan. 9, 23—27.

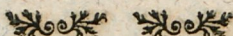
Sage mir doch nun, lieber Mensch! vor Gott, der unser Richter ist, welchem wir von unserm Glauben nach seinem Wort müssen Rechenschaft geben; Lieber, sage doch, wird hier nicht von dem Moschiach, dem Sohn Davids, geweissaget? Das wirst du gegen die heilige Schrift nicht leugnen; denn du würdest wider Gott ein falsch Zeugniß geben, und würdest dich sehr versündigen. Ist nun die Weissagung von dem Moschiach zu verstehen; Lieber, so laß uns doch von Ihm glauben, was Gott durch den Engel saen läßt. Er spricht, der Moschiach werde seyn משיח בן דוד der, oder das Allerheiligste. Das zeigt uns ja genugsam an, daß Er ein Mensch ohne Sünde seyn werde, ein vollkommen heiliger Mensch. Es wird auch gesagt, mit dem Moschiach werde die Sünde zugesiegelt und versöhnet werden. Man lege dieses aus wie man wolle, und verdrehe es wie man wolle; so kann man doch nicht leugnen, daß gesagt sey, es werde die Sünde versöhnet und abgethan werden mit der Ankunft des Moschiach, oder durch den Moschiach. Auch wird gesagt, daß die ewige Gerechtigkeit mit dem Moschiach gebracht werde; nemlich die Gerechtigkeit, die zuvor bey den Menschen nicht hat gefunden werden können, weil sie



alle unter der Sünde waren: nun aber, da der Moschiach, der Allerheiligste, die Vergebung aller Sünden bringe, da bringe Er auch zugleich seinem Volk die ewige Gerechtigkeit mit; diejenige Gerechtigkeit, welche sie von Anfang der Welt her selber hätten haben sollen; eine Gerechtigkeit, die nicht vergehet, sondern vollkommen ist, und ewig gilt. Aber wie kann dieses geschehen? Wie kann uns der Moschiach von unsern Sünden und von ihrer Strafe, von dem Fluch und Tode, helfen? Will denn der Moschiach die Strafe ausstehen? will Er für uns den Fluch Gottes und den Tod leiden? Sollen wir arme Sünder von den Sünden los werden, und zu einer Gerechtigkeit bey Gott kommen; so kann es nicht anders seyn. Der Engel sagt auch, daß dieses geschehe. Spricht er nicht: Christus, (Ebr. Moschiach, der Gesalbte,) wird ausgerottet werden; וְיָמוּת וְלֹא לְנַפְשׁוֹ; und nicht Ihm selbst? Da sehen wir ja klar, daß der Moschiach sterben werde; und zwar nicht Ihm selbst, nicht um eigener Sünde willen, sondern um anderer, um unsrer willen; wie der Prophet Jesaia klar anzeigt: der HERR warf unser aller Sünde auf Ihn. Jes. 53, 4—6. O so lies doch, oder laß die vorlesen dieses ganze Capitel des Propheten Jesaia! Ach was ist dies doch für ein grosser Trost für uns arme Sünder! Wir hätten sonst unter unsern Sünden, unter dem Zorn und Fluch Gottes, verzagen, und des ewigen Todes sterben müssen. Keine grössere Barmherzigkeit hätte uns Gott erweisen können, als diese, durch seinen lieben Knecht, den Moschiach; und keine grössere Liebe und Wohlthat hätte uns
der

der Moschiach thun können, als diese. Ach wie solten wir so froh seyn, und die Barmherzigkeit Gottes so demüthig und begierig annehmen! Und wie können wir doch unsere Dankbarkeit gegen dem Moschiach erzeigen? — Nichts können wir Ihm dafür thun; nichts, als daß wir Ihm gehorsam seyn, und Ihn für unsern Heiland, Herrn und ewigen König erkennen und ehren. Denn Er ist der ewige König über alle Völker vor Gott; wie der Prophet Daniel sagt: Ich sahe in diesem Gesicht des Nachts, und siehe, es kam Einer in des Himmels Wolken, wie eines Menschen Sohn, bis zu dem Altar, und ward vor Denselbigen gebracht. Der gab Ihm Gewalt, Ehre und Reich, daß Ihm alle Völker, Leute und Jungen dienen solten. Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergehet; und sein Königreich hat kein Ende. Dan. 7. 13. 14. Ps. 24.

Aber es wird vielleicht mancher gedenken: Wenn der Moschiach so ein ewiger König seyn soll, wie kann es denn seyn, daß Er für die Sünden des Volks sterben werde; weil ja damit sein Königreich ein Ende haben würde? Darauf ist zur Antwort zu wissen, daß das Königreich und die Herrlichkeit des Moschiach erst den rechten Anfang nimmt von der Zeit an, da Er sein Volk schon mit Gott wieder versöhnet, und die Erlösung vollbracht hat. Das können wir aus der Rede des Engels merken. Denn nachdem er gesagt hatte: nach den zwey und sechzig Wochen wird Moschiach ausgerottet werden **in** **17** **18**! aber nicht für Sich; so sagt er als denn wieder, Moschiach werde vielen den Bund stärken eine Woche lang. Da ist klar zu sehen,



Daß er wieder von dem Moschiach redet, als von
 einem Lebendigen. So soll denn Moschiach nicht
 todt bleiben, sondern sogleich in derselben siebenzig-
 sten Woche wieder lebendig werden, und seinen
 Bund erst recht stärken. Da fängt sein ewiges
 Königreich an; wie wir solches hernach aus den
 Propheten auch sehen werden. Wenn wir sonst
 keine Weissagung Gottes von dem Moschiach, als
 diese, hätten; so solten wir schon verstehen können,
 daß der Moschiach sein Volk von den Sünden erlö-
 sen, und ihnen ewige Gerechtigkeit geben werde;
 und also ihr Heiland, Hirt und ewiger König seyn
 solle. Es stehet aber auch in den Propheten so oft
 und so klar davon geschrieben, daß man es sehen
 muß, und daß man es nicht leugnen kann, wenn
 man nicht aus lauter Bosheit dem heiligen Geist
 sich widersetzen und blind seyn will; wie, leider!
 viele von den Vätern der Juden und ihrer selbst gar
 viele bisher gewesen sind, wie geschrieben stehet:
 Hörets, und verstehets nicht; sehets, und merkets
 nicht. Jes. 6, 9. Wie hätte doch klarer geweissagt
 werden können, als Jes. 53. stehet, daß Moschiach
 die Strafe unserer Sünden tragen und sterben wer-
 de; hernach aber ewig wieder leben und ewig herr-
 schen solle? Wobey auch sehr bedenklich ist, daß der
 Prophet sagt, der Moschiach werde gar kein Anse-
 hen haben, als wie ein grosser Herr auf Erden, son-
 dern Er werde gering und armselig seyn; also, daß
 Er deswegen auch von gar vielen werde verachtet
 werden, sonderlich in Israhel. Ja, was noch mehr
 ist, und welches ich nicht ohne grosse Betrübniß
 und Bestürzung sagen kann; der Prophet redet im
 Namen

Namen seines ganzen Volks, sonderlich Jehudah: Wir haben Ihn nicht geachtet. Es scheint, als wenn der Prophet weissagete, es würde ganz Israel, aber insonderheit sein Volk Juda, sich gar sehr an dem Moschiach ärgern und versündigen; und hingegen andere Völker mit ihren Königen, würden sich nachmals zu Ihm bekehren. Ich erstaune darüber, wenn ich das alles erwege. Hier muß man mit Fleiß bedenken, und ich bitte dieselbigen Worte zu Herzen zu nehmen, die der Geist Gottes durch den Propheten Jesaia Cap. 52, 5. 6. spricht: Aber wie thut man Mir jetzt allhie, spricht der HERR. — Darum soll Mein Volk Meinen Namen kennen zu derselbigen Zeit; denn siehe, Ich will selbst reden, u. s. w. bis an Cap. 54. Man unterlasse ja nicht, es in heiliger Stille und in Furcht Gottes zu lesen, und zu Herzen zu nehmen.

Daß da von dem Moschiach die Rede sey, ist offenbar. Es wird ausdrücklich gesagt, daß Er selbst ohne Sünde sey; aber daß Er unsere Sünden vor dem Gericht Gottes trage, und deswegen sehr leide und sterbe. Aber man merke es wohl; nachdem von seinem Tode gesagt worden ist, so stehet alsobald von seinem Leben, und zwar nicht mehr von einem kurzen, zeitlichen und armen Leben, sondern von dem ewigen langen Leben, da Er in Herrlichkeit und über die Könige und Fürsten herrschen wird. Cap. 53, 8: Er ist aus der Angst und Gericht genommen; wer will seines Lebens Länge ausreden? V. 10: Wenn Er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird Er Saamen haben, und in die Länge leben; und des HERRN Vornehmen

I 5

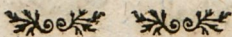


men wird durch seine Hand fortgehen. B. 12: Darum will Ich Ihm grosse Menge zur Beute geben; und Er soll die Starken zum Raube haben. B. 6. vergleicht der Prophet sich und alles Volk mit Schaafen: Wir gingen alle in der Irre wie Schaafe; ein jeglicher sahe auf seinen Weg. Andere Propheten vergleichen auch das Volk mit Schaafen; den Moschiach aber nennen sie den Hirten Gottes, welcher die vorigen bösen Hirten von Israel ausröten werde, und werde selber sein Volk, nemlich die Menschen, weiden. Davon lese man mit Fleiß Hesek Cap. 34. Aus dem Daniel und Jesaia haben wir schon gesehen, daß Moschiach für das Volk ein Versöhnopfer seyn, und sterben werde; der Hirte werde für seine Schaafe sein Leben lassen. Damit wir nun ja nicht zweifeln sollen, daß dasselbige wahrhaftig von dem Moschiach, dem Hirten Gottes über sein Volk, zu verstehen sey: so läßt uns Gott auch noch durch den Propheten Esacharia ausdrücklich weissagen, dieser Hirte Gottes werde leiden und sterben, und Er werde von seinen Schaafen, oder von seinem Volk sehr beklaget und beweinet werden, wie der fromme König Josias beklaget worden ist, da er umkam; wovon geschrieben stehet 2 Chron. 35, 22—25. Also wird aber von dem Hirten Gottes, dem Moschiach, der nach Gott am allergrößesten ist, geweissaget: Schwerdt, mache dich auf über Meinen Hirten, und über den Mann, der Mir der Nächste ist, spricht der HERR Zebaoth. Schlage den Hirten, so wird die Heerde sich zerstreuen; so will Ich Meine Hand kehren zu den Kleinen. Sach. 13, 7. Zuvor im ersten Verse war

war schon gesagt worden: Zu der Zeit wird das Haus David und die Bürger zu Jerusalem einen freyen offenen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit. Da zeigt uns der Prophet an, daß jeder mann werde Vergebung der Sünden bekommen können, durch den Moschiach; gleichwie jeder mann aus einem freyen offenen Brunnen Wasser holen kann. Denn der Moschiach nimmt die Sünden von uns weg, und dagegen giebt Er uns Gerechtigkeit und Heiligkeit; wie Daniel und Jesaia gesagt haben. Bey dem Propheten Sacharia Cap. 11. wird zuerst bezeuget, daß man den guten Hirten verkaufen werde; und zwar wie theuer, und wo das Geld hinkommen werde. Hernach Cap. 12, 10—14. wird auch von Ihm geredet in folgenden Worten: Ueber das Haus David und über die Bürger zu Jerusalem will Ich ausgießen den Geist der Gnaden und des Gebets; denn sie werden Mich ansehen, welchen jene zerstoehen haben; und werden Ihn klagen, wie man klaget ein einziges Kind, und werden sich um Ihn betrüben, wie man sich betrübet um ein erstes Kind. Zu Der Zeit wird grosse Klage seyn zu Jerusalem, wie die war bey Hadad Nimmon im Felde Megiddo. Und das Land wird klagen, (nemlich alle gottesfürchtige Menschen, ein jeder in seinem Theil,) ein jeglich Geschlecht besonders (*) u. s. w. So ist auch bey dem Propheten

Hese

(*) Wir wolten die folgenden Worte v. 12. 13. 14. mit hersetzen, weil sie seit wenigen Jahren ein Licht bekommen haben, das man nicht vermuthet hat. Es wird über den zerstoehenen Messiam klagen: „Das Geschlecht „des Hauses Davids besonders, und ihre Weiber bes
„sons



Hesekiel Cap. 34. geweissagt worden, die Hirten von Israel sollen ausgerottet werden, und Moschiach solle allein Hirt seyn. Also sagt Er auch durch den Propheten Sacharia: Ich vertilgete drey Hirten in einem Morden: denn ich mochte ihrer nicht; so wolten sie Mein auch nicht. Sach. 11, 8. Wer mögen wol diese drey Hirten von Israel seyn, welche der rechte getreue Hirt Gottes, Moschiach, vertilgen will? Ich weiß es nicht eigentlich; aber ich will wol sagen, was ich muthmasse. Es mag gar wol seyn, daß solches auf die dreyerley böse Hirten gehe, über welche Gott sehr oft klaget, daß sie immer das Volk verführet haben; mit welchen es auch die gottlosen Leute immer gehalten haben, wider die rechten Propheten und wider Gott. Davon stehet Jer. 18, 18: Sie sprechen: Kommt und laßt uns wider

„sonders. Das Geschlecht des Hauses Nathan besonders, und ihre Weiber besonders. Das Geschlecht „des Hauses Levi besonders, und ihre Weiber besonders. Das Geschlecht Simeï besonders, und ihre „Weiber besonders. Also alle übrige Geschlechter, ein „jegliches besonders, und ihre Weiber auch besonders. „ Der Messias stammte durch seine Mutter nicht nur von David ab, sondern auch insbesondere von derjenigen Linie seines Geschlechtes, welche durch den Nathan angehoben ward; und unter den Abkömmlingen dieses Nathan waren ein Levi und Simeï die noch nähern Stammväter des Jesu von Nazareth. Dis lehret das Geschlechtsregister der Mariä beym Luca, Cap. 3, 31. 29. 26; und es läßt sich sehr wahrscheinlich machen, daß der Simeï zur Zeit des Propheten Zachariä, wenigstens als ein Kind, gelebet hat. Man lese davon: Fried. Maxim. Mauricii (jetzigen Prof. Theol. ord. zu Büsow) Versuch einer Erklärung der schweren Stelle Zachariä 12. v. 11—14. Rinteln 1764. 8.

wider Jeremia rathschlagen; denn die Priester können nicht irren im Gesetz, und die Weisen können nicht fehlen im Rathen, und die Propheten können nicht unrecht lehren. Kommt her, laßt uns ihn mit der Zunge todtschlagen, und nichts geben auf alle seine Rede. Von diesen dreyen scheint es allerdirgs, daß Moschiach beym Propheten Sacharia Cap. 11, 8. redet; und daß sie sich selbst am Moschiach vergriffen haben. Aber das kommt mir sehr betrübt vor, daß er auch gar V. 9. zu den Schaafen sagt: Ich will eurer nicht hüten. Was da stirbt, das sterbe; was verschmachtet, das verschmachte; und die Uebrigen fresse ein jeglicher des andern Fleisch. Er redet ja da von Israel und von Jerusalem. Ach will Er denn Israel und Jehudah ganz; und gar verwerfen; daß sie nicht mehr sein Volk und seine Schaafe seyn sollen? O Du Hirt Gottes, wie gar sehr beugst und betrübst Du unsere Seelen! Du vertilgest die Hirten; und Du willst auch selbst der Schaafe nicht hüten, sondern willst sie verschmachten lassen? Wenn aber die vorigen Hirten vertilget sind, und Du willst auch die Schaafe fahren lassen; was werden sie denn sonst für andere Hirten bekommen? Sind es nicht diejenigen, von welchen der Geist der Weissagung hernach spricht: Siehe, Ich werde Hirten im Lande aufwecken, die das Verschmactete nicht besuchen, das Zer Schlagene nicht suchen, und das Zerbrochene nicht heilen, und das Gesunde nicht versorgen werden; aber das Fleisch der Fetten werden sie fressen, und ihre Klauen zerreißen. Sach. 11, 16. Ach wie schwer ist diese Weissagung! Ach wie schwer ist auch alles Elend, in
weh



welchem das Volk von Juda schon so lange ewige Zeit immer verschmachtet! Ist denn Moschiach, der Hirte Gottes, schon gekommen, und haben Juda und Jerusalem Ihn verachtet? und hat Er sie wieder verachtet und fahren lassen, daß sie in der Verlassung sterben, und hilflos verschmachten müssen? Daß sie als elende verlassene Schaafte in aller Welt zerstreuet seyn, von vielen bösen Thieren oft zerrissen werden, und in dem ewigen Elend zwar die Hülfe wünschen, aber immer hilflos verschmachten: das ist gewiß. Ja, leider! die Juden insonderheit sehens, sie hörens, sie föhlens, daß es gewiß ist. Daß ihre vorige Hirten aufgehöret haben, oder wie der Prophet sagt, daß sie vertilget worden seyn, das ist auch gewiß; denn sie haben keine wahre כֹּהֲנִים Priester, keine מְדַבְּרֵי אֵלִים Weise, keine נְבִיאִים Propheten mehr, wie die alten gewesen sind. Sie mögen sich entschuldigen, wie sie wollen, so ist es doch wahr; und wem es eir Ernst ist recht nachzufragen, es recht zu bedenken, und mit gutem Gewissen vor Gott die Wahrheit zu reden, der wird es nicht leugnen.

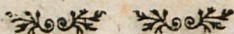
§. 22.

O ihr lieben Juden, Israeliten und Völkler; so lasset euch doch von Gott die Augen aufthun! Untersucheret doch die Ursache eures Verderbens, und des Fluchs, so über euch ist; auf daß ihr von demselbigen errettet werdet, und wieder Barmherzigkeit vor Gott erlangen möget. Gebet doch Gehör dem, was Gott, der HERR, der Mächtige, redet, und rufet der Welt vom Ausgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang. Ps. 50, 1. Glaubet doch auch dem,
was

was daselbst B. 15. stehet: Rufe Mich an in der Noth, so will Ich dich erretten; so sollst du Mich preisen. Nur Eins will ich deswegen noch beyfügen. Ihr könnet ja genugsam wissen aus dem dritten Buch Mose, wie gar sehr viel Versündigungen ein Mensch begehen könne; und wie sowol das Volk, als auch die Priester selber, recht viele Beschwerlichkeiten deswegen haben ausstehen müssen in demselbigen Bund bey dem Viehblut-Opfer, den sie nicht gehalten haben, und wobey sie Gott hat zwingen müssen, und haben doch die eigentliche wahre Sündenvergebung deswegen nicht erlanget. Es giebt noch Leute in der Welt, welche dergleichen Lehrer, Priester und Hohepriester seyn wollen. Ihr aber sollet ja billig an den neuen Bund gedenken, von welchem Ps. 40. der Moschiach redet, als der treue Knecht, der sich in Liebe an Gott ganz und gar ergeben hat, und sich die Ohren hat durchboren lassen, gleichwie 5 B. Mos. 15, 16, 17. geschrieben zu lesen ist. Unter den Christen sind manche, welche man Evangelische nennet, (von dem Griechischen Wort Evangelium, fröhliche oder gute Botschaft,) die sich, bey herzlichlicher demüthiger Bekehrung zu Gott, allein an die Gnade des Moschiach zu halten begehren, und den 130sten Psalm gern beten.

S. 23.

Alles, was bisher aus Gottes Wort bedacht worden, ist von einer so unbegreiflichen Höhe her, und reichet in eine so unergründliche Tiefe; und gehet wiederum in eine so unermessliche Höhe und Ewigkeit, daß der menschliche Verstand und die Vernunft dabey weiter nichts mehr kann, als nur in Verwunderung stille stehen: und das Einzige, was wir noch thun können, ist, den JESUUM demüthigst anzusehen, daß Er uns nach seiner grossen Erbarmung die Gnade und das Vermögen geben wolle, Sag
und



und Nacht wohl zu bedenken sein Gesetz, seine תורה
 Torah, Lehre und Wort, wie im ersten Psalm stehet;
 und mit wahrer Zuversicht und Glauben anzunehmen,
 was uns im andern Psalm zugesagt und verheissen wor-
 den ist, auch noch in dem Beschluß desselben, בְּשִׁקְרָב
 küßet den Sohn; oder wie es die Juden verdeutschet:
 waffnet euch mit einem lautern Herzen; genug, es stehet
 die Warnung dabey: daß Er nicht zürne und ihr um-
 kommet auf dem Wege; denn sein Zorn wird bald an-
 brennen. Menschen Gottes, Kinder und Erben GDes
 tes, und hingegen Leute von dieser Welt, wie sie David
 Ps. 17. nennet, mit ihren Brüdern, weiß Er zu unter-
 scheiden: und wer reich, hoch und stolz ist, den kann,
 wie jener gewaltige Erdkönig zuletzt glaubte und der Welt
 öffentlich kund machen ließ, ja den kann der König vom
 Himmel wol demüthigen. Aber אֲשֶׁרִי כָּל-חַוְסִי בּוֹ
 o glückselige Fortgänge aller derjenigen, die Zuflucht ha-
 ben in Ihm; ja, wohl allen die auf Ihn trauen! Amen.

Gott sey Dank in aller Welt!

Der Verfasser dieser Schrift, der weder dem Publico,
 noch auch dem Verlage sich namentlich entdecken wol-
 len, hat im vorigen Jahre eine Betrachtung über den Aus-
 spruch des Salomo: Es ist alles eitel, unter folgendem
 Titel drucken lassen:

Des Königs Salomo Habel, — — — bedacht
 von einem alten Mann.

Weil diese Schriften möglich mit einander verbunden werden
 können, so haben wir hier eine Anzeige einiger dort bemerk-
 ten Druck- und Schreibfehler beysügen wollen.

pag. 9. l. 4. leg. der für die. l. 25. eitelgesinnete.
 p. 25. l. 12. 2 Petr. 1, 21. p. 37. l. 19. Tridentino.
 p. 64. l. 29. oder Pharisäer. p. 76. l. 6. Evangelisten.
 p. 84. l. 9. heimkommen. p. 86. l. 9. Cap. 11, 22.
 p. 96. l. 22. ersten Brief. p. 101. l. 7. sollte l. 6. seyn.
 p. 102. l. 11. 2 Mos. 22, 7. p. 103. l. 13. Cap. 51, 60:64.
 p. 108. l. 16. Ps. 145. p. 113. l. 2. 2 Kön. 9, 30:37.

Im 1727

ULB Halle

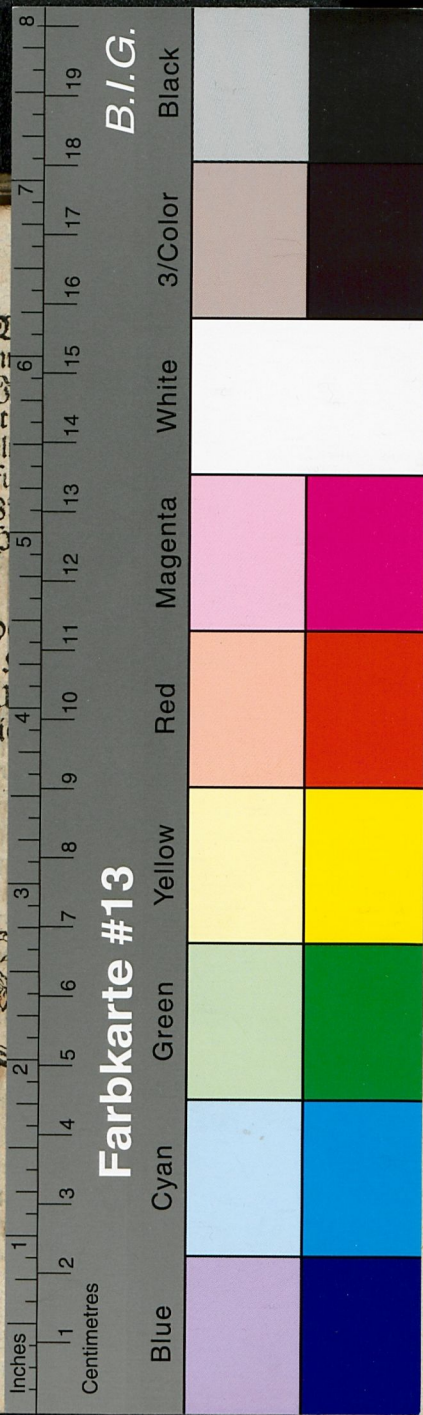
3

004 539 850



20





מִשְׁכָּנֵנוּ
M e s s i a s,
die
H o f f n u n g I s r a e l s
und
a l l e r H e i d e n T r o s t;
in Gottesfurcht gesucht
von einem
a l t e n M a n n.



Halle, 1772.

